3 1761 07361791 2

12. G. 12.

Aus der Bibliothek

des Staatskanzlers

Fürst Lothar Metternich.

Bibliothek

Ludmilla Vadel.

Künstlerdramen.

Kunstverein.

Künstlerdramen

von

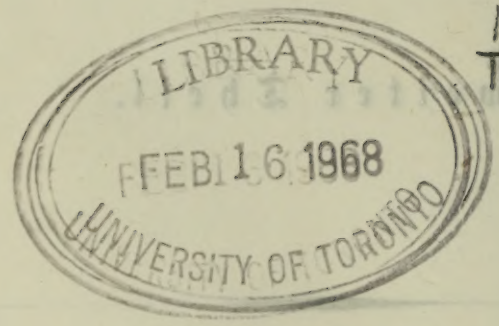
Ludwig Franz Deinhardstein.

Zweiter Theil.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1845.

PT
1843
D32A19
1845
Th. 2



Inhalt.

Seite

Hans Sachs. Dramatiſches Gedicht in vier Acten. 1

Garrick in Briſtol. Luſtſpiel in vier Acten. 131

Hans Sachs.

Dramatisches Gedicht in vier Acten.

Zum ersten Male dargestellt auf dem k. k. Hofburgtheater
den 4. October 1827.

Prolog

zur dritten Auflage des dramatischen Gedichtes:

Hans Sachs.

Als in Italien und Frankreich lang'
Der gold'ne Wunderbaum der Poësie
In voller Blüte stand, trieb spärlich nur
Er dürft'ge Reiser erst im deutschen Reich.
Es fehlte zwar an wackern Gärtnern nicht
Von Karl dem Großen und von Ottfried an
Bis auf den Montfort, Trymberg, Eschinbach,
Den edlen Herrn Ulrich von Lichtenstein
Und auf Konrad von Würzburg, welchen man
Der ritterlichen Sänger letzten nennt. —
Doch kaum geschah's, daß unter ihrer Hand
Sich Blätter, Blüten, Früchte selbst gezeigt,
Als eine wild ausbrechende Gewalt
Sie mit der Faust zerschlug, dem Fuß zertrat.

Unwillig kehrt die Muse ihr Gesicht
Ab von der Zeit, die nun die Kunst erlebt;
Was einmal wie prophetisch Konrad sang,
Wenn der Genossen wilde Rauheit tadelnd
Er Ärgeres befürchtet', ward erfüllt —
Es floh die Muse aus dem deutschen Reich.

D'rauf bildete zu Nürnberg der Verein
Der Meistersänger sich, und der beschloß
Die flücht'ge Göttin mit Gewalt zu zwingen,
Den Fuß zurück zu setzen in das Land.
Sangschulen wurden überall errichtet,
Man schrieb Gesetze für das Dichten vor,
Man glättete mit Sorgsamkeit den Reim,
Trieb zunftgemäß die freie Kunst, und nannte,
Was mühevoll gereimt war, ein Gedicht.
Allein, die Muse, die freiwillig nur
Ihr Füllhorn über ihren Liebling leert,
Verspottete der eitlen Thoren Qual,
Und kein Erfolg belohnte ihr Bemüh'n.

Da trat ein Mann in ihrer Mitte auf,
Der hieß Hans Sachs, ein Schuster des Gewerbs,
Zu diesem ließ die Göttin sich herab
Und sucht' ihn in der stillen Werkstätt' auf,
Und weihte ihn zu ihrem Priester ein.

Und von der Weihe Zauberkraft erfüllt
Sang er die Weisen, die sie ihm gelehrt,
Und einfach, still, bescheiden, fromm und treu
Schenkt' er sein ganzes Leben ihrem Dienst,
Mit regem Fleiß und freud'ger Sorgsamkeit,
Ausübend auch dabei des Bürgers Pflicht.

Bedeutend schien ein solcher Mann der Kunst,
D'rum tadelt nicht den Sänger, der's versucht,
Den Zustand abzuschildern seiner Zeit,
Zu zeigen, wie sein leichtbewegt Gemüth,
Ermuntert bald, und bald entmuthigt auch,
Vom Genius der Liebe und von dem
Der Kunst beseelt zugleich, doch obgesiegt.
Nicht euer Auge wendet von dem Mann,
Weil euch vielleicht sein Stand nicht wohlgefällt;
Der große Kaiser Maximilian
Hat sein Talent ermuntert und belohnt,
Weil er mit sicherm Aug' erkannte, wie
In einfach, reiner menschlicher Natur
Sich wunderbar das Göttliche verklärt.
Verschmäht auch nicht das schmucklose Gewand,
Und nicht des Scherzes Maske, hinter der,
Wenn ihr mit Nachsicht und mit Liebe prüft,
Vielleicht ihr manches Ernstere gewahrt.

Und so empfehlen deutsche Verse wir;
Die schildern, wie ein großer deutscher Fürst
Mit Macht und Weisheit Güte auch vereint,
Und eines deutschen Dichters Eigenheit
Dem heißgeliebten deutschen Vaterlande.

Hans Sachs.

Dramatisches Gedicht.

Personen.

Kaiser Maximilian der Erste.

Meister Steffen, Goldschmied in Nürnberg.

Kunigunde, seine Tochter.

Hans Sachs, Schuster und Meistersänger

Eoban Runge, Rathsherr aus Augsburg.

Erster } **Zweiter** } Kämmerling des Kaisers.

Erster } **Zweiter** } Meistersänger.

Meister Jakob, der Bäcker.
Meister Martin, der Krämer.
Meister Niklas, der Schlösser. } Bürger von Nürnberg.

Gefolge des Kaisers, **Stadtsoldaten**, **Meistersänger**, **Merker**, **Schwertmeister**, **Volk** von Nürnberg beiderlei Geschlechts.

Die Handlung begibt sich zu Nürnberg um das Jahr 1517.

Erſter Act.

Dem Zuſchauer rechts ſteht Sachſen's Haus mit einem daranſtoßenden Gärtchen.

Erste Scene.

Sachs

in Feſttagskleidern, ſitzt, das Haupt auf die Hand geſtützt, unter einem großen Blütenbaume, vor ihm ſteht ein Tiſch mit Schreibgeräthe).

Komm' doch zur Ruh', bewegt Gemüth!
Du mußt dies Treiben unterlaſſen;
Wenn's gar ſo heftig in dir glüht,
Kann ich's ja nicht in Worte faſſen. —
Undenkbar faſt erſcheint es mir,
Wie And're oft ſo ruhig dichten; —
Die volle Bruſt zerſprengt mir's ſchier,
Muß ich den Sinn auf Höh'res richten. —
Die Nacht mit ihrem Sternenzelt,
Der Tag mit ſeinen Blütenzweigen,
Die ganze lieberfüllte Welt
Schau' ich ſie mir entgegenneigen.
Ich ſeh' vor mir gar ſonderbar

Die Menschen durcheinander treiben,
Und von der heißbewegten Schar
Will Keiner mir dahinten bleiben.
Mythologie und Fabula,
Mit ihrem wundersamen Weben,
Und was in alter Zeit geschah,
Das Alles rief' ich gern ins Leben;
Doch selten nur will mir's gelingen,
Es, wie ich's dacht', ins Wort zu bringen.

(Nach einer Pause.)

Hat freilich man die Woche lang
Gequält sich mit des Handwerks Plage,
Wird man nicht leicht des Herzens Drang
Auf Einmal los am Feiertage,
Und sonst soll mich um keinen Preis
Ein Tag je von der Arbeit trennen.
Gott hat gesegnet meinen Fleiß,
Das muß ich dankbar anerkennen.
Ich zog ein unabhängig Loos
Mit meiner eig'nen Hand mir groß,
Dem, wie man sagt, zum Glück der Welt
Nichts als allein die Hausfrau fehlt.

(Mit steigender Wärme.)

Ja! nichts als sie, — nur sie allein
Fehlt mir zum vollen Glück hienieden;
Wird einmal Kunigunde mein,
Dann ruf' ich froh: ich bin zufrieden!
Ein reines Herz, ein treues Weib,
Ein ruhig Loos, gesunden Leib,
Und nebenbei was von Verstand,

Iſt da nicht alles And're Tand?! —
Doch ohne Weib — fort, fort Papier!
(Legt das Schreibgeräthe zur Seite und ſteht auf.)
Hilf du mir ſpäter Träume weben;
Jetzt zieht das Herz mich hin zu ihr,
Dort wartet mein ein ſchöner Leben;
Wer recht geliebt, verkennt es nie:
Lieb' iſt die höchſte Poeſie.
(Er eilt fort. Es tritt ihm entgegen)

Zweite Scene.

Der zweite Meiſterſänger
(mit einem Manuſcript, welches er Sachſen übergibt).

Da bring' ich, Meiſter, das Gedicht Euch wieder,
„Der Göttinnen neun Gaben", welches Ihr
Mir nach der letzten Kunſtverſammlung gabt —
Um d'rüber meine Meinung Euch zu ſagen.

Sachs
(etwas ängſtlich).

Ich dank' Euch — nun was meinet Ihr?

Zweiter Meiſterſänger.

Ja! — ich —

Sachs.

Sprecht g'rad heraus, was haltet Ihr davon?

Zweiter Meiſterſänger.

Ja, wenn ich, wie ich denke, reden ſoll —

Sachs.

Das bitt' ich Euch.

Zweiter Meistersänger.

Doch müßt Ihr mir versprechen,
Daß Ihr es mir nicht übel nehmen wollt.

Sachs.

Ich gab Euch das Gedicht, weil ich in Euch
Vertrauen setzte, daß die Wahrheit Ihr
Mir sagen könnt und wollt — wie kann ich Euch
Es übel deuten, wenn Ihr sie mir sagt?

Zweiter Meistersänger
(nach einigem Zögern).

So sag' ich Euch — das Ding gefällt mir nicht.

Sachs
(sichtlich betroffen).

Nicht? — In der That, Ihr reißt mit Einem Wort
Mir eine schöngenährte Hoffnung nieder,
Auf dies Gedicht gerade hielt ich viel.

Zweiter Meistersänger
(bestimmt).

Es taugt nichts!

Sachs
(nach einer Pause).

Und — vergebt — als Zweifel nicht —
Nur zur Belehrung — möcht' ich fragen Euch,
Worin ich eigentlich gefehlt — weshalb —
Wie Ihr Euch ausdrückt — mein Gedicht nichts taugt?

Zweiter Meistersänger
(etwas verlegen).

Ja, seht — zuerst habt Ihr die Form verletzt;
Die Sylben nicht gehörig abgezählt,
Den Reim nicht immer recht und rein gebraucht,
Mit Einem Wort, Ihr habt die Form verletzt.

Sachs.

Wenn's nur die Form ist, — dann vergebt mir, Freund,
Ging Euer Ausspruch doch vielleicht zu weit;
Die Form ist viel, allein die Hauptsach', mein' ich,
Ist doch der Geist, der in der Form erscheint.

Zweiter Meistersänger.

Ihr meint beständig, was nicht And're meinen! —
Dann neckt Ihr im Gedichte Jung und Alt,
Macht jene Thorheit, diese Schwäche kund,
Das muß Euch Feinde machen; hundertmal
Hab' ich Euch's schon gesagt, doch laßt Ihr's nicht.

Sachs.

Seht, lieber Herr, das liegt in meiner Art.
Ein Jeder weiß, ich geh' meist g'rade zu,
Und nenne gern die Kinder, wie sie heißen.
Ich kann nicht anders sein; die Menschen lieb' ich
So wahr und warm, daß Keiner mehr sie liebt;
Doch wenn ich seh'n muß, wie, von Thorheit und
Von Narrheit durch und durch erfüllt, sie oft
Des Lebens Glück sich selbst und Andern stören,
Dann, Herr, ergreift mir's Brust und Kopf und Herz;
So heiß, so wundersam, daß ich nicht ruh'n kann,
Bis ich auf dem Papier es ausgeströmt. —

Zweiter Meistersänger.

Dann lobt Ihr im Gedicht Euch selbst zu viel.
Neun Göttinnen laßt Ihr Euch Gaben bringen:
Vollkomm'nen Willen, Liebe an der Kunst,
Geschicklichkeit, Fleiß, Schärfe der Vernunft,
Erkenntniß, Weisheit, Lieblichkeit des Stils —
Kurz, was sich denken läßt; der Stolz, Freund Sachs,
Regt, leicht begreiflich, Neid und Feindschaft auf.

Sachs
(mit steigender Wärme).

Ach, lieber Herr, Das war nicht so gemeint.
Hab' ich auch viele Fehler, weiß ich doch,
Daß nimmer Stolz in ihrer Reihe steht.
Worauf sollt' ich denn stolz sein? Glaubt' ich auch,
Ich hätt' etwas Talent, war's denn mein Werk,
Daß ich's bekam? — Nein, Meister, nicht aus Stolz,
Mir zur Belehrung schrieb ich dies Gedicht,
Daß es mir ins Gedächtniß rufen soll,
Wie viel der Dichter braucht, und daß daran,
Wie viel mir fehlet, ich erkennen mag.
Daß Viele gram mir sind, ich weiß es wohl,
Und manche Stunde hat mir's schon vergällt;
Doch sind sie's deshalb, weil sie stolz mich glauben,
Hoff' ich sie bald mir zu versöhnen — ich,
Und stolz — (mit gutmüthigem Lächeln) der Sachs? Sagt selbst — ist's nicht zum Lachen?

Dritte Scene.

Vorige. Erſter Meiſterſänger.

Erſter Meiſterſänger
(wie er Sachs erblickt, beiſeite).

Iſt Der auch wieder da, Der?

Sachs
(ihm die Hand reichend).

Gott zum Gruß!

Erſter Meiſterſänger.

Ich dank' Euch.
(Zum zweiten Meiſterſänger gewendet.)
Wißt Ihr ſchon, daß heut' um Elf
Verſammlung iſt? Es werden, wie man ſagt,
Die Privilegien verleſen, die
Geſandt uns Kaiſer Maximilianus.

Sachs.

Der gnäd'ge Kaiſer! ſegn' ihn Gott dafür!

Vierte Scene.

Vorige. Die Bürger Jakob und Martin.

Jakob
(dem erſten Meiſterſänger die Hand reichend).

Den beſten Morgengruß, Herr!

Erſter Meiſterſänger.

Gratias.

Martin.

Wir haben schon vernommen, daß ein Herold,
Von Kaisers Majestät gesandt, Euch gestern
Ein gnädig Schreiben überbracht, das viel
Von Privilegien Euch gibt.

Sachs.

Der Kaiser
Denkt gnädig unseres Strebens für die Kunst,
Die sehr er schätzt.

Zweiter Meistersänger.

Es haben auch zugleich
Die Schwertmeister Gerechtsamen erhalten,
Weil ihrer ritterlichen Übung hold der Fürst.

Martin

(zum zweiten Meistersänger, sich auffallend von Sachs abwendend).

Ach hätte doch der sel'ge Bürgermeister
Das noch erlebt! der theilte eure Freude.
Ihr wißt, wie sehr er euch ergeben war,
Vielwerthe Herr'n, und eurer schönen Kunst,
Die uns mit Reim und mit Gesang erfreut.
Daß er g'rad' sterben mußte an dem Tag,
Der euch so viele Gnade schenkt und Lust.

Sachs.

Es war ein wack'rer Mann, den schwerlich Einer
An gutem Willen überbieten wird.
Ich bin begierig, wenn's zum Wählen kommt,
Wen man ernennen wird für seine Stelle.

Jakob
(mit Hohn).

Wol ohne Zweifel Euch!

Sachs.

Mein guter Meiſter,
Ich geize wenig nach der Ehre; glaubt mir,
Wenn mir der Rath die Stelle übertrüg',
Ich nähm' ſie nicht! — Was ich nicht leiſten kann,
Davon halt' ich mich fern.

Jakob.

Nicht leiſten Ihr?
Ihr könnt ja Alles leiſten; Schuſter ſeid Ihr,
Und machet Verſe, ſingt, führt auch das Schwert —
(auf die Meiſterſänger zeigend)
Gehört zu dieſer ehrbaren Verſammlung,
In die Ihr Euch gedrängt habt.

Sachs
(eine Aufwallung niederkämpfend).

Scheint es doch,
Daß Ihr beſtändig einen Anlaß ſucht,
Mir weh' zu thun. — Gedrängt — das liegt am Tag —
Gedrängt hab' ich mich nicht in die Verſammlung.
Jedwedem Mann von unſ'rer Stadt ſteht frei,
Den Proben ſich zu unterwerfen, die
Voraus geh'n, eh' man Meiſterſänger wird.
Beweiſ't, daß Ihr der Reimkunſt fähig ſeid,
Daß Ihr der Sylben Zahl, Gewicht und Art
Verſteht und zu verwenden wißt, daß Ihr
Den Merkern, die die Fehler Euch bezeichnen,

Nicht viel zu thun gebt, und was sonst noch noth;
So könnt Ihr Meistersänger sein, gleich mir.
Im Übrigen laßt meines Wegs mich geh'n;
(gutmüthig)
Vergönnt mir die Erholung, die die Kunst
Nach mancher sauern Arbeit mir gewährt,
Ich greif' Euch ja ins Handwerk nicht damit,
Und wenn mir's gut geht, geht's Euch d'rum nicht schlimm.
(Geht ab.)

Fünfte Scene.

Vorige ohne Sachs.

Jakob
(ihm nachsehend).

Dich treff' ich doch noch, daß an mich Du denkst.

Martin.

Der Mensch ist mir fatal, wie Keiner mehr.
Will ein Gelehrter sein — ein Schuster! — 's ist,
Um toll zu werden.

Zweiter Meistersänger.

Wißt Ihr, daß man sich
Erzählt, daß wir die Privilegien
Meist ihm verdanken, weil, was er gedichtet,
Gefunden Gnade vor des Kaisers Augen?

Jakob.

Das ist unmöglich!

Zweiter Meiſterſänger.

Man ſagt's allenthalben.

Martin.

Ich bitt' euch, werthe Herrn, ums Himmels willen,
Verſchweigt's nur ja vor ihm!

Zweiter Meiſterſänger.

Ei, das verſteht ſich,
Wenn er's nur nicht wo anders her erfährt.

Jakob.

Das glaub' ich kaum, denn, unter uns geſagt,
Er iſt faſt Jeglichem ein Dorn im Aug',
Der Meiſter Superklug.

Zweiter Meiſterſänger.

Er hat Talent,
Das iſt wol wahr — allein —

Erſter Meiſterſänger.

Talent! — Talent! —
Wir brauchen kein Talent, Tabulaturam
Soll er befolgen; die Aequivoca,
Die Relativa und die blinden Worte
Soll er vermeiden, keine Milben brauchen,
Glatt ſingen ſoll er, Das begehren wir,
Nicht aber dabei zucken, wie er's thut,
Das macht den Dichter und nicht das Talent.
Talent kann Jeder haben, aber nicht
Das rechte Ohr und jene Sorgſamkeit,
So uns die Fehler klug vermeiden laſſen,

Und die sprech' ich ihm ab; er ist noch nicht
Gesetzt genug, ihm macht die Fantasei
Zu vielen Schaden noch.

Jakob
(der erstaunt zugehört hat, zu Martin).

Das ist ein Mann
Von anderm Schrote als der Meister Sachs;
Wenn man Den reden hört, da lernt man was.

Martin.

Gefiel's euch nicht auf einen Augenblick
Zu mir ins Haus zu treten? — Gestern hab' ich
Ein neu Stückfaß gekauft, ein echt Getränk,
Dabei läßt wol manch gutes Wort sich reden.

Erster Meistersänger.

Da Ihr's erlaubt, so nehmen wir es an.
Wenn Bacchus ruft, muß wol poëta folgen.
(Alle ab.)

Sechste Scene.

Garten bei Steffen's Hause.

Kunigunde
(tritt rasch aus der Scene und sieht unruhig umher).

Schon Acht, und noch nicht da; wo bleibt er nur?
'S ist doch ein eigen Ding um all die Männer,
Sie fühlen einmal nicht wie Unsereins;
Der Liebe Ungeduld verzehrt mich schier,

Er aber — er — er läßt mich ruhig warten.
Und lieben muß ich ihn, da hilft nun nichts.
Es iſt entſetzlich! — Wär' er nur kein Schuſter —
Dies, fürcht' ich, iſt bei meines Vaters Stolz
Das Ärgſte wol, woran er Anſtoß nimmt.
Der Sachs iſt aber auch ſo eigenſinnig,
Und gibt das Handwerk, das er doch nicht braucht,
Durchaus nicht auf; als wär' es ein Vergnügen,
Mit Pech und Draht und Leder umzugeh'n; —
Es iſt gewiß, ich bin recht ſchlimm daran.

Siebente Scene.

Kunigunde. Sachs.

Kunigunde.

Kommſt Du einmal?

Sachs.

Verzeihe mir!
Hätt' ich dem Herzen folgen können,
Schnell, wie das Licht, trug's mich zu Dir.
Allein ſo manche Dinge trennen
Den Mann gar oft von ſeinem Glück —
Mich hielt heut' ein Beſuch zurück.

Kunigunde.

Den Vorwand, das iſt lang bekannt,
Den habt ihr Männer ſtets zur Hand.
Du hätteſt den Beſuch wol fein

Abkürzen können, fiel Dir ein,
Daß uns nur eine kurze Frist
Und selten nur gegeben ist,
Die unser Glück dem Aug' der Welt
Im Garten hier verborgen hält.
Du freilich hast ein leichtes Spiel,
Kannst in der Welt herum Dich treiben;
Allein mein tobendes Gefühl
Muß in der Brust verschlossen bleiben.
Der Vater spricht drei Tage schon
Von nichts als meinen Ehstandsfreuden
Mit Eoban, und nicht ein Ton,
Ja nicht ein Blick darf mir entgleiten,
Der ihm verräth, daß, wenn ich nur
Der Ankunft des Verhaßten denke,
Zur Stelle ich die kleinste Spur
Von jeder Lust ins Grab versenke.

Sachs.

Laß tausend Rathsherrn kommen, nie
Soll Einer Dich davon erstreben;
(sie umschlingend)
Dies Herz bleibt mein — wüßt' ich nur, wie
Ich mir sein liebeglühend Leben
Versichern kann? — So manche Nacht
Hab' ich d'ran denkend durchgewacht;
Und wenn ich in den Büchern las,
Und wenn ich bei der Arbeit saß,
Hat immerdar Dein liebes Bild
Mein ganzes inn'res Sein erfüllt,
Und mich, der sonst nicht g'rade leicht

Aus den gewohnten Bahnen weicht,
Mit ſüßem Schmeichelwort bethört,
Und in der Arbeit oft geſtört.

Kunigunde.

Das war ſchon recht, das lob' ich mir!
Ruf' nur das Bild recht oft zu Dir,
Daß, über Dein Geſchäft ergrimmt,
Die Zang' es aus der Hand Dir nimmt
Und ſpricht zu Dir: „Hör' auf mein Wort,
Du ſollſt nicht ſolcher Arbeit pflegen!
Was quälſt Du Dich in Einem fort?
Du konnteſt lang' ſie niederlegen".

Sachs.

Und nicht mehr Schuſter ſein — nicht wahr?
Laß doch einmal die Schwäche, Mädchen!
Du biſt ſo gut, Dein Sinn iſt klar,
Nur hält Dich Eitelkeit an Fädchen.
(Mit Laune.)
Wär' nicht mein Stand, der Dir misfällt,
Ging' Jeder barfuß durch die Welt.
Macht es auch etwas rauh die Hand,
Du liebſt ja mich, nicht meinen Stand —
Liebſt, wie ich weiß, mich echt und treu;
Iſt da der Stand nicht einerlei?

Kunigunde.

Ei, Gott bewahr'! Der Stand iſt viel,
Und vollends bringt nur er zum Ziel.
Du kennſt den Vater, er iſt gut,
Doch ſtolz dabei, ein Grafenblut

Wallt stolzer nicht; wer es will wagen,
Zu mir die Augen aufzuschlagen,
Muß, soll der Vater Gehör ihm leih'n,
Vor Allem guten Standes sein.
Ich selber muß Dir frei gesteh'n,
Ich würd' es gar zu gerne seh'n,
Wärst Du was Rechts.

Sachs.

Wer ist was Rechts?

Kunigunde
(etwas verlegen).

Je nun — wer fürnehmen Geschlechts —
Und — noch etwas —

Sachs.

Nun solch ein Mann
Ist ja der Rathsherr Eoban.

Kunigunde.

Ach! der — Du wirst mich schon versteh'n,
Ich muß den Mann auch gerne seh'n;
Ganz kurz, der Mann bist Du allein,
Nur möcht' ich, wenn Du Dich einmal —
Nun, schau' nur nicht so finster d'rein,
Nicht, um mein Wünschen zu erfüllen,
Es wär' nur um des Vaters willen —
Lossagtest von des Handwerks Qual.

Sachs
(aufwallend, bis zu einiger Heftigkeit).

Daraus wird nichts, das thu' ich nicht.

Die Arbeit iſt des Lebens Pflicht.
Der gute Stand, der mich ernährt,
Der iſt auch meiner Achtung werth.
Wer redlich und mit ganzer Kraft
Im kleinen Kreiſe Nutzen ſchafft,
Steht zehnmal höher als ein Mann,
Der nichts im Großen wirken kann.
Bin ich dem Vater ſo nicht recht,
So thut mir's leid um ſeinetwillen;
Den Wunſch kann ich ihm nicht erfüllen,
Den ich erkennen muß als ſchlecht.

Kunigunde.

Sei doch nicht gleich ſo wunderlich,
Es war nur eine Meinung eben.
Du willſt nicht — gut — ſo muß es ſich
Auf eine and're Weiſe geben.
Nur mußt Du bei dem Vater Dich
Auf jeden Fall dahin erklären,
Daß Beide wir verloren wären,
Gäb' er nicht Dir zum Weibe mich.
Beſonders mache viel Geſchrei
Von Deiner Meiſterſängerei;
Berühr' Dein Geld auch nebenbei;
Wenn er nur *wankt*, helf' allgemach
Dem Übrigen dann ich ſchon nach.
Doch laß den Zorn mir künftig ruh'n,
(ihn am Arme faſſend)
Du darfſt mir das nicht wieder thun.

Sachs.

Du weißt, wie mir's zu gehen pflegt,
Wenn Widerliches mir geschieht;
Und viel davon hat mein Gemüth
Zur Heftigkeit heut' aufgeregt.
(Er reicht ihr die Hand.)
Sei wieder gut!

Kunigunde
(die Hand ergreifend).

Siehst Du, daß ich
Der Klüg're bin? Du kennst auch mich.
Leicht reizbar sind wir alle Zwei,
Was käm' zuletzt heraus dabei?

Sachs
(in die Scene sehend).

Kommt nicht der Vater dort?

Kunigunde.

Er ist's!
Schnell fort von hier.!

Sachs.

Zum letzten Mal
Ertrag' ich solchen Scheidens Qual.
Gleich morgen will ich sonder Bangen
Zum Weibe Dich von ihm verlangen;
Denn dieser Ungewißheit Drängen,
Es würde mir das Herz zersprengen.
Bereit' indeß darauf ihn vor,
Und leiht er Dir ein günstig Ohr,

Verkünde mir es durch ein Zeichen;
Ich will ums Haus herum mich ſchleichen.
(Ab.)

Achte Scene.

Kunigunde.

'S iſt doch ein gar zu treues Blut,
So wahr, ſo liebvoll und ſo gut!
Dies nur kann ich an ihm nicht leiden,
Er iſt mir manchmal zu beſcheiden.
Zuletzt bring' ich ihn doch dahin,
Sein plumpes Handwerk aufzugeben.
Es iſt, beſeh'n mit ruh'gem Sinn,
Nicht ſchlechter als ein and'res eben;
Allein demungeachtet ſtellt
Es ſehr in Hintergrund die Welt.
Für ihn nun taugt es vollends nicht; —
Sein edler Wuchs, ſein ſchön Geſicht,
Die feine Art, ſich auszudrücken,
Die Feuerglut in ſeinen Blicken,
Die Lieblichkeit in ſeinem Lied,
Die alle Herzen an ſich zieht,
All Dies paßt nicht zur Ahle — nein!
Er darf nicht länger Schuſter ſein!

Neunte Scene.

Kunigunde. Steffen.

Steffen.

Wo steckst Du denn? Ich suchte Dich
Im ganzen Haus.

Kunigunde
(mit verstellter Verwunderung).

Ihr suchtet mich?

Steffen.

Seit einer Stund'! Wär' heut' kein Tag,
An dem ich mich nicht ärgern mag,
Mein Ton sollt' wol ein and'rer sein;
Doch heute will ich Dir's verzeih'n,
Weil Dein Geburtstag ist.

Kunigunde
(einen Gedanken ergreifend).

Sieh da!
D'rauf hätt' ich rein vergessen —
(nach einer Pause)
ja
Weil Ihr mich selbst erinnert habt,
Besteh' ich auch auf meinem Rechte,
Das Ihr einmal mir eingeräumt,
Daß an dem Tag geschehen muß,
Was ich begehre. — Dieser Brauch
Ist schon verjährt!

Steffen.

Gilt heute auch;

Ich habe ſchon daran gedacht,
Und ein Geſchenk Dir mitgebracht —
Das —

Kunigunde
(ihm ins Wort fallend).

Ja, allein —

Steffen
(ohne darauf zu achten).

's iſt Dir bekannt,
Ich komme nie mit leerer Hand,
D'rum —

Kunigunde.

Hört! —

Steffen
(mit erhöhter Stimme).

Was Dich am meiſten freut,
Es iſt zu Deinem Dienſt bereit,
Was —

Kunigunde
(die immer zu Worte zu kommen ſucht).

Vater!

Steffen
(noch lauter als zuvor).

Was —

Kunigunde.

So hört doch!

Steffen
(noch lauter als zuvor).

Still! —

(Kunigunde ſpringt erſchrocken zurück).

Was glaubſt Du, daß es ſei?

Kunigunde
(weinerlich).

Ich will
Nichts haben.

Steffen
(lächelnd).

Wirklich? — Wetten wir,
Du wünschest, was ich bringe, Dir.
(Aufs Gebüsch zeigend.)
Dort steckt's!

Kunigunde
(verwundert).

Dort?

Steffen.

Gelt! Da schaust Du d'rein!
Nun rath' einmal, was es mag sein?! —
'S ist was Apartes!

Kunigunde
(nachdenkend).

Groß?

Steffen.

Nicht klein.

Kunigunde.

Braun?

Steffen.

Manchmal.

Kunigunde.

Komisch?

Steffen.

Ja! zuweil.

Kunigunde
(laut).

Es iſt ein Thier!

Steffen
(lachend).

Auch das zum Theil.

Kunigunde
(in die Hände klatſchend).

Ich hab's — Hab' ich's doch gleich gedacht,
Der Aff' iſt's, den Ihr mir verſpracht.

Runge
(ſteckt den Kopf aus dem Gebüſche, mit ſüßlicher Stimme, ſie gleichſam zurecht weiſend).

Ich bin's.

Kunigunde
(ſtarrt nach dem Gebüſche hin und fährt dann erſchrocken zurück).

Daß Gott mich ſchützen mag!
Ihr ſeid's — Dies iſt mein letzter Tag.
(Läuft ab.)

Zehnte Scene.

Steffen. Runge, tritt vor. Er iſt geckenhaft gekleidet in brauner Farbe. — (Indem er Kunigunden erſtaunt nachſieht)

Runge.

Mich ſeh'nd erhebt ſie ein Geſchrei

Und läuft davon — Curios — Ei — ei!
Das sind nicht angenehme Zeichen.

Steffen.

Nehmt das nicht so genau, bald weichen
Die Grillen, ist sie Euer Weib;
Mir scheint, ihr dient's zum Zeitvertreib,
Ein wenig ängstlich Euch zu machen,
Um hinterd'rein Euch auszulachen.

Runge.

Ich muß Euch doch gestehen, Freund,
Daß mir das Ding bedenklich scheint.
(Geheimnißvoll.)
Grad' als ich eintrat in das Haus,
Schlich durch die Hinterthür heraus
Ein Mann, der danach ausgeseh'n,
Als liebt' er, krummen Weg zu geh'n.
Ich bin ein großer Menschenkenner,
Besonders in Betracht der Männer,
Und jener Mensch — er fiel mir auf,
Das ist genug.

Steffen
(beleidigt).

Ich wette d'rauf,
Ihr irrt; als Vater müßt' ich ja
Doch wissen, was im Haus geschah,
Wer kommen, und wer gehen mag.
Doch sag' ich Euch, den ganzen Tag
War Niemand hier.

Runge.

Man muß geſteh'n,
Daß viele Dinge jetzt geſcheh'n,
Die völlig unerklärbar ſcheinen.
Wer ſollt' es nur zum Beiſpiel meinen,
Daß Nürnberg einen Mann umſchließt,
Der Schuſter und auch Dichter iſt.

Steffen.

Ihr meint den Sachs? —

Runge.

Ganz recht; man weiſt
In Augsburg von ihm Verſe vor,
Die, wie es hin und wieder heißt,
Nicht ſchlecht ſind; überdenk' ich's reiflich,
So ſcheint mir's völlig unbegreiflich —
Poet und Schuſter!

Steffen.

Ei, warum?
Er ja iſt auch ein Menſch.

Runge
(beiſeite).

Wie dumm!

(Zu Steffen.)

Freund Steffen, Ihr verſteht das nicht.
Mich ärgert's, daß ein ſolcher Wicht
Mir, einem Mann, der weit und breit
Verehrt ob der Gelehrſamkeit,
Dem nichts zum Meiſterdichter fehlt,
Mit frecher Miene gleich ſich ſtellt.

Steffen.

Ihr nehmt das Ding zu ernsthaft auch.
Denkt nur, daß, was er sonst auch treibt,
Er doch dabei ein Schuster bleibt;
Und nehmt auch Rücksicht auf den Brauch
In unsrer Stadt. Seit manchem Jahr
Hat hier in Nürnberg eine Schar
Von braven Bürgern sich verbunden
Zur Reimkunst in den Musestunden; —
Sangschulen haben sie errichtet,
Wo förmlich man das Ding betreibt,
Wo man in Versen spricht und schreibt,
Und zuletzt absingt, was man dichtet.
Es geht dabei gar ernsthaft her;
Da gibt es Schüler, Meister, Wähler,
Ja, eig'ne Merker für die Fehler;
Mit Einem Wort, das Ding ist schwer; —
Es wird ja, weil man glaubt, es nützt,
Sogar vom Kaiser unterstützt. —
Zu dem Verein gehört nun auch
Der Schuster Sachs.

Runge.

Ich muß gesteh'n,
Einmal möcht' ich den Kerl doch seh'n.
(Lächelnd.)
Ich stell' mir ihn possierlich vor!
Gibt ihm mein Witz Eins hinters Ohr,
So ist er weg — ein Blick dazu —
Und vor dem Knecht hat Nürnberg Ruh'!

Steffen
(in die Scene ſehend, wie für ſich).

Wer geht denn dort?

Runge
(ſchnell und heimlich).

Halt! das iſt Der,
Von dem ich Euch erzählte.

Steffen.

Wer?

Runge.

Derſelbe, den ich fortgeh'n ſah.

Steffen.

Was er nur ſuchen mag?

Runge.

Seht da!
Wie im Gebüſch er ſich verſteckt!
Er will nicht, daß man ihn entdeckt.

Steffen.

Das iſt doch ſeltſam.

Runge.

Laßt nur mich
Es unterſuchen; ſicherlich
Gelingt mir's, kennen ihn zu lernen.
Vor Allem müßt Ihr Euch entfernen,
Damit er ungeſeh'n ſich meint.
Ich bleibe hier verſteckt — mir ſcheint,
Ihn ruft ein zärtlich Stell' Dich ein
Mit Eurer Tochter. . .

Steffen.

Kinderei'n!
Laßt doch die Eiferſucht in Ruh',
Ein Stell' Dich ein geb' ich nicht zu,
Auch hat Euch Kunigunde lieb.

(Wichtig.)

Ich glaub', der Menſch dort iſt ein Dieb.

(Ab.)

Elfte Scene.

Runge.

Dem guten Mann fehlt's an Verſtand.
Ein Dieb? Der ſchmucke junge Fant?
Der ſucht wol anderen Gewinn!

(In die Scene blickend.)

Er kommt; ich will zurück mich zieh'n.

(Es geſchieht.)

Er macht ein Zeichen; ſeht — wie fein!
Da kommt auch Kundchen hinterd'rein —
Nun Steffen, habt Ihr jetzt genug?
Mein Gott! mir iſt kein Menſch zu klug!

(Er tritt ins Gebüſch.)

Zwölfte Scene.

Sachs, gleich hinter ihm **Kunigunde.**

Kunigunde

(eilig).

Der Runge iſt ſchon da.

Sachs.

Ich weiß.
Mich überlief es ſiedend heiß,
Als ich den Menſchen kommen ſah.

Kunigunde.

Du ſiehſt jetzt, die Gefahr iſt nah,
Du mußt ſogleich zum Vater geh'n,
Dich ihm entdecken.

Sachs
(ſeufzend).

'S ſoll geſcheh'n,
Du magſt mich zu ihm führen.

Kunigunde.

Muth!
Gott lenkt am Schluß doch Alles gut,
Gilt's unſer ganzes Glück doch! Ei!
Wie kannſt Du ſeufzen nur dabei? —

Sachs.

Hab' ich geſeufzt? Ich wußt' es nicht;
Des Menſchen widriges Geſicht,
Sein geckenhaft Betragen hat
Mich ſo ergriffen —

Kunigunde.

In der That!
Dazu iſt Eoban gemacht.
Ich hab' ihn ſchrecklich mir gedacht,
Doch als ich heute ihn geſeh'n,

Glaubt' ich, ich müßte gleich vergeh'n.
Er iſt ein Narr vom Schuh zum Hut.

Runge

(der, während der Rede manchmal den Kopf aus dem Gebüſche ſteckend, zuhorchte, für ſich).

Das iſt doch eine Schreckensbrut!

Kunigunde

(heimlich und ſchnell).

Komm' um halb Sechs zum Brunnen hin,
Ich will den Runge ſchon geſchickt entfernen
Und meinen Vater auf Dich vorbereiten.
Wink' ich am Fenſter Dir, ſo komm' herauf
Und wirb mit feſtem Muth um meine Hand.
Sag' meinem Vater, trennt er uns, ſo droht
Dem einz'gen Kinde ſich'rer Tod.
Du ſiehſt, daß uns kein Mittel bleibt
Als dies, wozu die Noth uns treibt;
Vielleicht wird er zur Huld erweicht,
Wenn er mit Runge Dich vergleicht.

Sachs.

Ich will es thun — Dein Herz verleiht
Den Glauben mir an Sicherheit;
An ihm allein nur halt' ich feſt,
Wenn mich mein Unſtern ſinken läßt.
Nur denke, wie ſich's auch enthüllt,
Es war Dein Wunſch, den ich erfüllt.

(Sie wollen fort. Runge tritt ihnen entgegen.)

Dreizehnte Scene.

Vorige. Runge.

Runge.

Halt, mit Vergunſt! — Ihr lieben Leute,
Erlaubt mir, daß ich euch begleite.

Kunigunde
(erſchrocken).

Hilf Gott! Er hörte Alles!

Runge
(höhniſch lächelnd).

Ja,
Das iſt geſcheh'n, ich hört' und ſah,
Was immer nur ſich hier begeben.

Sachs
(zu Kunigunden).

Das iſt nun nicht zu ändern eben,
Er weiß es, was von ihm wir denken,
(ſpricht ſo, daß Runge es hören kann)
Doch, hoff' ich, wird's den Herrn nicht kränken,
Wenn er bedenkt, was allbekannt,
Verliebtes Volk hat nicht Verſtand,
Das ſchwatzt oft ohne Unterlaß,
Und findet nie das rechte Maß.
D'rum — (gegen Runge gewendet) ſchneidet, Herr, kein
trüb' Geſicht,
Ihr wißt, das Mädchen liebt Euch nicht;
Thut Ihr ein Gleiches, laßt ſie mir,
Dem ſie ſein Alles, nehmt dafür

Den Dank zwei froher Herzen an,
Durch Euch beglückt, Herr Eoban.

Runge.

Ob sie mich liebt, ob nicht, mein Freund,
Ist was, das mir entbehrlich scheint;
Auch ist ihr keine Wahl geblieben,
Der Vater will, sie muß mich lieben.

Kunigunde.

Das wollen wir doch seh'n!

Sachs
(zu Runge).

Ei, Herr!
Was Ihr da sagtet, glaubt' ich schwer,
Hätt' ich's nicht selbst gehört. Ihr wollt
Das Mädchen zwingen?

Runge.

Ja!

Sachs.

Das sollt
Ihr bleiben lassen, mein' ich.

Runge
(stolz).

Ihr
Habt weiter nichts zu schaffen hier,
Als den Platz in so kurzer Frist
Zu räumen, als Euch's möglich ist;
Und bringt Euch nicht die Mahnung fort,
So geb' ich Nachdruck meinem Wort.
(Zieht seinen Degen.)

Sachs.

Denkt, was Ihr thut — Ihr weiſ't mich 'naus,
Und ſeid doch nicht der Herr vom Haus!

Runge.

Geht gleich, (auf ſeinen Degen zeigend) ſonſt hilft Euch der dazu.

Sachs
(lächelnd).

Laßt Euer Spielzeug doch in Ruh',
Mich ſchreckt Ihr nicht damit.

Runge
(auf ihn eindringend).

Geht gleich!

Sachs
(aufwallend, geht auf Runge zu).

Wie? Ihr macht Ernſt? Jetzt rath' ich Euch,
Steckt ein das Ding —
(Runge tritt betroffen zurück.)
im Augenblick,
Sonſt ſteh' ich Euch für nichts!

Runge
(ſchnell den Degen einſteckend, für ſich).

Zum Glück
Bin ich der Klügere.

Sachs.

Glaubt Ihr,
Weil ich kein Prahler, kann man mir
Nach Willkür eine Naſe dreh'n?
Den Spaß laßt künftig Euch vergeh'n!

Wenn Ihr mich toll macht, jag' ich Euch
Mit einem Pfriemen durch das Reich. —

Kunigunde
(in die Hände klatschend).

Brav!

Runge
(für sich).

Wie gemein — ein Pfriemen!
(Zu Sachs.)
Ihr
Braucht einen Ton, der seltsam —

Sachs
(immer heftiger).
Mir
Klang Eurer seltsam auch — es schallt,
Wie man hineinschreit, aus dem Wald,
Und kurz, das Mädchen hier ist mein!
D'rum stellt hübsch Euer Freien ein.
Mir ward, da sie mich liebt, dies Recht;
Daß Ihr sie zwingen wollt, ist schlecht!
Wagt Ihr's, so weiß ich Euch zu treffen.
Ich geh' noch heut' zu Meister Steffen
Und werb' um Kunigunde's Hand;
Ruht, bis sein Ausspruch Euch bekannt,
Und braucht mir nicht, bis Alles klar,
Unwürd'ge Mittel, sonst, so wahr
Die Hand —
(er hebt sie über Runge, der, sich schnell zur Erde bückend, sein Schuhband ordnet)
ob Euerm Haupte schwebt,
Denkt Ihr an mich, so lang' Ihr lebt.

Runge

(indem er ſich an den Kleidern etwas zu thun macht und dabei Sachs heimlich betrachtet).

Der Menſch iſt ſehr maſſiv gebaut,
'S iſt räthlich, daß man ihm nicht traut;
Auch hat er einen frechen Muth,
D'rum bleib' nur ruhig, wallend Blut!

Kunigunde

(zu Sachs).

Ich liebte Dich zwar früher ſehr,
Doch jetzt lieb' ich Dich dreimal mehr!
Wie hoch und frei erſcheinſt Du mir,
Betracht' ich dieſes Männlein hier!

(Runge lachend anblickend und zu ihm gewendet, indem ſie ihre Hand auf ſeine Schulter legt.)

Seid künftig, Herr, nicht zu verwegen!
Laßt in der Scheide Euern Degen;
Dies Ding ward nicht für Euch erfunden,
Es hilft Euch nichts und macht Euch Wunden.
Doch nehmt den Rath noch hinterd'rein:
Geht Ihr 'mal wieder aus aufs Frei'n,
So denkt dabei auch ſtets: ein Weib
Begehrt beim Mann ein Herz im Leib.

(Sie geht lachend mit Sachs ab.)

Vierzehnte Scene.

Runge
(ihnen erstaunt nachsehend).

Wer ist der Mensch mit diesem Ton? —
Er wagt's, mir mit der Faust zu droh'n!
(Er zieht schnell seinen Degen und will ihnen nach.)
Ha! Rache der verruchten Brut! —
(Nach einer Pause des Nachdenkens tritt er wieder zurück und steckt den Degen ein.)
Doch still! wer lacht am Schluß, lacht gut!
(Schnell ab.)

Zweiter Act.

Freier Platz. Im Hintergrunde Sachs' Haus mit dem Schusterschilde.

Erste Scene.

Zweiter Meistersänger. Jakob.

Jakob.

Unmöglich! widersprochen hat er Euch
Geradezu vor Allen? —

Zweiter Meistersänger.

Wie ich sagte.
Er nahm das Wort, und just, als ob er Euch
In seiner Werkstatt vor Gesellen stünde,
Sprach er mit uns, verwies uns unsre Art,
Bei Wahlen vorzugeh'n, die er pedantisch,
Einseitig nannte, das Talent verschüchternd;
Und Alles deshalb, weil wir einem Burschen,
Den er in Schutz nimmt, Puschmann heißt der Schuft,

Ein armer Schlucker, der seit Monden schon
Das Gnadenbrot in seinem Hause ißt —
Die Aufnahm' weigerten. Allein ich meine,
Ich hab's ihm derb genug gesagt, gewiß —
Er wagt den Spaß zum zweiten Mal nicht wieder.
Zu Schanden hab' ich ihn gemacht, daß er d'ran denkt,
So lang' er lebt. —

(Im Tone des Vertrauens.)

Er hat vor ein'ger Zeit
Mir heimlich eine Dichtung übergeben,
Daß ich ihm meine Meinung d'rüber sage,
Die hab' ich denn zur Sprache heut' gebracht
Und ihm im Angesichte der Versammlung
Die groben Fehler, die ich d'rin gefunden,
In starken Zügen, und mit Spott versetzt —
So wirksam vorgehalten, daß ringsum
Ein laut Gelächter ausbrach, und der Schuster,
Am ganzen Leibe zitternd, athemlos
Und bleich vor Scham und Zorn wie ein Gespenst,
Den Saal verließ.

Jakob

(ihm die Hand reichend).

Ihr seid ein Ehrenmann!

(Heimlich.)

Wir haben — unter uns gesagt — uns auch
Verbunden, einen Possen ihm zu spielen;
Denn Keiner kann ihn leiden, weil er stets
So vornehm thut, hochweise Reden führt,
Ja sich sogar in seinen dummen Schwänken
Zum Richter unsers Thuns und Handelns macht,

Und immer anders ist, als wir es sind;
Er hält sich immer gern allein, vermeidet
Fast, wie es scheint, Zusammensein mit uns,
Und wenn er's denn durchaus nicht ändern kann,
Zieht er dabei so wichtige Gesichter,
Daß mir der Grimm in alle Finger fährt.

Zweiter Meistersänger
(in die Scene blickend).

Laßt uns nach Hause geh'n; dort kommt er eben
Die Straße her.

Jakob
(in die Scene deutend, spottweise).

Seht nur, gleich einem Doctor,
Gesenkten Haupts, die Arme eng verschränkt —
Als trüg' er Nürnbergs Wohl auf seinen Schultern;
So einen Schuster sahen wir noch nie.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Sachs
(tritt langsam und nachdenkend auf).

Ist Dies dein Segen, Poesie!
Verlästert und verhöhnt zu sein?
Viel besser war's als solche Pein,
Ich sah dein trügend Antlitz nie!
Du brachtest aus dem stillen Haus
Zu lautem Wirken mich heraus,

Haſt in der neiderfüllten Welt
Der Feinde Spott mich bloßgeſtellt.
(Nach einer Pauſe.)
Ich kann auch leben, fern von ihnen,
Die ſo verächtlich mir erſchienen;
Ich will ſie niemals wiederſeh'n,
Nie mehr in die Verſammlung geh'n;
Ob's mir die ſchönſte Zeit auch war,
Die oft mir, wenn ich abgemüh't
Vom Werk des Tags war, dort geblüht, —
Sie meiden will ich ganz und gar. —
Die Arbeit, nach gewohntem Brauch,
Hat bald ſechs Tage fortgeriſſen,
Und ſchreib' ich Sonntags manchmal auch —
Manchmal werd' ich wol ſchreiben müſſen, —
Halt' ich es in verſchwieg'ner Ruh'
Im Pult, dem Aug' der Welt verwahrt;
Vielleicht — iſt's ſonſt von guter Art —
Find't ſich einmal ein Herz dazu,
Und dann — was klag' ich denn? Ruft nicht
Ein Glück — ſo groß, mir alle Qualen
Der Thorheit zehnfach zu bezahlen,
Mich hin zu meines Lebens Licht?
Der Glanz, der dieſem Licht entſtrahlt,
Iſt von ſo zaub'riſcher Gewalt,
Daß, wie der Sonne Lauterkeit,
Er alle Nebel ſchnell zerſtreut!

Dritte Scene.

Sachs. Runge, (der, indem er das Schusterschild erblickt, ohne Sachs gewahr zu werden, aufs Haus zugeht).

Runge.

Ach endlich!

Sachs
(ihn verwundert betrachtend).

Was will Der in meinem Haus?

Runge
(heftig an die Hausthür pochend).

Hört! — Aufgemacht! — Wird's nimmermehr?
He! — Wird's einmal? — Kommt Niemand 'raus?
Das Volk läßt warten! —

Sachs
(geht auf ihn zu).

Lieber Herr,
Was wünscht Ihr?

Runge.

Ich?
(Indem er Sachs gewahr wird, mit Furchtsamkeit.)
Gott steh' mir bei!
Da ist der Kerl schon wieder.
(Nimmt schnell seinen Hut ab.)
Ei!
Mir ist ein arges Ding geschehn,
Ich stieß zufällig mir im Gehn
Ein Loch hier.
(Auf einen seiner Schuhe zeigend.)
Nun geht's nicht wohl an,

Daß man's bemerkt; wie ging das zu,
Ein Rathsherr, und ein Loch im Schuh!
D'rum sucht' ich einen Schuster auf,
Der mir das Zeug zusammennähe,
Damit man den Scandal nicht sehe.
Da hängt nun so ein Schild vorm Haus,
Allein es kommt kein Mensch heraus,
Was ich auch lärmte —

Sachs.

Laßt mich seh'n —

(Er bückt sich nieder, besieht Runge's Schuh — nach einer Pause geschäftig und im Tone des Kenners.)

Das ist an einem Stein geschehn;
Das Leder ist schon etwas alt
Und mürb geworden von dem Liegen;
Weil man's nicht kann in Falten biegen,
Bricht's bei der mindesten Gewalt.

Runge

(der ihm verwundert zuhörte, für sich).

Ist er verrückt?

Sachs

(aufs Haus zeigend).

Kommt nur herein.

Runge.

Ihr hört's, das Haus scheint leer zu sein,
Ich pochte schon.

Sachs

(gutmüthig).

Ist Niemand da,
Mach' ich Euch's selber.

Runge
(ihn erstaunt ansehend).

Ihr?

Sachs.

Nun ja!
Warum denn nicht?

Runge.

Wer seid Ihr denn?

Sachs.

Das habt Ihr ja am Schild geseh'n,
Ein Schuster —

Runge
(kaum seinem Ohr trauend).

Wer?

Sachs.

Ein Schuster.

Runge.

Ihr —
Seid nur ein Schuster! —
(setzt schnell den Hut auf).
und wollt mir
Ein Mädchen, das mein Wunsch erstrebt,
Entzieh'n — Das ward noch nie erlebt!

Sachs.

Ich bitt' Euch, laßt Das, lieber Herr!
Und sprecht davon nicht weiter mehr,
Ich möcht' Euch nicht zum zweiten Mal
Beleid'gen. Wer kein Herz von Stahl

Im Busen trägt, der muß sie lieben,
Und was Natur ins Herz geschrieben,
Bringt unser Mühen nicht heraus.
D'rum wär' es schön, wir machten's aus
Im Guten. Gebt mir Eure Hand,
Nehmt an, ich that's aus Unverstand,
Als ich geg'n Euch die Faust erhob. —
Ihr war't nicht höflich, ich war grob. —
Zuletzt ist Kein's sehr von Gewicht.
Gebt mir die Hand!

(Geht auf Runge zu.)

Runge
(zurückspringend).

Berührt mich nicht,
Gemeiner Mensch!

Sachs
(beleidigt).

Ist Euch's nicht recht?
Laßt's bleiben!

Runge.

Ihr seid mir zu schlecht,
Mit Euch zu streiten.

Sachs
(aufwallend).

Schlecht?! — Halt an!
Denkt, was Ihr sagt, Freund Eoban.

Runge
(ihn verächtlich messend).

Ich war nie eines Schusters Freund!

Sachs.

Ihr seid ...

(indem er sich zu fassen versucht)

Doch nein, Herr Runge! meint
Und sprecht, was Ihr nur immer wollt!
Ich geb' mein Wort Euch d'rauf, Ihr soll't
Mich seh'n gelassen es ertragen.
Dies Eine möcht' ich Euch nur sagen:
Ihr schimpft, weil ich ein Schuster bin,
Glaubt mehr zu sein in Euerm Sinn;
Um, wer hier recht hat, zu entscheiden,
Müßt' man die Werke seh'n von Beiden,
Von Euch und mir. Ich bring' Euch her
Zehntausend Schuh', vielleicht noch mehr,
An denen uns're ganze Stadt
Kein Fleckchen selbst zu tadeln hat,
Von denen Jeder lobesvoll;
Kurz, Alles ganz, wie es sein soll.
So nütz' ich, wie ich eben kann. —
Nun bringt auch Ihr, Herr Eoban,
Mir Eure Werke und laßt seh'n,
Wie viel zurück die meinen steh'n;
Zeigt mir den Nutzen, den sie bringen;
Und wird Euch dies nach Wunsch gelingen,
Bin ich besiegt, — gelingt's Euch schlecht —
Dann, lieber Herr, — dann hab' ich recht,
Denn besser ist's — dies räumt Ihr ein —
Ein Schuster als ein Geck zu sein.

(Ab ins Haus.)

Vierte Scene.

Runge.

Dies ist nun schon das zweite Mal,
Daß er mich einen Gecken nennt;
Zum dritten Male sagt der Wicht,
Ich steh' dafür! gewiß mir's nicht.
(Nach einigem Sinnen.)
Wie Kunigunde mir bekannt,
Weiß sie wol nicht um seinen Stand,
Sie hat mir ein zu stolz Gemüth,
Sich mit 'nem Schuster einzulassen;
D'rum wie sie sich betrogen sieht,
Verkehrt ihr Lieben sich in Hassen. —
Sogleich erfahr' sie den Betrug,
Und weiß sie's auch, ist es genug,
Wenn Steffen es erfährt — zum Haus
Wirft den Gesellen er heraus,
Sein Hochmuth läßt sich so nicht kränken.
(Gegen das Haus, in welches Sachs ging, drohend.)
Du sollst mir an den Gecken denken!
(Ab.)

Fünfte Scene.

Zimmer in Steffen's Hause.

Kunigunde. Steffen.

Steffen.

Laß mich in Ruh' — Du kennst mich — 's ist umsonst
Der Runge hat mein Wort, und dabei bleibt's.

Kunigunde.

Ihr sagt beständig mir, Ihr liebtet mich,
Und dennoch setzt dabei Ihr all mein Glück,
Ja, setzt mein Leben selbst — ich sag' es Euch,
Ich überleb' es nicht, wenn Ihr mich zwingt —
Setzt Alles, was mir lieb und theuer ist,
Aufs Spiel; nein, Vater, nein! Ihr liebt mich nicht.

Steffen.

Komm' doch nur zur Vernunft! Denk', wer bin ich,
Und wer bist Du? — Ich bin der reichste Mann
Von Nürnberg, und ein Goldschmied. Du! Du bist
Mein einzig Kind, und also reich wie ich;
Des Vaters Stand wirft Strahlen auch auf Dich.
Wem nun — sprich selbst — kann ich zum Weib Dich geben?
Nur einem Mann, der, wenn nicht ganz mir gleich,
Mir mindestens nicht völlig ungleich ist —
Das Alles ist der Runge, ja vielleicht
Am Rang mir noch zuvor — seit vierzehn Jahren
Sitzt er zu Augsburg an dem Rathsherrntisch.

Kunigunde.

Und schläft vielleicht dabei!

Steffen.

Das weiß ich nicht;
Es ist genug mir, daß dabei er sitzt,
Denn dieses Sitzen gibt ihm seinen Rang.
(Halblaut und wichtig.)
Auch hat er mir versichert auf sein Wort,
Er sei ein Dichter, welchem keiner gleicht.

Kunigunde.

Und ich versichr' Euch, er ist mir fatal.
Seid doch nicht ungerecht; — kennt Ihr denn schon
Den Mann, den ich mir ausgesucht, wißt Ihr,
Ob er nicht mehr — weit mehr als Runge sei?
Wenn auch nicht g'rade, was den Stand betrifft;
Was ist ein Rathsherr denn so Großes auch?
Ein Herr, der rathen soll — das kann ich auch;
So rath' ich Euch zum Beispiel: auf der Stelle
Schickt Runge fort und gebt mir den Geliebten.

Steffen
(forschend).

Wer ist er denn so eigentlich, der Herr?

Kunigunde.

Er ist verständig, reich — treibt eine Kunst,
Der Ihr sehr zugethan —

Steffen.

Allein der Stand?

Der Stand?

Kunigunde
(nach einigem Zögern).

Ja, Vater, seht, das ist
Noch ein Geheimniß, das er selber Euch
Enthüllen soll — ich hab' ihn herbestellt,
Er wird im Augenblicke da sein; seht ihn nur,
Doch als ein guter Vater — er versprach mir,
Sich ganz Euch zu entdecken — Väterchen,
Ich sag' nichts weiter — doch Ihr werdet seh'n,

Ihr kennt mich ja — etwas Gemeines hab' ich,
Das dürft Ihr glauben, mir nicht ausgesucht.
(Faßt ihn schmeichelnd am Kinn.)
Versprecht es mir, ihn freundlich aufzunehmen,
Wenn Ihr ihn würdig haltet meiner Hand;
Wenn dies der Fall nicht ist, begehr' ich nichts.

Steffen.

Wenn nur mein Wort nicht wäre.

Kunigunde.

Ist mein Glück
Euch nicht weit mehr noch werth als Euer Wort,
Lieb Väterchen? —

Steffen.

Du Schmeichelkatze! (Vertraut.) Nun,
Wir wollen seh'n erst, wer er ist, der Herr.

Sechste Scene.

Vorige. Runge (wie athemlos hereinstürzend, zu Steffen).

Runge.

Ich bitt' Euch, Meister, gebt mir einen Stuhl.

Steffen
(stellt ihm schnell einen hin).

Was habt Ihr, Freund? So sah ich Euch noch nie.
Kommt doch zu Euch!

Runge.

Das ist entsetzlich!

Steffen und **Kunigunde**
(zugleich).

Was?

Runge
(zu Kunigunden).

Sie schweig' nur still, Sie eben hat mich so —
Wie sag' ich nur gleich — zugerichtet —

Kunigunde
(verwundert).

Ich?!

Runge.

Sie — eben Sie —

Kunigunde.

Und wenn man fragen darf,
Womit?

Runge.

Mit Ihrer saubern Wahl,
Mit Ihrer Liebschaft!

Kunigunde.

Ach! will's da hinaus?

Runge
(zu Steffen).

Weiß Er, wer jener Mann ist, welchen sich
Sein Töchterlein erwählt?

Kunigunde.

Gott steh' mir bei!
Wenn es auf diese Art der Vater hört,
Sind wir verloren! Jetzt heißt's Muth gefaßt
Und Alles d'ran gesetzt.

Steffen
(indem er Kunigunden forschend anblickt).

Sie sagte mir,
Er woll' es selbst entdecken — doch ich hoffe,
Es sei ein Mann von Stand —

Runge.

Von sauberm Stand —
Ein Schuster ist's!

Kunigunde
(schnell).

Das ist nicht wahr!

Runge.

Ich sag' Ihr,
Ein Schuster jeder Zoll.

Kunigunde
(fast dem Weinen nahe).

Es ist nicht wahr!

Steffen.

Es wär' entsetzlich, wenn es wär'! Ein Schuster
Verliebt in meine Tochter, — so vermessen
Sind Menschen doch nicht!

Kunigunde.

Glaubt ihm nicht, ich bitt' Euch,
Es ist Verleumdung, weiter nichts, und Neid.
(Zu Runge.)
Sieht Er, nicht ausstehn kann ich Ihn, Ihm gleich
Ist Niemand mir verhaßt; wenn ich Ihn seh',
Ist mir's, als säh' ich Spinnen oder Mäuse.
Das weiß Er nun, das hat Er selbst gehört.

D'rum will Er mir den Possen spielen, doch
Es nützt Ihm nichts — sei Er versichert — nicht —
Nicht so viel.

(Sie macht ein Zeichen mit der Hand.)

Runge.

Gut! Ich mach' Ihr einen Vorschlag,
Den Sie, da Sie gewiß der Sache ist,
Leicht eingeh'n kann. Wenn er ein Schuster ist,
Reicht Sie noch heut' die Hand mir; ist er's nicht,
So trete ich zurück. — Nun will Sie —?

Kunigunde
(verwirrt).

Ja!
Doch geh' Er jetzt einmal, sonst kratz' ich Ihm
Für seine Lügen noch die Augen aus.

Runge.

Sie stehen zu Befehl; sie werden aber,
So wie ich hoffen darf, mir lang' noch dienen,
Um Ihre Reize zu bewundern.

(Den Blick nach dem Fenster gerichtet.)

Seht!
Da kommt der Mann die Straße g'rad' herauf
Und geht, wie's scheint, aufs Haus zu.

Kunigunde
(zum Fenster eilend).

Ja, er ist's,
Er macht das Zeichen mir, daß er herauf kommt.

Steffen.

Das Ding wird immer ärger, sie bedienen
Sich eig'ner Zeichen gar.

Runge
(zu Steffen).

Er hat's gehört,
(auf Kunigunden zeigend)
Ich hab' ihr Wort.

Kunigunde
(ungeduldig).

Ja, ja, doch geh' Er nur!

Steffen.

Mir dreht der Kopf sich wie im Kreis herum,
Das erste Mal im Leben bin ich — dumm. —
Ich weiß nicht, was ich denken soll, was sagen;
Nicht glaublich ist's, daß er's hätt' sollen wagen,
Wenn er ein Schuster ist, um Dich zu frei'n,
D'rum scheint mir, 's muß ein Misverständniß sein.

Kunigunde.

Das ist es auch, d'rum thut mir den Gefallen,
Ins Nebenzimmer dort hineinzugeh'n;
Verlaßt Euch d'rauf, bald soll der Schleier fallen,
Und Ihr sollt klar die ganze Sache seh'n.
Vergönnt mir nur mit ihm ein einzig Wort,
Doch — im Geheim; — d'rum nehmt auch Den
(auf Runge deutend)
mit fort!

Junge.

Ich geh' hinein, doch sag' ich Ihr's voraus,
Ich komme als Ihr Bräutigam heraus.

(Beide ab.)

Siebente Scene.

Kunigunde.

Jetzt ist Ein Mittel nur geblieben,
Daß mir Johann ein Opfer bringt;
Versteht er wirklich, mich zu lieben,
So zweifl' ich nicht, daß mir's gelingt.
Er kann dem Vater nicht misfallen;
Verstand, Gestalt und Geld sind sein.
Das größte Hinderniß von allen
Ist nichts als nur sein Stand allein.
Und dem soll er noch heut' entsagen!
Dann kann er kühn die Werbung wagen,
Mir aber ist's denn doch gelungen,
Wonach ich oft umsonst gerungen.

Achte Scene.

Kunigunde. Sachs, (den Kopf zur Thüre hereinsteckend).

Sachs.

Bist Du allein?

Kunigunde.

Ja, komm' nur her!

Sachs.

Weiß es der Vater schon? Ist er
Zu Hause?

Kunigunde
(ihn ängstlich anblickend).

Ja, seit einer Stunde.

Sachs.

Was hast Du, liebe Kunigunde,
Was siehst Du mich so forschend an?

Kunigunde
(nach einer Pause).

Nun ist der Augenblick, Johann,
In dem Du ganz mir Deine Liebe
Beweisen kannst, wenn Du erfüllst,
Was nimmer ich begehrte, bliebe
Ein Mittel sonst —
(Schmeichelnd.)
Nicht wahr, Du willst?

Sachs.

Wie kannst Du etwas And'res denken?
Die Frage selbst, sie kann mich kränken,
Der Zweifel, den voraus sie setzt.

Kunigunde.

Gott mag es schicken, daß zuletzt
Du auch so sprichst — Dir ist's nicht leicht;

Doch unſer Wunſch wird nur erreicht,
Wenn Du dies Mittel wählſt —

Sachs.

Wohlan!
Nenn' es mir nur. —

Kunigunde
(ängſtlich und gepreßt).

Sieh, mein Johann,
Durch Runge's Bosheit ward Dein Stand
Dem Vater vor der Zeit bekannt, —
Und ich — der ſonſt kein Ausweg blieb
Als der, wozu die Angſt mich trieb,
Ich hab' im Drange der Gefahr —
Geſagt — (ſie ſtockt)

Sachs.

Nun was?

Kunigunde.

Es ſei nicht wahr —

Sachs
(erſchrocken).

Was haſt Du da gethan?

Kunigunde.

Du weißt,
Ich hab' es nie mit Ernſt begehrt
Und Deinen Willen ſtets geehrt;
Nun aber muß ich darauf dringen,
(mit erzwungener Laune)

Und willst Du nicht, muß ich Dich zwingen; —
Entsagen mußt Du Deinem Stand'
Und das noch heut,

Sachs
(nach einer Pause, in der er sie verwundernd ansieht).

'S ist nicht Dein Ernst.

Kunigunde
(beleidigt).

Du zweifelst doch nicht?

Sachs.

In der That!
Ich wünscht', ich dürft' es noch — Dein Rath
Ist schlechterdings nicht auszuführen,
Denn ihn befolgen heißt verlieren
Die Achtung Aller. — Mach' ich mich —
Bedenk' es selbst — nicht lächerlich,
Wenn ich das Handwerk, das ich trieb
Seit meiner Jugend, das mir lieb,
Weil ich's verstehe — niederlege
Und gar nichts — oder Ander's pflege,
Deß ich nicht kundig? — Kann man mir
Verzeih'n, daß ich aus Lieb' zu Dir
Ein Narr am Herzen ward und Sinn
Und mehr wollt' scheinen, als ich bin?

Kunigunde
(mit unterdrückter Aufwallung).

Du also willst nicht —

Sachs
(fest).

Nein! —

Kunigunde
(immer heftiger).

Gewiß?

Sachs
(mit Ruhe).

Ich sagte Dir das Hinderniß.

Kunigunde
(losbrechend, indem sie zuletzt wie erschöpft in einen Stuhl sinkt).

Du? Wie soll ich nur gleich Dich nennen?
Die Sprache hat für Dich kein Wort —
Aus meiner Näh' auf ewig fort,
Sonst soll Gewalt von mir Dich trennen!

Sachs
(zurückbebend; nach einer Pause).

Gewalt! von Dir? — Du denkst es nicht,
Was scherzend Deine Zunge spricht;
Es wär' entsetzlich! Kunigunde!
Erstirbt das Wort Dir nicht im Munde?

Kunigunde.

Ich denk' es und beschließ' es fest,
Wenn Du Dich wieder blicken läßt,
Soll das Gericht den Weg Dir zeigen.

Sachs.

So höre mich doch —

Kunigunde
(außer sich).

Du sollst schweigen!
Ein Mann, der nicht die Kleinigkeit
Dem Mädchen, das er liebte, weiht,
Nicht wissen will, was ihn entehrt,
Ist selbst nicht ihres Zornes werth.

Sachs
(etwas beleidigt).

Der Stand entehrt mich nicht, mein Kind!
Allein Dies würde mich entehren,
Wollt' ich, als wie ein Thor gesinnt,
Mehr, als für mich sich ziemt, begehren;
Dies stellte zum gerechten Loos
Mich meiner Feinde Tadel bloß.
(Ihre Hand ergreifend, mit Gutmüthigkeit.)
Du kennst mein Herz —

Kunigunde
(schnell).

Man hat kein Herz,
Wenn man nichts ist.

Sachs
(immer mehr aufgeregt).

Du treibst wol Scherz!
Bist Du denn selbst ein Grafenkind?
Ich und Dein Vater, Beide sind
Wir Bürger Nürnbergs —

Kunigunde.

Ist's erhört?

Es wagt ein Menſch von Deines Gleichen
Sich mit dem Vater zu vergleichen?

Sachs
(mit Bewußtſein).

Ich halte des Vergleichs ihn werth!

Kunigunde.

Unwürd'ger!

Sachs
(ſichtlich getroffen; nach einer Pauſe mitleidig).

Thörin!

Kunigunde
(raſch auf ihn losgehend).

Du! — doch nein,
Ganz recht, da fällt mir eben ein,
Die Grobheit und der Unverſtand
Sind mit dem Schuſter blutsverwandt.

Sachs
(tief getroffen).

Wie trifft der Spott aus Deinem Munde
Mich doppelt bitter, Kunigunde,
Wie ungerecht ſo ganz und gar!
Iſt auch mein Stand klein und gering,
Ich hab' ihn mir nicht auserkoren;
Ich bin in dieſem Stand geboren,
D'rum iſt er mir ein ſchätzbar Ding.
Ich bin Das, was mein Vater war;
Was ich gelernt in ſeinem Haus,
Übt' ich im Mannesalter aus. —

Die Mutter mußt' ich unterstützen,
Zwei Schwestern nach des Vaters Tod; —
Mußt' ich da nicht ein Mittel nützen,
Das schnell und sicher Nahrung bot?
Durft' ich als Bruder — Sohn mich schämen,
Den Pfriemen in die Hand zu nehmen?

Kunigunde
(etwas verlegen).

Das ist wol Alles recht, allein —

Sachs.

Du meinst, nie hätt' ich werben sollen
Um Deine Hand! — Dies räum' ich ein,
Doch preis' ich jetzt mein krankes Wollen,
Es hielt im rechten Augenblick
Vom nahen Abgrund mich zurück.

Kunigunde.

Bin ich der Abgrund?

Sachs.

Leider ja!
Doch sei gesegnet, was geschah;
Es hat gezeigt mir, daß die Welt
Sich immer an den Schein nur hält;
Doch, daß auch der verkannte Mann
Im Innern etwas tragen kann,
Was es ihm ganz gleichgültig macht,
Ob man sein Äußeres verlacht.
Ich war ein reicher Mann bisher,
Von nun an bin ich's nimmermehr. —

Mein Handwerk üb' ich nimmer aus,
Doch deshalb nicht, weil Ihr's begehrt,
Die der Verachtung selbst nicht werth;
Verschenken will ich Hof und Haus!
Ich kann nicht leben unter Euch,
Herzlos seid Ihr und toll zugleich!
Spott, Dünkel, Neid konnt' ich ertragen,
Die Wunde nicht, die Du geschlagen!
Es kommt vielleicht noch eine Zeit,
Wo Dich Dein jetzig Handeln reut;
Du findest wol manch Herz, doch kein's
So ganz ergeben Dir wie mein's,
So treu in Freud' wie in Gefahr.
Gott mache Dir Dein Leben klar,
Von Allem wünsch' ich nichts so sehr.
Leb' wohl! wir seh'n uns niemals mehr!

(Geht rasch ab.)

Neunte Scene.

Kunigunde

(mit erstickter Stimme, für sich).

Johann!

(Indem sie ihm nacheilt.)

So höre doch! — Er geht! —
Gott steh' mir bei, es ist zu spät! —

(Sie sinkt mit verhülltem Gesicht auf den Stuhl.)

Dritter Act.

Waldgegend.

Erste Scene.

Sachs, in Reisekleidern. Er kommt langsam des Weges, bleibt gedankenvoll stehen, dann blickt er rückwärts.

Leb' wohl, mein Nürnberg, ewig wohl!
Mein Auge sieht Dich nimmermehr;
Jetzt, da ich Fassung haben soll,
Fühl' ich die Trennung doppelt schwer —
So hab' ich mir es nicht gedacht.
Wie hab' ich mir's so leicht gemacht,
Als ich, vom Zorne übermannt,
Getäuscht vor Kunigunden stand.
Wie anders zeigt sich's jetzt dem Blick,
Wie zieht's nach Nürnberg mich zurück,
Der guten Stadt, die mich gebar,
Wo ich oft gar so glücklich war!
Ein jedes Haus, ein jeder Baum,
Zieh'n mir vorüber wie im Traum,

Und rufen mir die süße Luft
Der Jugendzeit in meine Bruft.
Es gibt denn doch kein feſter Band
Als Liebesglück und Vaterland!

(Indem er das Geſprochene überdenkt.)

Als Liebesglück? Ward ſolches Heil
Dir, Du Verlaſſ'ner, je zu Theil?
Erfuhr Dein liebeglühend Herz
Nicht ſo unnennbar-bitt'ren Schmerz,
Daß, was noch Freud'ges ihm geſchieht,
Es keine Zeit mehr fröhlich ſieht? —
Fort, fort von hier, wo man Dich höhnt,
Wo man Dein beſſer Selbſt verkennt,
Wo Deinen Geiſt nicht, Dein Gemüth,
Den Schuſter nur in Dir man ſieht.
Hab' ich's geſucht, hab' ich's gewollt,
Daß ich ein Dichter werden ſollt'!
Wie Gott der Blume gibt den Duft,
Wie Er den Quell ins Leben ruft,
Wie Er den Baum mit Früchten ſchmückt,
Hat gnädig Er auf mich geblickt;
Gemacht es, daß ich armer Mann
Zierliche Verslein ſchreiben kann;
Und d'rum beneidet man mich ſo,
Und läßt mich nicht des Lebens froh.
Was ich vermag, begehrt' ich nie;
Mir ward's, ich ſelber weiß nicht, wie?!

Zweite Scene.

Sachs. Kaiser Maximilian, in Jagdkleidern, zu Sachs, der eben fort will.

Maximilian.

He! Wandersmann!

Sachs
(zurückkehrend).

Was wollt Ihr, lieber Herr?

Maximilian.

Wie weit ist's noch nach Nürnberg?

Sachs.

An zwei Stunden.

Maximilian.

Wie geht der Weg?

Sachs
(führt ihn zu dem Orte, von welchem Sachs herkam, und zeigt in die Scene).

Seht Ihr den Hügel dort?
Auf den geht zu, und habt Ihr ihn erreicht,
Dann haltet links Euch, immer links, bis Ihr
Am End' des Waldes seid, d'rauf schlaget Ihr
Den Feldweg ein, den Ihr vorm Auge habt,
Der führt nach einem Berg Euch, und von dem
Seht Ihr die Stadt zu Euern Füßen liegen.

Maximilian.

Hört, Freund! Ihr traut mir viel zu, in der That;

Glaubt Ihr, daß ich auf all Das merken kann?
Von Links und Hügel, Feldweg, Wald und Berg —
Viel beſſer bringt Ihr ſelber mich zur Stadt;
Des Wegs unkundig, hab' ich auf der Jagd
In dieſes Waldes Tiefen mich verirrt;
Ich will Euch Eure Mühe reich vergüten.

Sachs.

D'ran, lieber Herr, liegt mir nicht eben viel,
Doch thu' ich herzlich gern Euch den Gefallen;
Ich will Euch führen bis zu einem Platz,
Von dem Ihr nimmer fehl könnt geh'n, allein
Nach Nürnberg ſelber geh' ich nicht mit Euch.

Maximilian.

Ihr müßt!

Sachs
(ſtutzend).

Ich muß?!
(Für ſich, indem er ſich beſieht.)
Da guckt gewiß der Schuſter
Mir wieder wo heraus.
(Zu Maximilian.)
Ich kann nicht, Herr!

Maximilian.

Was hat Euch denn die gute Stadt gethan?

Sachs
(freudig).

Die gute Stadt, nicht wahr, das iſt ſie!?

Maximilian.

Wohl! —
Was feindet Ihr sie an d'rum?

Sachs.

Ich — ich sie?
Sie feindet mich an, darum geh' ich fort.

Maximilian.

Seid Ihr von Nürnberg?

Sachs.

Ja!

Maximilian.

Und fliehet jetzt
Die Vaterstadt? Ein zweiter Coriolan.
Ist Euch der Mann bekannt?

Sachs
(lächelnd).

Das will ich meinen!
Das war ein röm'scher Feldherr, welchen Rom,
Die Vaterstadt, verstieß, die er gerettet;
Mit Dem bin ich nicht ganz in gleichem Fall,
Die Vaterstadt verdankt mir leider nichts.

Maximilian.

Wer seid Ihr denn?

Sachs.

Ein Schuster, lieber Herr!
Ich heiße Sachs.

Maximilian
(lebhaft).

Ihr macht auch Verse?

Sachs
(blickt ihn schüchtern an, dann sagt er ängstlich und leise).

Ja! —
Habt Ihr davon gehört?

Maximilian
(mit Verwunderung).

Ihr seid der Sachs?

Sachs
(mit freudiger Rührung).

Ihr kennt mich, lieber Herr, und habt gehört
Von meinen Versen, kommt, so wie es scheint,
Aus fernen Ländern, und habt doch gehört
Von meinen Versen — seht, dies, lieber Herr,
Vergebt — dies macht mich weinen fast — vor Freude.

Maximilian.

Ich habe viel von Euch gehört, seit lange
Wünscht' ich zu kennen Euch, der, wie man sagt,
So bieder ist, so einfach, und dabei
So reich an seltenem Talent, an dem
Sich Gott so sichtbar hat verklärt.

Sachs.

Nicht wahr?
Von dem kommt Alles.

Maximilian.

Guter Sachs, Ihr meint,

Nichts sei Euch schuldig Eure Vaterstadt? —
Ich sag' Euch, daß sie viel Euch schuldig ist,
Und es gewiß erkennen wird dereinst.

Sachs.

Gott! Ihr beschämt mich armen, armen Mann!

Maximilian
(ihn fest anblickend).

Ihr steht vor mir, wie ich Euch mir gedacht,
Und wunderbar bewegt Ihr mir das Herz.
Ihr scheint nicht glücklich, trennet ungern Euch
Von Eurer Vaterstadt; das geht nicht an!
Folgt mir nach Nürnberg, gehet nicht von mir,
Vertraut mir, was Euch drückt, ich kann vielleicht
Euch dienlich werden, sprecht nur g'rad heraus,
Ich liebe das.

Sachs
(schüchtern).

Wer seid Ihr, lieber Herr?

Maximilian.

Ein Mann, der gerne frohe Menschen sieht,
Und dem auch Euer Wohl am Herzen liegt.
Geleitet mich.

(In der Ferne werden Jagdhörner gehört.)

Ach, endlich!

(Er ergreift ein am Halse hängendes Hifthorn und erwidert den Jagdruf.)

Sachs
(für sich).

Kaum vermag

Ich mich zu fassen, meinen Sinn verwirrt
Das, was ich hör' und sehe. —

(Das Gefolge des Kaisers tritt auf.)

Maximilian

(geht schnell auf einen Kämmerling los und sagt heimlich).

Keiner soll
Mich vor dem Manne dort beim Namen nennen.

(Der Kämmerling verneigt sich und verkündet durch Zeichen den Willen des Kaisers dem Gefolge.)

Sachs

(zu Maximilian, aufs Gefolge zeigend, mit Schüchternheit).

Wer sind die Männer?

Maximilian

(lächelnd).

Meine Freunde sind's.
Laßt das Fragen, zeigt den Weg uns an,
Ich sehne mich nach Ruh'. Auch haben wir
Noch manches Wort zu reden.

Sachs

(nach einer Pause, in welcher er den Kaiser mit Theilnahme und Bewunderung angeschaut).

Ja, Ihr habt
Mein Herz bezwungen, ich will mit Euch geh'n.
Ihr glaubt nicht, lieber Herr, was ich damit
Euch für ein Opfer bringe, doch ich thu's.
Sie werden wieder mich verhöhnen dort,
Ich werde Kunigunden seh'n, da brechen mir
Die alten Wunden alle wieder auf;
Doch Euer Auge blickt so freundlich mild

Zu mir hernieder, Euer ganzes Wesen
Scheint mir der Güte und der Hoheit Bild;
Mir ist, als hätt' ich einst von Euch gelesen
In alten Schriften, die uns die Geschichten
Von ritterlicher Helden Thun berichten;
So folg' ich Euch, und, mit gebroch'nem Herzen,
Spott' ich an Eurer Seite meiner Schmerzen.

(Der Kaiser geht voran, Sachs und Gefolge geh'n hinterd'rein.)

Dritte Scene.

Gartenplatz, zur rechten Seite Steffen's Haus. Im Hintergrunde eine Gartenmauer, über welche man ins Freie sieht, und dabei einen mit Gesträuch bewachsenen Hügel wahrnimmt.

Kunigunde

(kommt aus dem Hause und setzt sich im Vordergrunde auf eine Rasenbank, nimmt ein Strickzeug — seufzt, und wirft es unwillig zur Erde).

Da lieg'! Du kannst Das, was mir fehlt,
Doch nicht ersetzen, albern Ding! —
Wie war das eine and're Welt,
Als noch an seinem Hals ich hing,
Als liebend mich sein Arm umfing. —
Ach! Wie war dort mein Glück so groß,
Wie meine Lust so namenlos!
Vergleich' ich Jetzt mit frühern Tagen,
Mein' ich, ich könn' es nicht ertragen!

Denn nun und immerfort erfüllt
Mit Sehnsucht mich sein holdes Bild.
(Nach einer Pause.)
Wenn er nur blieb — ich konnte mich
Über ein Vorurtheil erheben;
Und selbst der Vater hätte sich
Zuletzt gefügt und nachgegeben!
(Immer heftiger.)
Allein da geht er fort und frägt
Nichts mehr nach mir in fernen Ländern.
Ich sagt' ihm nur, was Jeder sagt:
Den Lauf der Welt kann ich nicht ändern.
(Sie versinkt in Gedanken und stützt den Kopf auf die Hand.)

Vierte Scene.

Kunigunde. Runge, in festlichen Kleidern, schleicht sich, wie er Kunigunden erblickt, hinter sie und hält ihr die Augen zu.

Runge.

Wer ist's?

Kunigunde
(springt erschrocken auf, macht sich los und will entlaufen).

Gott steh' mir bei!

Runge
(hält sie zurück).

Halt' an!
So schnell kommt Sie mir jetzt nicht fort,
Ich hab' Ihr und des Vaters Wort.
Sie sieht geschmückt mich, zu dem Feste,

Es warten schon die Hochzeitgäste, —
D'rum kröne Sie mein heiß Verlangen
Und folg' Sie mir zum Vater hin,
Um seinen Segen zu empfangen.
Was zaudert Sie?

Kunigunde
(verwirrt).

Geh' Er, ich bin
Jetzt nicht gefaßt, Ihn anzuhören,
Komm' er ein ander Mal!

Runge
(lächelnd).

Und doch
Muß jetzt ich Ihre Ruhe stören;
Es ward bereits, wie Sie erblickt,
(auf seine Kleider zeigend)
Der Leichnam zierlich ausgeschmückt.
Es sind —
(er will sich ihr nahen)

Kunigunde
(mit steigendem Unwillen).

Ich bitt' Ihn, geh' Er fort!
Ich könnte, glaub' Er mir aufs Wort,
Vertilgen, was ich um mich sehe;
D'rum meid' Er lieber meine Nähe.

Runge
(etwas zurücktretend).

Was kommt Ihr an?

Kunigunde
(immer heftiger).

Er frägt noch? Der
Mir den Geliebten fortgetrieben,
Er wagt es noch zu fragen, Er,
Der zweier Menschen redlich Lieben
Mit plumper Bosheit frech zertrat?
Doch Er soll ernten seine Saat!
Sein Leben lang soll Er's bereu'n,
Daß Ihn Sein Unstern mich ließ wählen;
Wie einen Wurm will ich Ihn quälen
Und Ihn verlachen hinterd'rein.
(Ab.)

Fünfte Scene.

Runge
(ihr eine Weile nachsehend).

Wie es den Schein hat, will sie noch mich nicht.
(Nach einigem Sinnen.)
Sie muß! — Der Vater ist auf meiner Seite,
Und eher setz' ich selbst mein Leben d'ran,
Eh' ich nach Hause komme ohne Weib. —
Man muß sie zwingen, das ist klar — doch wer? —
Der Vater ist der Mann dazu, sie fürchtet ihn,
Und diese Furcht soll mir zu ihr verhelfen;
Wenn nur der Alte nicht zurückgeht — ich
Muß ganz mich sein versichern, seine Gunst
Mir so erwerben, daß er eh'r die Tochter
Als mich vergißt — allein, wie fang' ich's an?

Sechste Scene.

Runge, die Bürger Jakob, Martin, Niklas.

Jakob
(zu Runge).

Seid Ihr vom Haus des Goldschmieds, werther Herr?

Runge.

Ich bin der Schwiegersohn von Meister Steffen,
Der Rathsherr Runge, der von Augsburg kommt.

Jakob
(indem er sich verneigt).

Es macht uns viel Vergnügen, edler Herr,
Euch hier zu seh'n. — Ist Steffen noch im Haus?

Runge.

Er ist im Arbeitszimmer.

Jakob.

So vergebt,
Daß wir allein Euch lassen. — Eine Botschaft
Von guter Art harrt Euers Schwiegervaters,
Die er durch uns erfahren soll.

Runge
(neugierig).

'Ne Botschaft?
O, laßt doch mich auch Antheil nehmen d'ran,
Ich theile gern die Freude guter Menschen.

Martin.

Man hat zum Bürgermeister ihn ernannt,
Wir sind beauftragt, ihm's zu hinterbringen.

Runge
(verwundert).

So! In der That? Das nenn' ich angenehm.
(Wie von einem Gedanken ergriffen.)
Wenn ihr erlaubt, ruf' Steffen ich heraus;
In seinem Arbeitszimmer, wie ihr wißt,
Empfängt er Niemand.

Martin.

Wenn Ihr es befehlt,
Erwarten wir ihn hier.

Runge
(für sich).

Erwünscht Ereigniß!
Ich will die Sache so zu drehen suchen,
Als ob der Meister *mir* das Amt verdankte;
Hab' ich ihn auf sein Steckenpferd gesetzt,
Dann ist er mein, und Kunigunde muß
Sich fügen, wie ich will.
(Zu den Bürgern mit übertriebener Artigkeit.)
Gleich komm' ich wieder.
(Ab ins Haus.)

Siebente Scene.

Vorige ohne Runge.

Jakob.

Ein art'ger Herr.

Niklas.

Ja wohl!

Martin.

Ein lieber Herr!
So fein von Sitten und so zart gebaut,
Der hat's gelernt, mit Menschen umzugeh'n,
Gibt Jedem, was ihm zukommt.

Jakob.

'S ist begreiflich,
Ein Rathsherr!

Martin.

Ach! — deshalb! — Die sind gerad'
Die Gröbsten oft.

Niklas.

Ja wohl! und dünken doch
Dabei sich besser noch als unser Einer.

Jakob
(lächerlich).

Warum er ihn herauf ruft, kennt man schon;
Ihr habt's gehört, er hat ein gutes Herz,
Und wird gewiß dem Steffen es der Erste
Vom Bürgermeister sagen wollen. Nun
'S ist ihm zu gönnen. Einem solchen Herrn,
Der Etwas ist, und artig noch dabei,
Dem thu' ich, was er will.

Martin.

Ich auch!

Niklas.

Ich auch!

Achte Scene.

Vorige. Runge. Steffen, athemlos aus dem Hause stürzend, zu den Bürgern.

Steffen.

Bin ich's?

Runge.

Ihr seid es!

Steffen.

Bürgermeister?

Runge
(fest).

Ja!

Steffen
(sinkt wie erschöpft auf die Rasenbank).

Runge
(zu den Bürgern).

Vergebt mir, werthe Herrn! daß ich's gewagt,
Euch vorzugreifen; eurer Huld vertrauend,
Gab ich dem Drange meines Herzens nach
Und hab' es ihm zuerst verkünden wollen.

Jakob.

D'ran habt Ihr wohlgethan, mein edler Herr,
Euch steh'n wir gern zurück!
(Zu Steffen gewendet.)
Der Rath von Nürnberg
Hat im Betrachte Euers Alters und
In Rücksicht Euers Reichthums, wie nicht minder

Eurer Verdienste, die seit dreißig Jahren
Ihr um den Handel dieser Stadt gehabt,
Zum Bürgermeister Euch ernannt; wir kommen,
Euch diese frohe Botschaft zu verkünden.
Um zehn Uhr Morgens werdet feierlich
Ihr vorgestellt den Bürgern. Nehmt von mir
Aufricht'gen Glückwunsch an zu Eurer Würde.

Martin

(indem er Steffen die Hand reicht).

Auch meinen Glückwunsch nehmet an.

Niklas

(auch die Hand reichend).

Auch meinen.

Steffen

(wie aus einem Traume erwachend).

So bin ich wirklich — wirklich Bürgermeister!
Ich bin — ich werde — ja — ich will gewiß —

(für sich)

Nur Fassung — Fassung — denk' an deine Würde!

(Zu den Bürgern mit erkünstelter Ruhe.)

Bringt allen Rathsherrn meinen heißen Dank,
Ich würde thun, was meines Amtes ist,
Und Morgens Punkt zehn Uhr bereit mich halten.
Im Allgemeinen sag' ich dies euch zu:
Daß ich an Glanz sämmtliche Bürgermeister
Der freien Reichsstadt übertreffen will,
Und immer meinen Rang im Auge haben.
Was sonst noch beizusetzen wär', sprech' ich
Nicht gerne von mir selber, doch ihr kennt mich.

(Alle drei Bürger verneigen sich.)

Steffen.

Und nun erlaubt, daß wir vor allen Dingen
Es unſ'rer theuern Tochter hinterbringen,
Welch eine Würde ihren Vater ſchmückt.

Martin.

Vergebt! Ich glaub', 's iſt paſſender, Ihr ſchickt
Als Sendung mit der Botſchaft uns zu ihr.

Steffen

(nach einigem Beſinnen, wohlgefällig lächelnd).

Da habt Ihr recht! — Bringt ſie heraus zu mir.

(Die Bürger verneigen ſich und gehen ins Haus ab.)

Neunte Scene.

Runge. Steffen (ſich auf die Raſenbank ſetzend).

Steffen.

Ihr glaubt nicht, lieber Schwiegerſohn, wie ſehr
Mich Eure Nachricht angegriffen; nie
Erinnr' ich mich ſo ſeltenen Gefühls;
Ich war auch freilich niemals Bürgermeiſter.

Runge.

Es macht mir Freude, wenn's Euch Freude macht,
Und tauſendfach iſt mir die Müh' belohnt,
Die ich gehabt, dazu Euch zu verhelfen.

Steffen

(aufſpringend, indem er Runge lebhaft umarmt).

Nehmt meinen unnennbaren Dank dafür!

Nie werd' ich Euch's vergessen; nennt, was immer
Mag Euer Herz erfreu'n, ich sag's Euch zu,
Ich bin ein reicher Mann, wählt, was Ihr wollt.

Runge.

Wie könnt Ihr so nur sprechen, wißt Ihr doch,
Daß ich das kostbarste von Euern Gütern,
Daß Eure Tochter ich von Euch begehrt!

Steffen.

Von der kann nicht die Rede sein, der Handel
Ist lang' schon abgemacht, die ist schon Euer.

Runge.

Ich weiß denn doch nicht; was sie anbelangt,
Scheint sie nicht große Lust an mir zu finden.

Steffen.

Was? — Keine Lust!? — An Euch nicht Lust? Sie soll
Sich das nicht unterstehn! Laßt mich nur machen,
Sie wird gleich hier sein, und da soll sie mir
Ein Wort — nur einen Blick entgegensetzen,
So jag' ich sie vor Euch zum Haus hinaus.
Nicht morgen, heut' noch sei sie Euer Weib.
Wie ich das Beste Euch verdanke, so
Sollt Euer Bestes Ihr nur mir verdanken.

Runge.

Ich bin's zufrieden und nehm' Euch beim Wort;
Doch bitt' ich Euch um Eins noch: Sprecht nicht viel
Von Dank und derlei Dingen vor den Andern.
Ich that es gern; allein jetzt will ich auch,

Daß Ihr mit keinem Wort mehr deß gedenkt.
Sagt mir es zu.

Steffen
(ihn gerührt anblickend).

Ihr seid ein edler Mann,
Da nehmt mein Wort darauf; ich werde nie
Vor Zeugen Eurer schönen That erwähnen;
Doch sagt mir, Schwiegersohn, wie fingt Ihr's an,
Zur Bürgermeisterstell' mir zu verhelfen?

Runge.

Die Sache war beschlossen, eh' ich kam,
Durch Briefe mit den Rathsherrn abgemacht. —
Ich werde sie gelegentlich Euch zeigen.

Zehnte Scene.

Vorige. Kunigunde. Jakob. Martin. Niklas.

Steffen
(auf Kunigunde zuschreitend).

Hast Du's erfahren, wer ich bin?

Kunigunde.

Ja, Vater,
Ich wünsch' Euch Glück dazu.

Steffen.

Ich wünsch' es Dir,
Denn bin ich Bürgermeister, so bist Du
Des Bürgermeisters Tochter.

Runge.

Allerdings!

Steffen

(zu Kunigunden).

Weißt Du auch, wem wir unser Glück verdanken?

Runge

(winkt dem Steffen, daß er schweigen soll).

Steffen

(gibt ihm ein Zeichen, daß er seinen Willen verstanden habe).

(Während der Rede erscheint auf dem Hügel Kaiser Maximilian, neben ihm Sachs, hinter ihnen das Gefolge. — Wie Sachs Kunigunden erblickt, bleibt er gleichsam wie gefesselt stehen.)

Maximilian

(zu Sachs).

Was habt Ihr?

Sachs

(zu Maximilian).

Ach, erlaubt 'nen Augenblick,
Ich folg' Euch gleich.

(Kaiser Maximilian geht mit dem Gefolge ab.)

(Sachs schleicht sich an die Mauer, ersteigt sie und sieht darüber weg.)

Steffen

(zu Kunigunden).

Da neuer Würde Glanz mein Haus umgibt,
Will sich's auch ziemen, ihr gemäß zu handeln;
Ich wünsche demnach, daß Du Deine Hand

(indem er sie zu Runge führt)

Dem Mann, dem ich mich sehr verpflichtet fühle,
Noch heute reichst.

Kunigunde
(sehr verwirrt).

Vergebt! —

Steffen
(streng).

Ich hoffe nicht,
Daß Du durch Widerspruch zum Zorn mich reizest —
Du folgst ihm zum Altar.

Kunigunde
(immer ängstlicher).

Ich kann nicht, Vater,
Ich kann wahrhaftig nicht!

Steffen
(aufwallend).

Du folgst ihm, sag' ich,
Und auf der Stelle zwar!

Jakob
(zu Kunigunden).

Geb' Sie doch nach;
Sie sieht, der Vater zürnt; bedenk' Sie nur,
Der edle Herr dort
(auf Runge zeigend)
ist so schmuck und gut.

Kunigunde.

Eh' will ich sterben!

Steffen
(seiner kaum mächtig).

Mag's d'rum sein.
(Zu Runge.)
Führt sie

Nur zu der Trauung fort, und will sie nicht
Im Guten folgen, braucht Gewalt.

Runge

(im herrischen Tone, indem er sie am Arme faßt).

Folgt mir!

(Kunigunde sucht sich loszumachen; da sie es aber nicht vermag, sinkt sie ohnmächtig zur Erde.)

Sachs

(der immer mehr auf die Mauer zu kommen sucht).

Das ist zu viel!

Steffen

(zu Runge).

Faßt sie nur an, man muß
Den Trotz ihr beugen.

(Runge winkt den Bürgern; sie wollen Kunigunden gemeinsam fortbringen; währenddeß ist Sachs über die Mauer in den Garten gesprungen und eilt auf Kunigunden zu; die Umstehenden treten verwundert auseinander.)

Sachs

(zu den Bürgern).

Weicht von ihr zurück,
Und wag' es Keiner, Hand an sie zu legen,
Wenn er lebendig fort will von dem Platz.

Runge

(springt hinter einen Baum, der an der Gartenmauer steht).

Steffen

(Sachsen anstaunend).

Das ist ja, seh' ich recht, der Schuster?

Sachs.

Ja!

Der bin ich!

Niklas
(begütigend).

Meister Sachs, seid Ihr von Sinnen?

Sachs.

Ich könnt' es werden, wenn ihr
(auf Kunigunden zeigend)
die beleidigt,
Ihr ungeschliffenen Gesellen.

Die drei Bürger.

Was? —

Werft ihn hinaus!

Steffen.

Werft ihn hinaus.

Runge
(hinter dem Baume).

Hinaus!

Sachs.

Versucht's, wenn ihr ein Glied zu viel habt! — Ungeschliffen,
Ich wiederhol' es euch, seid ihr und roh,
Da ihr ein armes Mädchen laßt mishandeln
Von einem Vater, der tyrannisch sie
Zur Heirath zwingen will mit einem Schuft.

Runge
(der etwas hervor, aber gleich d'rauf wieder hinter den Baum tritt).

Werft ihn hinaus.

Jakob
(zu den Übrigen).

Greift an, Gevatter!
(Sie gehen auf ihn los.)

Sachs
(sie abwehrend).

Fort!
(Die Bürger treten zurück.)
Sogleich zeig' dem Gericht den Fall ich an.
Wir wollen seh'n,
(auf Kunigunden zeigend)
ob dieses arme Ding
Das dulden muß, und ob nicht das Gesetz
In Schutz sie nimmt.

Steffen
(mit dem Willen, zu imponiren).

Das wird es nicht! denn wisse,
Du dummer Mensch! Ich selbst bin das Gesetz,
Und nun werft ihn hinaus!

Kunigunde
(schlägt die Augen auf, sie erblickt Sachs, starrt ihn eine Weile an, und fliegt mit Ungestüm an seinen Hals. Im Tone der innigsten Sehnsucht).

O mein Johann!
Du wieder hier? — Kannst Du mir auch verzeih'n?
Nicht wahr, Du kannsts und bleibst jetzt auch bei mir?
Ich lass' Dich nimmer, nimmer wieder fort!

Sachs
(voll freudigen Erstaunens).

Ha! also liebst Du doch mich, Kunigunde?

Du bist bekehrt von Deinem eitlen Wahn?
Du selber heilest mir die tiefe Wunde,
Du klagst so wahr Dich Deines Fehlers an?
Erhebe hoffend die gesenkten Blicke!
Trennt uns für immer auch des Schicksals Tücke,
Soll doch nie Jener (auf Runge deutend) Deine Hand besitzen.
Vertraue mir, noch weiß ich Dich zu schützen!

(Stürzt schnell ab. Kunigunde breitet die Arme nach ihm aus. Runge tritt schüchtern hinter dem Baume hervor und sieht ihm mit den Andern in blöder Verwunderung nach.)

Vierter Act.

Vorzimmer im Hause des Kaisers zu Nürnberg.

Erste Scene.

Erster und zweiter Kämmerling.

Erster Kämmerling
(auf die Straße blickend).

Wie sich das Volk dort durcheinander treibt,
Und Alles nach den Fenstern schaut, die Neugier
Hätt' ich den Bürgern doch nicht zugetraut.

Zweiter Kämmerling.

Wenn's wo Gelegenheit zum Staunen gibt,
Die läßt kein Volk sich nehmen. Wär's bekannt,
Daß es der Kaiser ist, den sie hier seh'n,
Nicht Ruhe fänd' der Herr zum Athemholen.

Erster Kämmerling.

Seht Ihr, daß recht er that, unerkannt zu kommen,
Um Nürnberg so zu sehen, wie es ist.
Was in des Grafen Maske hell er sieht,

Das säh' er schwerlich oder übertüncht,
Wenn er als Kaiser käm'.

Zweite Scene.

Vorige. Sachs, den Kopf zur Mittelthür hereinsteckend.

Sachs.

Vieledle Herrn,
Erlaubtet ihr ein Wort mir wol?

Erster Kämmerling.

Sieh da!
Das ist ja unser Leitsmann — kommt herein.
(Sachs tritt schüchtern ein.)
Warum so scheu? Kommt näher nur zu uns.
Was führt Euch her?

Sachs.

Ach, edle Herrn! Ich habe
Gar Manches auf dem Herzen — aber —
(er blickt schüchtern umher).

Zweiter Kämmerling.

Nun,
Was habt Ihr auf dem Herzen? Gebt's heraus.

Sachs.

Ist es denn wahr, was in der Stadt man sagt,
Daß jener Herr, dem ich im Wald begegnet,
Ein hoher Graf sei?

Zweiter Kämmerling.

Dies ist wirklich wahr.

Sachs.

So thut mir, edle Herrn, die Liebe an,
Glaubt mir, 's ist nicht um meinetwillen — nein,
Es gilt die Ruhe, gilt das ganze Glück
Von einem Wesen, das mir theuer ist,
Mehr als mein Leben — meldet mich dem Herrn,
Er hat mir's draußen zugesagt im Wald,
Daß er mir helfen will, wenn er's vermag. —
Vielleicht vermag er es — denn seht, bei Gott!
Ich weiß mir nicht zu helfen.

Erster Kämmerling.

Herzlich gern
Will ich Euch melden, doch kann's jetzt nicht sein,
Jetzt hat der Herr Geschäfte ernster Art,
Jetzt darf ich Euch nicht melden; aber fragt
In einer Stunde wieder an.

Sachs
(mit immer steigender Angst).

Ach, Herr!
In einer Stunde ist's vielleicht zu spät,
Nur jetzt ist's Zeit; wenn er nicht helfen kann,
Weiß er doch Rath vielleicht.

Zweiter Kämmerling.

Es kann nicht sein!
Der Herr hat uns verboten, ihn zu stören.

Sachs
(mit etwas erhöhter Stimme, im höchsten Leid).

So muß ſie ohne Rettung untergeh'n,
Und ich mit ihr! — O, hätt' ich nimmer doch
Zum zweiten Mal betreten dieſe Stadt,
Wo ich muß Zeuge ſein von ſolcher Qual!

Dritte Scene.

Vorige. Kaiſer Maximilian.

Maximilian
(kommt aus ſeinem Cabinet).

Was gibt es hier?

Sachs
(wie außer ſich vor Freude).

Ach Gott, dies iſt dein Werk!
Jetzt oder nie iſt mir die Hülfe nah.

Erſter Kämmerling
(zum Kaiſer, auf Sachs zeigend).

Wir ſollten melden ihn, doch hattet Ihr
Verboten, Euch zu ſtören, alſo durften
Wir nicht es wagen, ob er dringend bat.

Maximilian.

Ihr habt ganz recht gethan. — Was willſt Du, Sachs?

Sachs.

Ach! hoher Herr! Vergebt mir, wenn ich Euch
Bei wicht'gen Dingen ſtöre; aber ſeht,

Mich trifft ein Unglück von so großer Art,
Daß ich nicht Hülf' mir weiß, ja selbst nicht Rath.

Maximilian.

Wenn ich Dir helfen kann, so thu' ich's gern,
Du weißt, ich bin Dir gut — sag' mir Dein Leid,
Doch faß' Dich kurz, ich habe viel zu thun.

(Die Kämmerlinge treten in den Hintergrund.)

Sachs.

Ach, hoher Herr! Ich hab' Euch schon erzählt
Von Kunigunden, wie ich sie geliebt,
Und wie sie grausam aus dem Land mich trieb;
Das Alles ist vorbei — sie hat's bereut,
Was sie an mir gethan, und unter Thränen
Hat sie aufs neu' die Liebe mir bekannt.

Maximilian
(lächelnd).

Ich wünsch' Dir Glück und ihr.

Sachs.

Mein hoher Herr!
Das wär' schon recht, käm' nicht das Ärgste nach.
Der Vater zwingt sie, jenem dummen Fant,
Dem Rathsherrn Runge, den das Mädchen haßt,
Die Hand zu geben.

Maximilian.

Das ist freilich schlimm!
Doch wenn des Mädchens Freiheit ist gekränkt,
Und Unrecht ihr vom eig'nen Vater droht,
Zeig's den Gerichten an.

Sachs.

Das geht nicht, Herr!
Ich bin verhaßt bei Allen, und der Vater
Ist Bürgermeister worden; heut' um Zehn
Tritt feierlich die neue Würd' er an.
Da seht Ihr selbst, zög' ich den Kürzern wol;
Eh' meine Klage nur zur Sprache käm',
Läg' sie schon lang' vielleicht im Leichentuch.

Maximilian
(lächelnd).

Du bist nicht glücklich in der Liebe, Sachs;
D'rum höre meinen Rath: gib Du sie auf!
Ich biete Dir ein ruhig Leben an,
Daß Du mit Muße pflegen kannst der Kunst;
Vor tausend Andern bist Du auserwählt
Und mit Talent begabt, wie's Wen'ge sind;
Dir winkt ein höher und ein schöner Ziel
Als eines spröden Mädchens Liebe zu; —
Ja recht besehen, scheinet mir sogar
Gefährlich jene Liebe Deinem Ruhm.

Sachs
(rasch).

Glaubt das nicht, hoher Herr! Die Liebe ist
Die Seele meiner Reime; gebt mir nur
Erst Kunigunden, und Ihr sollt es seh'n,
Wie ich will dichten, was Ihr nur verlangt,
Historien und Schwänke guter Art,
Und Fastnachtsspiele, wie der Folz sie schrieb;
Doch ohne sie, ja, Herr! da kann ich nicht

Ein armes Verslein schreiben; kalt und todt
Ist all mein Inn'res. D'rum habt Mitleid, Herr,
Und schaffet Hülfe mir in meiner Qual.

Maximilian.

Ja, sag' mir nur zuvor, was ich soll thun?

Sachs.

Ihr seid ein hoher und ein mächt'ger Herr,
Ihr seid gewiß dem Kaiser wol bekannt:
Bringt es dahin, daß Steffen nichts verfügt,
Bis nicht der Kaiser selbst den Fall entschieden;
Er ist gerecht, an ihn will ich mich wenden,
Er wird Erbarmen haben.

Maximilian
(gutmüthig).

Schau, mein Sachs,
Das geht nicht an, der Goldschmied bleibt einmal
Von seinem Kinde Vater, Niemand kann
Ihm auferlegen, Dir es anzutrau'n.

Sachs.

So seht zum mind'sten, daß man sie nicht zwingt,
Dem Runge zum Altar zu folgen — das
Kann wol der Kaiser noch verhindern, das
Ist ungerecht.

Maximilian.

Es ist ein böser Handel.
(Er geht nachdenkend im Zimmer auf und ab.)

Sachs
(immer dringender).

Ihr überlegt? O hoher Herr, gebt nach
Der Stimme, die in Euerm Innern spricht;
Ich will ja nichts für mich, nur sie allein,
Sie laßt nicht untergeh'n, ich will noch heut'
Mein Handwerk wieder angeh'n, Tag und Nacht
Will ich der Arbeit opfern, daß ich nichts
Von Dem, was ist und war, bemerken kann,
Ja, Alles will ich thun, was Ihr begehrt,
Nur (scheu und leise) keine Verse machen, — dies, o Herr,
Dies Einz'ge könnt' ich nicht.

(Maximilian, der einen Gedanken verfolgt, winkt dem ersten Kämmerling und sagt ihm einige Worte ins Ohr. Sachs blickt verstohlen und mit hoffender Angst nach dem Kaiser. Der erste Kämmerling verneigt sich und winkt dem zweiten Kämmerling, ihm zu folgen. Beide gehen durch die Mittelthüre ab.)

Maximilian
(zu Sachs).

In einer Stunde
Komm' zu dem Rathhaus auf den großen Platz,
Dort wollen wir das Weitere besprechen.

(Er will fortgehen.)

Sachs
(scheu).

Darf ich mit ein'ger Hoffnung von Euch geh'n,
Erlauchter Herr?

Maximilian.

Ich sage Dir nichts zu,
Doch kann's geschehn, daß Dir geholfen wird.

Dein Lieben ist, wie ich bemerkt, gar sehr
Verbunden mit der Kunst, die mir gefällt;
(mit freundlichem Lächeln)
Und da mir's nicht gelungen, Dich zu heilen
Von Deiner Liebesnoth, so muß ich wol
Auf and're Mittel denken, Deine Kunst
Uns zu bewahren, weil Du schon einmal
Nicht dichten kannst, wenn Du nicht lieben darfst.
Jetzt geh' nur Deines Wegs und sei getrost,
Ich bin Dir ja den Führerlohn noch schuldig.
(Er klopft Sachs auf die Schulter.)

Sachs
(küßt ihm den Saum seines Mantels).

Maximilian
(geht in sein Cabinet).

Sachs
(mit freudiger Rührung).
Hilft Dir ein Mensch, mein Herz! in Deiner Pein,
Hilft Dir von allen Menschen Er allein.
(Geht ab.)

Vierte Scene.

Großer freier Platz. Im Hintergrunde das Rathhaus mit einem Balcon, welcher mit einem scharlachrothen, goldbordirten und mit Blumengewinden verzierten Tuche behangen ist.

Der Bürger **Jakob** und der **Erste Meistersänger** (treten von entgegengesetzten Seiten auf).

Jakob.
Ihr kommt wol von des Grafen Wohnung?

Erster Meistersänger.

Ja!

Jakob.

Weiß man noch nichts Bestimmtes?

Erster Meistersänger
(mit Sicherheit).

Alles weiß man.
Ein Graf aus Franken ist's, der Rüdheim heißt,
Ihn zog die Sehnsucht, uns're Stadt zu seh'n,
Nach Nürnberg her; fünf Tage wird er bleiben,
Dann reist er wieder fort.

Jakob.

'S ist in der That
Doch eine hochberühmte Stadt, das Nürnberg!

Erster Meistersänger.

Das will ich meinen!

Fünfte Scene.

Vorige. Der Bürger **Martin**.

Martin.

Gott zum Gruß, ihr Herrn!
Ich bring' euch frohe Botschaft.

Jakob.

Laßt doch hören!

Martin.

Der Wolf, der sich in unsern Schafstall schlich,

Der hochgelehrte, vielerfahr'ne Herr,
Der Meister Sachs wird aus der Stadt gejagt.

Jakob
(freudig).

Es ist nicht möglich!

Martin.

'S ist, wie ich gesagt.
Der Rath beschloß, weil er mit bösem Wort
Sich hat vergangen an dem Bürgermeister,
Zu ihm ins Haus drang, gleichsam mit Gewalt —
Ihn zu verbannen aus der Stadt; noch heute
Stellt man ihm den Beschluß zu.

Jakob
(schadenfroh).

Gott sei Dank!
Endlich sind wir ihn los — o, das ist recht!
Das hat er nun von seinem Vornehmthun,
Und daß er immer besser wollte sein
Als And're, Alles klüger machen.

Erster Meistersänger.

Wir
Versteh'n auch unsern Reim, wie irgend Einer,
Wir zählen unsre Silben sorgsam ab,
Wir bau'n im Bar die Stollen schulgerecht,
Den einen wie den andern, fügen mühsam
Das Abgesetz daran; allein der Sachs,
Dem war nichts gut genug, der wollte immer
Hoch oben 'naus; er hat ja nicht einmal

Leges tabulaturae ſtets befolgt;
Die alten Weiſen waren ihm zu ſchlecht,
Die krumme Zinken- und die Ampferweiſe;
Wollt' immer was erfinden — jetzt hat er
Im fremden Lande Zeit dazu.

Jakob
(zu Martin).

Und dann —
Ich bin gewiß nicht ſtolz; allein Ihr ſeid
Ein Pfefferkuchenhändler, ich bin Bäcker!
Man iſt doch Etwas! und — mit Einem Wort,
'S iſt beſſer, daß er geht.

(Man hört in der Ferne Muſik.)

Da kommt der Zug
Des Bürgermeiſters. Schließen wir uns an.
Weiß er's ſchon wegen Sachs?

Martin.

Noch nicht. — Er wird
Zuletzt mit dem Beſchluſſe überraſcht,
Damit er ſieht, daß man ihm zugethan.

(Alle ab.)

Sechste Scene.

Zug des Bürgermeiſters nach dem Rathhauſe. Stadtſoldaten, welchen das Wappen der Stadt Nürnberg vorgetragen wird, eröffnen ihn. Ihnen folgt die Muſik, dann ein Fahnenträger, der Schwertmeiſter, hinter ihm ein Bürger, welcher die kaiſerlichen Privilegien auf einem rothſammetnen Polſter trägt.

Ihm folgen die Schwertmeister mit entblößten Schwertern, zu Zwei und Zwei. Dann die Fahne der Meistersänger und wieder ein Bürger mit den kaiserlichen Privilegien. Die Meistersänger gleichfalls paarweise, voran vier Merker in schwarzen Talaren, hinter ihnen die Zunftsänger; sechs Meister tragen Kränze am Arm, und die letzten Zwei Kränze und an der Brust goldene Ketten. Bürger von Nürnberg mit ihren Zunftfahnen.

Steffen, **Kunigunde** an der Hand führend, hinter ihnen **Runge** mit dem **Ersten Meistersänger**, dann der **Zweite Meistersänger**, **Martin**, **Jakob** und **Niklas**, dann **Soldaten** und **Volk** beiderlei Geschlechts, welches den Zug beschließt. Wie Steffen im Rathhause ankommt, ist die Musik auf den Balcon getreten, wo sie ihn mit einem Tusch von Trompeten und Pauken empfängt.

Wenn Alles im Rathhause ist, tritt nach einer Weile **Sachs** auf.

Siebente Scene.

Sachs
(aufs Rathhaus schauend).

Was für ein Lärm! Welch ein Gebraus
Um dieses sonst so stille Haus! —
Und in mir, wo's so laut sonst war,
Nun so erstorben ganz und gar.
Wie leer erscheint mir jetzt der Traum,
Als einmal unterm Blütenbaum
Sich mir der Dichtkunst Muse zeigte,
Den Lorber mir herunterneigte;
Dies schöne Bild der Fantasie,
Es wich aus meiner Seele nie,
Und selbst umstürmt von Qual und Schmerzen,

Trug ich es gläubig in dem Herzen.
Zwar wagt' ich's niemals zu gesteh'n,
Doch hofft' ich fest, es wahr zu seh'n,
Denn gar so herrlich war der Traum
Dort unter jenem Blütenbaum!
Jetzt fühl' ich's wol, jetzt seh' ich's klar,
Wie eitel all mein Hoffen war.
Ein Haupt, für das der Lorber blüht,
Ist nicht, wie mein's, so grabesmüd'!

Achte Scene.

Sachs. Kunigunde (aus dem Rathhause eilend, schnell und schüchtern nahend, halblaut).

Kunigunde.

Johann!

Sachs
(rasch auf sie zueilend).

Du hier?

Kunigunde
(mit Angst).

Ich habe mich
Schnell weggestohlen, als ich Dich
Vom Fenster hier bemerkt.

Sachs
(in höchster Lust).

Ich halte

Dich wieder in dem Arm, jetzt walte
So tückisch, Schicksal! als Du willst,
Nun Du mir diese Lust erfüllst.

Kunigunde.

Ach Sachs, wär' ich doch nie geboren!
Für uns ist jede Lust verloren.
Mir schwimmt's wie Nebel vor den Blicken,
(fast dem Weinen nahe)
Nicht 'mal ans Herz kann ich Dich drücken!

Sachs.

Sei gutes Muthes, Kunigunde!
Vielleicht blüht noch in dieser Stunde
Ein neuer Segen uns empor. —
Dem Grafen, der hier angekommen,
Hab', als er sich im Wald verlor,
Den Weg ich nach der Stadt gezeigt,
Darob ward mir der Herr geneigt
Und hat sich meiner angenommen;
Er hat mich auf den Platz bestellt.
Ich weiß zwar nicht, was er beschloß,
Doch seine Huld ist namenlos.
Vermag er's, setz' ich d'ran mein Leben,
Er wird uns Beiden Rettung geben.

Kunigunde.

Ach Sachs, uns hilft kein Graf der Welt;
Mit Einem Wort muß ich den Glauben
An jedes künft'ge Glück Dir rauben.
Man hat — o Gott! wie soll ich's sagen?

Ist es doch gar zu arg! — Es hat
Beschlossen über Dich der Rath —
(nach einer Pause schnell)
Aus unsrer Stadt Dich zu verjagen.

Sachs
(sie anstaunend).

Mich und weshalb?

Kunigunde.

Weil Du ins Haus
Des Vaters mit Gewalt gedrungen.

Sachs.

D'rum weist man mich zur Stadt hinaus?
Ist das erhört?

Kunigunde.

Wie dumme Jungen
Jubeln sie d'rin und freu'n sich All'
Mit Schadenlust, auf Deinen Fall,
Sie wollen Dir's noch heut' verkünden.

Sachs
(rasch).

Sie sollen mich dazu nicht finden!
Die nächste Stunde soll mich hier
Nicht weiter seh'n.

Kunigunde
(rasch).

Ich geh' mit Dir.

Sachs
(zurücktretend mit Rührung).

Du wolltest? Wirklich? Heil'ge Treue!

Hold lächelnd winkst du mir aufs neue,
Und dir selbst darf ich mich nicht weih'n.
(Zu Kunigunden.)
Die Tochter ich dem Vater rauben? —
Wie kannst Du Solches von mir glauben?
Nein, liebes Kind, das darf nicht sein; —
Sie sollen, bin ich fort, nicht sagen:
Wir thaten recht, ihn fortzujagen;
Einst seh'n sie wol ihr Unrecht ein.

Kunigunde.

Ich geh' nicht mehr von Dir, magst Du,
Was Du nur immer willst, beginnen.
Nicht, könnt' ich Nürnberg d'rum gewinnen
Und zwanzig Städte noch dazu;
Ich hab's versucht, zwei Tage lang,
Und weiß recht gut, was ich gelitten;
Mein Lieben, wie ich auch gestritten,
Es duldet durchaus keinen Zwang.
D'rum, lieber Sachs! nimm mich mit Dir,
Denn nicht zu helfen wüßt' ich mir.
Gehst Du und lässest mich allein,
Ich lauf' wahrhaftig hinterd'rein.

Sachs.

Wie freut und schmerzt Dein süßes Wort!
Ich muß, und ich allein muß fort.
Bewahre, bin ich fern von Dir,
Dein treues Angedenken mir,
Doch sprich vom „Folgen" mir nicht mehr,
Sonst wird der Abschied gar zu schwer.

Sie denken d'ran, mich fortzujagen,
Kann ich so bittern Schimpf ertragen?
Kann mehr ich leiden, als ich litt?

Kunigunde
(mit vom Weinen erstickter Stimme).

Das Beste wär', Du nähmst mich mit.
(Sie fällt ihm um den Hals, in demselben Augenblicke tritt Steffen aus dem Rathhause.)

Neunte Scene.

Vorige. Steffen, Runge, Jakob, Martin, Niklas.

Steffen
(bleibt, als er die Liebenden erblickt, wie erstarrt in der Schwelle des Rathhauses stehen; zu den Umstehenden, indem er sich wankend auf Jakob stützt).

Schaut dorthin, Bürger!

Runge.

Ha! Das ist zu frech.

Die Bürger.

Trennt sie!

Runge
(zu den Bürgern).

Jetzt ist der beste Augenblick,
Ihm euern Rathschluß zu verkünden.
(Alle treten vor, Sachs geht in den Vordergrund, Kunigunde schmiegt sich furchtsam an ihn.)

Sachs
(zu Kunigunden).

Da siehst Du nun — was hieltst Du mich zurück?
Nun muß ich ganz den Leidensbecher leeren!

Steffen
(nimmt Kunigunden an den Arm, und führt sie zu Runge, der auf der andern Seite steht, dann tritt er vor Sachs, ihn verächtlich messend).

Als Bürger Nürnbergs kennt Ihr das Gesetz,
Das Jeden, der ins Haus des Andern dringt,
Gewalt zu üben, mit Verweisung straft.
Weil Ihr Euch schuldig machtet des Vergeh'ns,
Und noch dazu es war in meinem Hause,
Hat mir zu Lieb' der gute Rath beschlossen,
Daß auch die Strafe mit der vollsten Kraft
Euch treffen soll. — Ihr seid durch den Beschluß
Des Raths aus Eurer Vaterstadt verwiesen,
D'rum schickt Euch an zum Geh'n; in einer Stunde
Müßt Ihr aus Nürnberg sein.

Sachs.

Nicht mit Gewalt
Bin ich in Euer Haus gedrungen, nicht
Gewalt hab' ich geübt dort.

Die Bürger
(schreiend).

Schweigt!

Sachs.

Besorgt nicht,
Daß ich hier bleiben will, es war beschlossen,
Von euch zu geh'n, noch eh' ihr d'ran gedacht,

Und nur ein Zufall brachte mich zurück.
Um mir zu schaden, dreht ihr das Gesetz
Nach euerm Willen; daß es so geschieht,
Nicht leugnen kann ich es, es thut mir weh,
Und keinen andern Trost nehm' ich mit mir
Als nur den einz'gen, daß ich's nicht verdient.
Und nun lebt wohl!

(Er will gehn.)

Runge
(klopft ihm auf die Schulter).

Lebt wohl, Freund Meistersänger,
Vergeßt die Reimkunst nicht im fremden Land,
Es wäre Jammerschade!

Sachs
(zurückkehrend).

Armer Mensch!
Du spottest eines Mann's, den Unglück traf;
Gott bess're Dir Dein Herz; mit dem Verstand
Ist nichts mehr anzufangen.

(Will geh'n, der Kaiser tritt ihm entgegen.)

Zehnte Scene.

Vorige. Kaiser Maximilian, von den beiden Kämmerlingen und dem Gefolge begleitet.

Erster Kämmerling
(zu Sachs leise).

Bleibt!

Sachs
(tritt in den Vordergrund).

Maximilian.
Wo ist
Der Bürgermeister Nürnbergs?

Jakob
(auf Steffen zeigend).
Hier!

Martin
(heimlich zu Steffen).
Dies ist
Der fremde Graf, der gestern angekommen.

Steffen
(verneigt sich vor Maximilian tief).
Was ist Euch zu Befehle, hoher Herr?
Ich bin der Bürgermeister, den Ihr sucht.

Maximilian
(zu Steffen).
Ich komm', Euch meinen Beifall zu bezeigen
Mit Dem, was ich in Eurer Stadt geseh'n;
Sie strebt dem Guten nach in jeder Art,
Und überall ist reger Fleiß zu schau'n,
Das muß ich loben.

Steffen.
Mein erlauchter Herr!
Ihr macht uns überreich durch solches Lob;
Doch trifft davon ein kleiner Theil nur mich,
Denn erst seit heute bin ich Bürgermeister,
Und habe so nur Weniges gethan.

Maximilian.

Wenn eine Stadt, wie Nürnberg ich erkannt,
Sich einen Vorstand wählt, ist zu vermuthen,
Daß es ein Mann von gutem Willen sei;
D'rum werdet Ihr gewiß in kurzer Zeit
Uns sagen lassen, „er hat viel gethan."

Steffen
(mit glänzendem Vergnügen).

Ihr seid zu gnädig, mein erlauchter Herr!
(Zu Runge, der hinter ihm steht.)
So klugen Herrn hab' ich noch nie geseh'n!

Maximilian
(auf Kunigunden zeigend, die er schon früher ins Auge gefaßt hat, während sie wehmüthige Blicke auf Sachs warf).

Ist dieses Mädchen Eure Anverwandte?

Kunigunde
(macht einen Knix und sagt in traurigem Tone).

Ich bin des Bürgermeisters Tochter, Kunigunde.

Maximilian.

Ein liebes Kind!

Kunigunde
(seufzend).

Ach Gott! was nützt mir das?!

Steffen
(wirft ihr grimmige Blicke zu).

Maximilian.

Ihr liebt sie wol recht sehr, Herr Bürgermeister?

Steffen.

Mehr als mein Leben, 's ist mein einzig Kind.

Maximilian
(nach einer Pause).

Ich muß Euch nur gesteh'n, Herr Bürgermeister,
Mich führte außer jenem Grund, den ich
Euch schon gesagt, noch einer her zu Euch.

Steffen.

Was es auch sei, befehlt nur, hoher Herr.

Maximilian.

Ich möchte Euch, da Ihr der Rathsherrn Haupt,
In einem Fall um Euer Urtheil fragen,
Der selt'ner Art mir scheint. — Vor einem Jahr
Hat er in Frankfurt sich begeben, und
Ward, wie der Kaiser jüngsthin mir gesagt,
Ihm zur Entscheidung vorgelegt.

Steffen
(erstaunt).

Dem Kaiser?
Steht Ihr ihm nah? — O Herr! Da könntet Ihr
Uns eine Gnade selt'ner Art erzeigen,
Wenn Ihr mit einem einz'gen kleinen Wort
Ihm unser Wirken vor die Augen brächtet,
Was gnädig selber Ihr zuvor belobt;
Ihr glaubt es nicht, wie wir den Kaiser lieben,
Und wie wir wünschen, es ihm recht zu thun.

Maximilian.

Das kann gescheh'n. Allein der Fall ....

Steffen
(verlegen).

Ja, der —
Ich habe wenig Fälle noch entschieden,
Doch muß zuletzt man sich in Alles finden;
So will ich denn versuchen, ob es geht.

Maximilian.

'S ist mir um Eure Ansicht nur zu thun. —
Ein Bürger Frankfurts hatte ein Juwel,
Das ihm als Erbtheil zugefallen war;
Was sonst er hatte, war so viel nicht werth
Als dies Juwel allein, d'rum hütet' er
Mit nimmer müder Sorg' es Tag und Nacht;
Es war das Liebste ihm, was er besaß.
Nun hatte jener Mann, der ihm den Schmuck
Im Testamente zugedacht, bestimmt,
Er dürf' ihn nur besitzen bis zur Zeit,
Zu welcher er den Schmuck, von dem jedoch
Er Eigenthümer blieb, an einen Mann,
Den er sich wählen konnte, geben mußte,
Daß Jener Hüter sei von seinem Schmuck. —
Als jene Zeit herangekommen war,
Bewarben sich zwei Männer um den Schatz;
Der Eine, sich'rer Kunde nach, ein Mann,
Der, auf Juwelen gar nicht sich verstehend,
Den Schmuck nur wollte, groß damit zu thun,
Bei dem, weil er ein Grobschmied war, sogar
Gefahr für den Juwel zu fürchten stand; —
Der And're aber war ein feiner Kenner
Von derlei Dingen, und ein treu Gemüth,

Des Kaisers Gnade selber sich erfreuend,
Und wollte nur den Stein, um sorgsam ihn
Ganz in des Eigenthümers Geist zu hüten. —
Der aber gibt dem Grobschmied den Juwel
Und weist den Andern ab mit rauhen Worten;
Da sucht nun dieser Hülf' beim Kaiser an.
Was glaubt Ihr nun, wie sollte der entscheiden?
Was würdet Ihr thun in so schwerem Fall?

Steffen
(lächelnd).

Ihr wollt wol mit mir scherzen, hoher Herr,
Daß schwer den Fall Ihr nennt, von dem sich gleich
Beim ersten Anblick die Entscheidung zeigt?
Der Bürger ist ein Narr, das liegt am Tag;
Man setz' ihn eine Zeit auf mag're Kost,
Bis die Vernunft sich wieder eingefunden.

Maximilian.

Und den Juwel?

Steffen
(bestimmt).

Den gibt man ohne Weiter's
Dem braven Mann, und schickt den Grobschmied fort.

Maximilian
(nach einer Pause).

Weil Ihr's denn so verlangt, so mag's geschehn,
Und zwar in Euerm Haus, Herr Bürgermeister,
Denn dort begab sich Das, was gleichnißweise
Ich Euch erzählt. — Ihr seid der reiche Bürger,
(indem er Kunigunden an die Hand nimmt)

Dies hier ist der Juwel,
(auf Sachs zeigend)
den Der verlangt.
Der Kaiser bin ich selbst. —
(Er öffnet den Waffenrock und steht in glänzender Rüstung da, an der Brust eine gold'ne Ordenskette.)

Steffen
(seiner kaum mächtig).
Gott steh' mir bei!
(Er und die Umstehenden sinken ins Knie.)

Maximilian.
Steht auf!

Steffen
(für sich).
Das ist zu viel, das trag' ich nicht!

Maximilian.
Steht auf!
(Steffen und die Umstehenden erheben sich langsam.)

Maximilian
(zu Steffen, auf Sachs und Kunigunde zeigend).
Nun, soll ich thun, so wie Ihr mir gerathen?

Steffen.
Erlaubt mir zu bemerken nur, mein Kaiser,
Daß mir die Pflicht der Dankbarkeit gebietet,
Dem Rathsherrn
(auf Runge zeigend, der in sichtlicher Verwirrung dasteht)
meiner Tochter Hand zu geben.
Ihm dank' ich's, daß ich Bürgermeister bin.

Martin
(vortretend).

Mit Gunst, Herr Steffen! Ihm dankt Ihr das nicht,
Ihr dankt's Euch selbst und unserm freien Willen.

Jakob
(auf Runge zeigend).

Wir haben jenen Herrn dort nie geseh'n,
Als gestern, da wir Euch zu sagen kamen,
Was Nürnbergs Rath beschlossen über Euch.

Steffen
(verwundert zu Runge).

Ihr sagtet mir ja, daß Ihr es vermocht,
Und daß Ihr mir's durch Briefe könnt erweisen.

Runge
(in höchster Verwirrung).

Es war ein Scherz — vergebt —

Steffen
(aufwallend).

Verdammter Scherz!
(Er bezwingt seinen Unmuth.)

Runge
(zu Steffen).

Ich wollte —

Steffen
(sehr ergrimmt).

Schweigt!

Runge
(tritt erschrocken und beschämt zurück).

Erster Kämmerling
(zu Runge halblaut).

So wie ich sehen muß,
Scheint Eure Gegenwart nicht sehr erfreulich.
D'rum möcht' ich meinen, es sei wohl gethan,
Ihr schenktet uns ein ander Mal die Ehre.

Runge
(mit der größten Artigkeit).

Der Rath ist excellent — ich dank' Euch sehr.
(Er verneigt sich ehrerbietig und geht schnell ab.)

Elfte Scene.

Vorige ohne Runge.

Maximilian.

Der Umstand ist gehoben.

Steffen
(nach einer Pause).

Euch, mein Kaiser,
Zu zeigen, wie ich durch und durch erfüllt
Vom Eifer, Euch zu dienen, will ich thun,
Was früher ich als möglich nicht gedacht,
Und legen meiner einz'gen Tochter Hand
In die des (leise seufzend) Schusters Sachs!

Maximilian.

D'ran thut Ihr wohl,
Denn von dem Schuster wird man reden noch,

Wenn man von Nürnberg sagen wird: es war!
Und nun noch Eins!

(Zu den Umstehenden, nicht im Tone des Vorwurfs.)

Ihr habt, wie ich gehört,
Bei seinem Stand des Mann's Talent verkannt.

(Sanft.)

Thut's fürder nimmer, und erwäget gut,
Daß es gerade um so selt'ner ist,
Weil es gefunden ward bei solchem Stand,
Und denkt, daß seine Lage auszugleichen,
Aus jenem Grund ich selber nicht vermied.
Viel tausend Mal verjüngt sich wol der Tag,
Eh' wieder einen Mann man finden darf,
Der Schuster sein wird und Poet zugleich.

Steffen.

Ich hab' es gleich gesagt, und sag' es noch,
Wir dürfen stolz d'rauf sein, ihn zu besitzen,
Er ist ein großer Mann!

Die Bürger

(halblaut).

Ein großer Mann!

(Sie reichen ihm die Hände.)

Kunigunde

(zu Maximilian).

Wenn Menschen sind, wie Ihr, Herr Kaiser, seid,
Wie müssen Engel ausseh'n? —

Maximilian

(winkt dem ersten Kämmerling, welcher ihm einen zierlich geflochtenen Lorberkranz überreicht, welchen er Kunigunden mit den Worten gibt).

Kleine Muse,

Bekränze Deines würd'gen Dichters Haupt
Mit diesem reichbelaubten Lorberkranze,
Er mag ihm Zeuge sein von uns'rer Huld
Und schöner Preis von manchem schweren Kampfe.

Kunigunde

(nähert sich Sachs, der sich etwas niederbeugt, das Auge wie träumend zu ihr emporgerichtet).

Sachs

(für sich, während ihm Kunigunde den Kranz aufsetzt).

Ha! schöner Traum, so bist du doch erfüllt!

(Er stürzt zu den Füßen des Kaisers in tiefster Rührung.)

Habt Ihr, mein hoher kaiserlicher Herr,
Mir jede Ader heiß mit Dank durchströmt,
So lehrt mich noch, wie ich ihn tragen kann,
Daß er mir nicht die volle Brust zersprengt.

Maximilian.

Wenn das Talent, das ich in Dir belohnt',
Du nur zum Schönen und zum Guten übst,
Und nicht vergiss'st, was Dir als Bürger ziemt.

(Zu den Umstehenden.)

Lebt wohl! Lebt Alle wohl!

(Geht mit dem Gefolge ab.)

Alle rufen

Heil Kaiser Max!

Heil Habsburg, Heil für immer!

(Die Bürger schwingen in freudigem Jauchzen Hüte, Mützen und Fahnen; unter einem Tusch von Trompeten und Pauken fällt der Vorhang.)

Anhang.

Göthe's Prolog zu Hans Sachs,

gesprochen auf dem königl. Hoftheater zu Berlin, bei der ersten Aufführung von Deinhardstein's dramatischem Gedichte.

Ein Minnesänger tritt auf.

Da steh' ich in der Fremde ganz allein,
Wer weist mich an? Wer führt mich ein?
Wer sagt mir, welch ein Geist hier waltet?
Seh' ich mich an, mein Kleid scheint mir veraltet,
Und nirgend hör' ich den gewohnten Klang,
Den alten, frommen, treuen Meistersang.
Doch seh' ich hier die weiten, edlen Kreise
Versammelt aufmerksamer, stiller Weise;
Ich höre kaum ein stilles Athemholen,
Und daß Ihr da seid, zeigt, ich bin empfohlen.
Auch als ich kam, ward mir auf Straß' und Plätzen
Der alte Nam' zu tröstlichem Ergötzen.
So sei es nun, so werde denn vertraut,
Vor neuem Ohr die alte Stimme laut.

Dem Deutschen geschah gar viel zu Lieb',
Als man Eintausend fünfhundert schrieb,
Ergab sich Manches zu Nutz und Ehren,
Daß wir daran noch immer zehren.
Und wer es einzeln sagen wollte,
Gar wenig Dank verdienen sollte,
Da sich's dem Vaterland zu Lieb'
Schon tief in Geist und Herzen schrieb.
Doch weil auf unsern deutschen Bühnen
Man preist ein löbliches Erkühnen,
Und man bis auf den neu'sten Tag
Noch gern was Altes schauen mag,
So führen wir vor Aug' und Ohr
Euch heut' einen alten Dichter vor.
Derselbe war nach seiner Art
Mit so viel Tugenden gepaart,
Daß er bis auf den heut'gen Tag
Noch für einen Poeten gelten mag,
Wo deren doch unzählig viel
Verderben Einer des Andern Spiel.

Und wie auch noch so lange getrennt
Ein Freund den andern wiedererkennt,
Hat auch ein Frommer neuerer Zeit
Sich an des Vorfahren Tugend erfreut,
Und hingeschrieben mit leichter Hand,
Als stünd' es farbig an der Wand,
Und zwar mit Worten so verständig,
Als würde Gemaltes wieder lebendig.

Nun wünsch' ich, daß ihr freundlich wolltet
Das hören, was ihr sehen solltet,
Bis das Gehörte vor euch steht,
Daß ihr es klar in Gedanken seht.
D'rob kam ich her zu euerm Dienst,
Doch folgt nachher ein neuer Gewinnst:
Ihr nehmet fleißig dann in Acht,
Was uns der Allerneu'ste bracht',
Der dann mit Hülfe von uns Allen
Heut' Abend hofft euch zu gefallen."

Garrick in Briſtol.

Luſtſpiel in vier Acten.

Zum erſten Male dargeſtellt auf dem k. k. Hofburgtheater
am 14. Juni 1832.

Personen.

Thomas Hild.

Sara, ſeine Tochter.

David Garrick, Schauſpieler.

Heinrich Frondham, Dichter.

William Lyrd, Hild's Neffe.

Georg, Bedienter Hild's.

Erſter
Zweiter } **Aufwärter** im Kaffeehauſe.

Ein Theaterdiener.

Mehre Bedienten Hild's.

Kaffeehausgäſte.

Die Handlung geht vor im Jahre 1749 in der Stadt Briſtol in Süd-England.

Erſter Act.

Kaffeehaus.

Erſte Scene.

Gäſte, verſchieden gruppirt und beſchäftigt im Hintergrunde. **Frondham** tritt auf und geht unruhig im Vordergrunde auf und ab. Der **erſte** und **zweite Aufwärter** betrachten ihn eine Weile, dann naht ihm der **erſte**.

Erſter Aufwärter.

Was wünſchen Sie, mein Herr?

Frondham

(geht, ohne auf ihn zu hören, auf und ab).

Erſter Aufwärter

(hinter ihm hergehend).

Iſt Thee gefällig?

Frondham

(bleibt plötzlich ſtehen und ſtarrt vor ſich hin).

Erſter Aufwärter

(zum zweiten).

Ich glaube, er iſt taub.

Zweiter Aufwärter
(zum erſten).

Tritt vor ihn hin,
Daß er Dich ſieht.

Erſter Aufwärter
(thut es).

Frondham
(wendet ſich ſchnell und geht wieder auf und ab).

Erſter Aufwärter
(zum zweiten).

Mein Gott! Das iſt gewiß
Von den zwei Leuten Einer, welche geſtern
Dem Irrenhaus entſprungen ſind.

Frondham
(wendet ſich plötzlich um; indem er die Aufwärter bemerkt, raſch).

Was wollt ihr?

Die Aufwärter
(treten erſchrocken und ſchnell in den Hintergrund).

Nur fragen, was beliebt.

Frondham
(umherſehend).

Mir? — was? — ja, — Punſch!
(Die Aufwärter laufen fort.)

Frondham
(ſetzt ſich an einen Tiſch im Vordergrunde, nimmt den Hut ab und legt ihn vor ſich hin, trocknet ſich die Stirn, reibt ſich die Hände und ſeufzt).

Der zweite Aufwärter

(bringt den Punſch, er naht dem Tiſche, an welchem Frondham ſitzt, vorſichtig und ſtellt ihn ſchüchtern auf den Tiſch).

Hier iſt der Punſch.

Frondham.

Schon gut. — Nur fort! Nur fort!

(Der Aufwärter tritt in den Hintergrund.)

Frondham.

Der Dolch iſt gut, das Gift iſt auch nicht ſchlecht.

(Trinkt.)

Ich ſetz' ihm doch zuletzt den Kopf zurecht. —
Wär' ich nur reich, hätt' ſchon mein Stück gefallen;
Doch ſo — verdammte Pein! — Was iſt zu thun?
Mich läßt die Liebe und die Kunſt nicht ruh'n:
Dort ſoll ich Einer dienen — und hier Allen.

(Trinkt.)

Ein elendes Getränk! — Sie könnte leben,
Doch iſt's nicht neu, — und todt — geht auch nicht an. —
Und Ein's muß ſein. — Das kann den Zweifel heben.
Ja! ja! ganz recht! — Ein excellenter Plan!

(Er zieht ein Manuſcript aus der Taſche, in dem er mit einer Bleifeder Veränderungen vornimmt.)

Zweite Scene.

Vorige. Garrick, tritt raſch auf und geht, wie zuvor Frondham, auf und nieder.

Erſter Aufwärter
(der ihm folgt).

Was iſt wol zu Befehl?

Garrick
(geht, ohne auf ihn zu hören, ungeſtüm auf und nieder).

Erſter Aufwärter
(zum zweiten).

Das iſt der Zweite.

Zweiter Aufwärter.

Sind denn heut' alle Narren Englands los?

Garrick
(bleibt ſtehen).

Erſter Aufwärter
(will auf ihn zu).

Der zweite Aufwärter
(ihn abhaltend).

Laß ihn! Den Leuten iſt nicht gut zu trau'n.

Erſter Aufwärter
(ſchüchtern Garrick nahend).

Ich red' ihn an. — Was wünſchen Sie, mein Herr?

Garrick
(aus der Zerſtreuung aufgeſchreckt).

Was gibt es? — Punſch! — Ich ſagt' es Jenem ſchon.
(Der erſte Aufwärter ſchnell fort.)

Zweiter Aufwärter

(zu Garrick, nach dem Tiſche zeigend, an welchem Frondham ſitzt).

Gefiel' es Ihnen nicht, mein Herr, dorthin
Sich zu verfügen? — Wie ich glaube, werden
Sie dort Bekanntſchaft treffen.

Garrick.

Ich? — und hier?

(Er geht zu dem Tiſche.)

Mein Herr, man hat —

Frondham

(fährt raſch empor und ſteckt ſchnell das Manuſcript in die Taſche).

Was iſt? — Was wollen Sie?

(Erſtaunt.)

Garrick! Du hier? — in Briſtol!

Garrick.

Wie Du ſiehſt.
Mit Seel' und Leib Dein alter, treuer Garrick.

(Sie umarmen ſich.)

Der erſte Aufwärter

(kommt mit dem Punſch, gibt ihn dem **zweiten**, der ihn vorſichtig auf den Tiſch ſtellt).

Zweiter Aufwärter.

Hier iſt der Punſch, mein Herr!

Garrick.

Wie wußtet ihr,
Daß wir uns kennen?

Zweiter Aufwärter

(in einiger Entfernung).

Ei! Wir meinten nur —

Garrick.

Mir ſcheint, ihr ſeid verrückt.

Zweiter Aufwärter
(zum erſten, lächelnd).

Wie? Hm! — Was ſagſt Du?

Frondham.

Dein Anblick hier füllt mich mit Schrecken. — Was
Soll mit dem Luſtſpiel nun geſcheh'n, das ich
Nach London ſandte?

Garrick
(trinkt).

Pah! Das Stück iſt gut
Und wird auch ohne mich die Bahn ſich brechen.

Frondham.

Was brachte nur nach Briſtol Dich, mein Freund?

Garrick.

Daß hier ich als Privatmann leben will;
Denn meiner Kunſt gab ich den Abſchiedsbrief.

Frondham.

Du!? Englands Roſcius, Londons Wunder? Du,
Der Weiber Abgott und der Männer Luſt?
Der Lebensathem trank aus ſeiner Kunſt, —
Du nicht mehr ſpielen? — Welch ein Grund wär' denkbar,
Der Dich zu dem Entſchluß beſtimmen konnte?

Garrick.

Ein triftiger: — man hat mich ausgeziſcht.

Frondham
(erſtaunt).

Dich ausgeziſcht?

Garrick.

Ganz recht, den David Garrick.
Und nicht nur etwa ſo, wie das zuweilen
Auch andern Leuten zu geſchehen pflegt;
Das war ein Ziſchen ſonder Gleichen. Jetzt
Ein höhnendes Geſäuſel, gleich darauf
Ein Sturm und hinterher ein Regen von
Orangen und von Früchten aller Art,
Daß Markt man auf der Bühne halten konnte.
Das will man nicht zum zweiten Mal erleben;
So iſt Dir meines Gehens Grund wol klar.
(Er trinkt.)

Frondham.

Wie kam das Publicum dazu, das ſonſt
Gewohnt war, auf den Händen Dich zu tragen?

Garrick.

Es war das Publicum nicht, lieber Frondham,
Nein, der Spectakel war beſtellt, beſtellt
Von meinen Feinden, das iſt mir bekannt.
Doch hat der Vorgang mir die Luſt genommen,
Und ohne Luſt kann ich nicht Künſtler ſein.
D'rum bleib' ich hier. Ich weiß wol Manches noch,
Was mich ernährt.

Frondham.

Wer waren Deine Feinde?

Garrick.

Zwei ehrliche Collegen: Sort und Daviſon. —
Du kennſt die Fertigkeit, die mir geworden,
Die Leute nachzuahmen, und zugleich,
Wie leicht ich aufzuregen bin durch Alles,
Was unwahr iſt und ſüßlich und verſchroben.
Nun ärgerten die Zwei mich lange ſchon,
Weil ſie am Shakſpear' ſich ſo ſchwer verſündigt,
Zum Zerrbild ihn gemacht — der Wahrheit Bild,
Den Abglanz der Natur, — und ich beſchloß,
Zu ſtrafen ſie. — So ſpielt' ich einen Tag
Den Romeo, den Daviſon ſonſt gab,
Ganz ſo wie er, in Haltung, Gang und Blick,
Verdrehte ſo die Augen, wie er's that,
Gleich einem Kater, der in Liebesweh'n,
Und ſprach mit ſüßer Stimme: „Still, Mercutio!
Du ſprichſt von einem Nichts!" — Den andern Tag
Macht' ich's im Macbeth ebenſo mit Sort,
Der ſonſt die Rolle gab, und bei den Worten:
„Soll ich den röm'ſchen Narren ſpielen?" wirklich
Den Narren ſpielte, nur den röm'ſchen nicht.
Da ſtellt' ich —

(ſteht auf und thut, was er ſagt)

— ſo die Füße auseinander,
Wie er zu thun es pflegte, ſchrie wie er,
Daß Bänk' und Spiegel zitterten. Einmal
Ward ich mit Beifall überſtrömt; darauf,
Als wieder Macbeth war — Du kennſt den Ausgang —
So was berührt man zweimal ungern. — Da!

(Er nimmt das Glas in die Hand, es Frondham hinhaltend.)

Stoß an! Der Punſch wird kalt.

(Es geſchieht. — Sie trinken.)

Nun aber, Heinrich,
Was hält denn Dich in Briſtol?

Frondham.

Ach, mein Freund!
Ich bin verliebt, und durch und durch; kein Fleckchen
Triffſt Du an mir, das nicht von Liebe voll.

Garrick
(lachend).

So haſt Du etwas Gutes doch an Dir.
Wer iſt denn Deine Dame?

Frondham.

Sara Hild.
Ihr Vater iſt der reichſte Mann in Briſtol,
Doch auch ein Kauz dabei von eig'ner Art.
Sein Reichthum macht ihn ſtolz, doch mehr beglückt ihn
Noch die Gelehrſamkeit und ſchöne Kunſt,
Wovon er aber wenig nur verſteht.
Er ſelber hält ſich für den feinſten Kenner
Und hängt — obgleich er ſelber nichts geſchrieben —
Mit einer Achtung, die an Narrheit grenzt,
An großen Namen. Wer in ſeiner Nähe,
Den ſucht er aufzuklären: ſeinen Neffen,
Der ſonſt ein aufgeblaſ'ner Laffe, — Sara,
Den Tölpel von Bedienten ſelbſt.

Garrick.

Weißt Du,

Daß mir der Menſch gefällt, und zwar recht ſehr.
Er iſt original, wenngleich als Narr.

Frondham.

Dir kann er leicht gefallen, wie Dir Alles
Gefällt, was Dich zum Lachen bringt; doch mich,
Mich bringt er zur Verzweiflung.

Garrick.

Muth, mein Freund!
Iſt, daß Du ſiegſt, denn gar ſo unwahrſcheinlich?

Frondham.

Unmöglich, rein unmöglich! Denke nur:
Hild will nur einen Schwiegerſohn, der reich;
Ich bin ſo arm wie eine Kirchenmaus.
Er will nur einen Mann von großem Namen;
Ich habe keinen noch, mein Ruf hängt ganz
Von jenem Stück in London ab und dem.
(Zeigt auf ſein Manuſcript.)
Deshalb verzehr' ich mich in meiner Qual!
Du ſiehſt, ich bin zum Schatten ſchier geſchwunden,
Seit wir zum letzten Male uns geſeh'n.

Garrick
(befühlt ihn).

Es geht noch an. — Dein Fall gefällt mir, Frondham;
Es gibt da Hinderniſſe wegzuräumen.
Und — liebt Dich Sara?

Frondham.

Ach, gleich ihrem Leben!
Und mehr vielleicht; doch iſt ſie auch dabei
So furchtſam, wie ich nie ein Mädchen ſah.

Ich glaube, wenn der Vater ihr's befiehlt,
Springt ſie ins Waſſer ohne Widerrede.

Garrick
(theilnehmend).

Das Ding verwickelt ſich. — Gar keine Hoffnung,
Meinſt Du? — Denn doch. — Weiß Hild von Deiner Liebe?

Frondham.

Wie hab' ich die Entdeckung wagen können?
Er iſt ſeit ein'ger Zeit mit mir mehr freundlich
Als ſonſt — auffallend faſt — daß faſt ich glaubte,
Er habe mich durchſchaut und gäbe nach.
Doch wie ich reden will, fehlt mir der Muth;
Denn nähm' er's übel auf, ſo dürft' ich Sara
Nicht ein Mal ſeh'n mehr.

Garrick
(nach einer kleinen Pauſe).

Wie ich merke, Frondham,
Wirſt Du allein zum Ziele niemals kommen.
Ich habe jetzt in Briſtol nichts zu thun
Und will mich auch zerſtreu'n. Bring' mich ins Haus.
Wie Du den Alten mir geſchildert haſt,
Iſt was mit ſeiner Narrheit anzufangen.
Es iſt ein Vorwurf, der mir Freude macht;
Vielleicht gelingt's.

Frondham
(überraſcht).

Garrick! Wenn Du das könnteſt!
Und Dir iſt nichts unmöglich. — Doch — da iſt

Ein Umſtand noch, der zu erwägen. Hild
Haßt Alles, was Schauſpieler heißt; weshalb,
Iſt unbekannt mir, — doch er thut's einmal
Mit einer Heftigkeit von ſelt'ner Art;
Deshalb beſucht er nie das Schauſpielhaus.

Garrick.

Haßt uns Schauſpieler? Ha! jetzt wird der Fall
Zur Ehrenſache, jetzt muß ich ins Haus.
Er ſoll mir büßen, Du die Braut bekommen,
Mein Wort darauf! — Bring' unter fremdem Namen
Mich hin; es denkt gewiß kein Menſch daran,
Daß ich in Briſtol bin, auch will ich mich
Verſtellen ſchon.

Frondham.

Du mußt als Mann von Ruf
Erſcheinen, ſonſt geht's nicht, — als eine Zierde
Von einer Wiſſenſchaft.

Garrick
(nach einigem Nachdenken).

Wohlan! wir nehmen
Den erſten der jetzt lebenden Gelehrten.
Bring' mich als Johnſon in das Haus; der Name
Wird ihm genügen.

Frondham.

Wenn ihn nur der Alte
Nicht eben kennt.

Garrick.

Wenn auch, ſei außer Sorgen.

Die Gabe, Charaktere nachzuahmen,
Erwies ich nie ſo glänzend als bei Johnſon.
Ich mach' ihn Dir ſo trefflich nach im Ton,
Im Gang, Geſicht, Bewegung, kurz in Allem,
Daß ich den Bruder, Johnſon ſelbſt getäuſcht.
Man hat Portraite von dem Kritiker
Nach mir gefertigt, ähnlich auf ein Haar.
Auch hilft die Augenbinde, die er trägt,
Noch mehr der Maske nach. Mit Einem Wort:
Bring' Du ins Haus mich nur, daß ich erfahre,
Wie Hild Dir zu gewinnen ſei, damit
Den Mann ich etwas durchſtudiren kann.

Frondham.

Ich meld' ihm Deine Ankunft. Er hat geſtern
Mich rufen laſſen — und vielleicht — doch nein,
'S iſt eitel Träumerei. Laß unverzüglich
In meine Wohnung Dein Gepäcke bringen.

Garrick
(lachend).

Es iſt doch ſeltſam, daß das Blut ſich nicht
Verleugnen läßt. Schauſpieler muß ich ſein,
Will ich auch nicht. Kaum tret' ich von der Bühne,
Spiel' ich den Leuten in den Häuſern vor. —
Du haſt da in ein Luſtſpiel mich verwickelt,
Kaum weiß ich ſelber wie; doch iſt mir's recht,
Es regt dabei die alte Luſt ein wenig
Die Schwingen wieder. Komm'! He! Diener! he!

Die zwei Aufwärter

(welche in weiter Entfernung ſtanden und die Bewegungen Garrick's und Frondham's bemerkten, ohne daß ſie hören konnten, was ſie ſprachen, treten vor).

Garrick

(legt Geld auf den Tiſch).

Da iſt die Zeche und dies (ihm noch Geld gebend) obend'rein
Für die Prophetengabe, die gewußt,
Daß wir uns kennen.

(Er klopft einem der Aufwärter auf die Schulter.)

'S war recht klug von Euch.

(Geht mit Frondham ab.)

Erſter Aufwärter

(zum zweiten).

Gott ſei's gedankt, daß einmal fort ſie ſind!
Haſt Du geſehen, wie ſie ſich benahmen?

(Er äfft ein paar Bewegungen Garrick's nach.)

Die geh'n nicht lang', ſo hat man ſie beim Kopf.

(Beide in den Hintergrund ab.)

Dritte Scene.

Zimmer in Hild's Hauſe, mit Mittel-, Seitenthüren und einem Fenſter.

Georg

(tritt auf, ſtellt einen Tiſch an das Fenſter und drei Stühle um denſelben. Er ſeufzt).

Was wird der arme Herr ſich wieder ärgern,
Wenn er erfährt, daß William nicht zu Hauſ'!

'S iſt ihm, weiß Gott, auch übel nicht zu nehmen,
Daß er Zerſtreuung ſucht; den ganzen Tag
Soll hier er vor den dummen Büchern ſitzen.
Wenn nicht das Fräulein wär', wir ſäh'n ihn gar nicht;
Die aber, glaub' ich, die hat ihn gefangen.
Was ſchenkt er mir ſo viel, daß ich genau
Berichte Alles, was ſie thut, beſonders,
Ob ſie mit Frondham ſpricht, und was. — Ei nun,
Ich thu' es gern; wer mich bezahlt, der hat mich.

Vierte Scene.

Georg tritt in den Hintergrund. **Hild** ein Buch in der Hand, **Sara** mit Strickzeug, treten im Geſpräch aus einer Seitenthür.

Hild.

Nein, liebe Sara, alle die Geſchäfte,
Die andern Mädchen paſſen, ſind für Dich nicht.
Arbeitſamkeit und Häuslichkeit — recht brav;
Doch nur für Den, der's braucht. Du, Kind, haſt Geld.
(Er nimmt ihr das Strickgeräthe aus der Hand und legt es auf den Tiſch.)
Wozu das Zeug? Das, was Du brauchſt, iſt Bildung;
Es können And're Strümpfe für Dich ſtricken,
Doch denken kann kein and'rer Menſch für Dich.

Sara.

Ich leſe ohnedies den ganzen Tag.

Hild.

Du ſollteſt denn zuweilen auch verſuchen,

Wie's mit der Feder geht; denn nichts, mein Kind,
Gibt uns ſo ſüße Stunden als die Kunſt.

Sara.

'S geht gar nicht mit der Feder, lieber Vater,
Ich habe kein Talent dazu. Was ſoll ich
Den Schlaf entziehen mir, um Andere
Zum Schlaf zu bringen?

Hild.

Und dann ſelbſt das Leſen! —
Wie lieſeſt Du! — Glaubſt Du, ich merk's nicht? —
Immer
Schauſt übers Buch Du, — durch das Fenſter —
ſchläfſt
Zuweilen dabei ein; mit Einem Wort:
Du weißt nicht, was Du lieſeſt.

Sara.

Warum geben
Sie mir ſo oft langweil'ge Bücher, Vater.

Hild.

Es gibt auch eine große und erhab'ne
Langweiligkeit, mein Kind.

Sara.

Ein Buch, wie Murphy's,
Das Sie mir geſtern gaben, laſſ' ich gelten;
Das unterhält.

Hild
(theilnehmend).

Du meinſt das, wo die Zwei

Die Liebſchaft haben, und der alte Tom
Davon nichts merkt?

Sara.

Daſſelbe. Eines nur
Hätt' ich d'ran auszuſetzen: daß das Mädchen
Von dem Geliebten ſich entführen läßt
Und ſtraflos durchkommt, ſcheint unſchicklich mir.

Hild.

Iſt nicht unſchicklich, das iſt Recht, iſt Brauch.
Was war der Alte denn ſo thöricht auch? —
Und dann, mein Kind, muß ich Dir frei geſteh'n:
Bei großen Dichtern ſind auch Fehler ſchön.
(Er blickt um ſich, zu Georg.)
Wo bleibt mein Neffe?

Georg.

Er liegt noch zu Bett.

Hild.

Um dieſe Stunde? Das iſt unerhört!

Georg
(etwas verlegen).

Er hat die ganze Nacht ſtudirt, und will
Ein wenig ausruh'n jetzt.

Hild
(zufrieden lächelnd).

Das laſſ' ich gelten.
(Zu Sara.)
Setz' Dich zu mir, mein Kind, ich möchte Dir
Aus dieſem neu'ſten Werke unſers Johnſon,

Das geſtern ich erhalten, eine Stelle
Vorleſen und Dein Urtheil d'rüber hören.
So etwas ward noch nie geſchrieben. Wer
Kann mit dem großen Mann ſich auch vergleichen!

(Sie ſetzen ſich. Der Alte blättert im Buche, Sara ſchaut beſtändig durch das Fenſter.)

Hild
(unwillig).

Da ſiehſt Du nun, ob ich nicht recht gehabt.
Ich will Dir leſen, was von Tauſenden
Verſchlungen wird als Nektar, und Du ſchauſt
Auf die gemeine Gaſſe.

Sara
(verlegen).

Nein, mein Vater,
Ich höre ſchon, — ich kann es kaum erwarten.
Seh'n Sie? — ich bebe faſt vor Ungeduld.

Hild
(umſehend zu Georg).

Stell' Er ſich hinter mir da. Er kann auch
Theil daran nehmen, daß ſich nach und nach
Die thieriſche Natur verliert.

Georg
(für ſich, ſeufzend).

Schon wieder?

Hild.

Doch
Hol' Er ſo laut nicht Athem, denn dies ſtört
Im Leſen mich.

Georg
(für ſich).

Nicht einmal Athem holen!
(Er hält ſich den Mund zu.)

Hild
(hält das Buch vor ſich und räuspert ſich).

Fünfte Scene.

Vorige. Frondham tritt ein. — **Hild** und **Sara** ſtehen auf

Hild
geht mit großer Freundlichkeit auf ihn zu und reicht ihm die Hand).

Ah, lieber Frondham! Endlich! — Sie vergeben,
Daß ich Sie rufen ließ, doch es betrifft
Ein Ding von Wichtigkeit.

Frondham.

Verehrter Herr,
Es iſt der ſchönſte Tag in meinem Leben,
Der mir vergönnet, daß ich Ihnen diene.
D'rum bin ich doppelt glücklich, daß bereits
Gelegenheit mir ward. Wer glauben Sie,
Daß jetzt in Briſtols Mauern iſt?

Hild
(erwartend).

Nun — ?

Frondham.

Hild.

Was ſagen Sie? — Der große Kritiker,
Der Meiſter unſ'rer Zeit? Mit Einem Wort,
(auf das Buch zeigend, das er in der Hand hält)
Der Autor dieſes Buchs?

Frondham.

Derſelbe. — Und
Er ſendet mit der Bitte mich an Sie,
Ihm zu erlauben, daß er morgen ſich
Vorſtellen Ihnen dürfe.

Hild.

Mir!?

Frondham.

Ganz recht,
So lautet ſeine Bitte.

Hild

'S iſt unmöglich!

Frondham.

Ich führ' ihn ſelber in Ihr Haus.

Hild.

Bei mir,
Der große Johnſon, den ſo lang', ſo heiß
Ich ſchon verehre! Frondham! Sara! ich
Bin außer mir vor Luſt!
(Gegen den Platz tretend, wo Georg und Frondham ſtehen, indem er die Arme ausbreitet und den Kopf zurücklegt.)
In meine Arme!

Georg

(meinend, der Auftrag gehe ihn an, umarmt Hild, der ihn heftig an ſich preßt).

(Während dieſer Ekſtaſe des Alten eilt Frondham, der früher Sara ein Zeichen machte, welches dieſe erwiderte, zu ihr und ſteckt ihr einen Brief in die Hand, den ſie nimmt und ſchnell mit dem Sacktuche bedeckt.)

Frondham
(ſchnell).

Wann kann ich Antwort haben?

Sara
(ebenſo).

Heute um — —

(Sie tritt ſchnell zurück, als ſie bemerkt, daß Hild's Umarmung zu Ende.)

Hild
(als er gewahr wird, daß er Georg umarmte, ſtößt ihn erbittert von ſich).

Was unterſteht Er ſich?

Georg
(erſchrocken).

Mein Gott, ich glaubte,
Sie hätten mir's befohlen.

Hild.

Eitler Narr!

Georg.

Ich ſtand ja dicht vor Ihnen.

Hild
(ihm die Thür weiſend).

Fort von hier!

Georg
(im Abgehen, weinerlich).

Ich komm' noch um den Kopf in dieſem Hauſe!
(Ab.)

Sechſte Scene.

Vorige ohne Georg.

Hild
(indem er Sara das Buch gibt).

Geh', liebe Sara, und mach' alſogleich
Die nöth'ge Anſtalt, unſern würd'gen Gaſt
Gebührend zu empfangen. Setze auch
Den guten William davon in Kenntniß.
(Zu Frondham.)
Sie bleiben, Freund; wir haben noch zu reden.

Frondham
(für ſich).

Wüßt' ich die Stunde nur, wann ſie allein iſt!
(Er macht Sara ein Zeichen. Dieſe geht nach der Thür und läßt das Buch, das ſie in der Hand trägt, fallen. Frondham läuft ſchnell hin, es aufzuheben.)

Sara
(bückt ſich gleichfalls und ſagt in dieſer Stellung heimlich und ſchnell zu Frondham).

Um fünf Uhr Nachmittags bin ich im Garten.
(Frondham hat das Buch aufgehoben und überreicht es ihr artig, ſie verneigt ſich vor ihm ebenſo und geht ab.)

Siebente Scene.

Hild. Frondham.

(Wie ſie allein ſind, verſchließt Hild alle Thüren.)

Frondham
(für ſich).

Er ſchließt die Thüren? Was ſoll das bedeuten?

Hild
(ſtellt zwei Stühle in den Vordergrund, er ſetzt ſich in den einen und deutet auf den andern).

Iſt's nicht gefällig, ſich zu mir zu ſetzen?

Frondham
(thut es, indem er den Alten in einem fort verwundert betrachtet).

Hild
(nach einer kleinen Pauſe).

Sie ſind erſtaunt, wie ich bemerke. Frondham,
Ich hab' es gut mit Ihnen vor.

Frondham
(rückt ſeinen Stuhl dem Hild's nahe, freudig überraſcht).

Herr Hild!
(Beiſeite.)
So wär' es doch? Er wüßte mein Geheimniß
Und gäbe Sara mir zur Gattin?

Hild.

Ja,
Sie ſind ein liebenswürd'ger Mann, — beſcheiden,
Talentvoll, — das gefällt mir, und ich habe
Im Stillen auf Ihr Glück gedacht.

Frondham
(aufſpringend).

Sie geben
Den Himmel mir!

(Für ſich.)

Es iſt kein Zweifel mehr,
Ich bin am Ziel.

Hild.

Nur Ruhe. — Platz genommen.

Frondham
(ſetzt ſich).

Hild.

Sie ſind dramat'ſcher Dichter, das iſt ſchön.
Die Anerkennung, die der Dichter wünſcht
Und die er braucht, wird Ihnen ſo am ſchnellſten
Und am lebendigſten.

Frondham.

Beim Himmel, ja!
Ich fühl's, daß mich Natur zum Künſtler ſchuf;
Nicht leben könnt' ich ohne jenen Segen,
Den uns die Kunſt verleiht. — Zwar bin ich arm,
Doch jene Kraft, die mir im Innern glüht,
Soll bald ein unabhängig Loos mir gründen.

Hild.

Daß es geſchehe, will ich möglich machen.
Es hängt bei Ihrer Laufbahn äußerſt viel
Vom erſten Auftritt ab.

Frondham.

Mein Stück wird morgen
Vollendet und —

Hild.

Geduld! — Sie ſind noch jung:
Ein Werk, auf das mit Sicherheit man zählt,
Braucht der Erfahrung; deshalb hab' ich, ſchnell
Ihr Glück zu fördern, mich dazu entſchloſſen,
Ein Stück —

(den Stuhl an Frondham näher rückend, im Tone des tiefſten Geheimniſſes)

Vernehmen Sie nun, Frondham, was
Bisher ich ſorgſam Jedermann verborgen,
Was Niemand weiß, — daß ich nicht Kenner nur,
Daß ich auch Dichter bin. — Ich habe mich
Entſchloſſen, ſag' ich, Ihnen, junger Freund,
Ein Stück zu ſchenken, das ich ſelbſt verfaßt,
Und das man geben ſoll mit Ihrem Namen.

Frondham

(ſinkt in den Stuhl zurück, für ſich).

Ich bin des Tod's! — Er hat ſein Stück gemeint
Und nicht die Tochter!

Hild

(ſteht auf und legt ihm die Hand auf die Schulter).

Kommen Sie zu ſich.
Ich diene gerne, wo ich kann. — Das Stück
Iſt angenommen und wird übermorgen
Auf unſ'rer Bühne dargeſtellt. Man kennt
Den Autor nicht, doch quält mich der Gedanke,
Daß man ihn doch zuletzt errathen könnte;

Allein, wenn Sie genannt ſind, dann fällt auch
Weg jede Möglichkeit, an mich zu denken. —
Daß es gefällt, iſt außer Zweifel; doch —
Es könnte denn vielleicht nicht ſo gewaltig
Durchgreifen, wie es ſich für meine Lage ſchickt.
Für Sie iſt mäß'ger Beifall ſchon genug,
Um aufmerkſam auf Sie zu machen.

Frondham.

Freilich!

(Für ſich.)

Ein Werk von dieſem Mann mit meinem Namen!
'S iſt zum Verzweifeln! — Doch, ſchlag' ich es ab,
Vergibt er die Beleid'gung nie, indeß
Der Weg vielleicht zu ihr mich führt. — Ja — fort,
Fort, Eitelkeit, und mach' der Liebe Platz.

Hild.

Verbannen Sie nur die Beſcheidenheit,
Die Sie beſinnen macht, und nehmen Sie,
Was ſchwer Sie jemals wieder finden dürften.

Frondham.

Ich bin entzückt von Ihrer Huld und will
Noch heute zum Director, mich zu nennen.

Hild

(mit zufriedenem Lächeln).

Es iſt — ich kann's geſteh'n — ein gutes Stück,
Die ſchwere Frucht von viel durchwachten Nächten.
Die heut'gen Dichter ſind zu kurz, zu raſch,
Sie ſind zu ſehr erpicht auf den Effect,
Der aber fehlt bei mir nun ganz und gar.

'S iſt Alles ausgeführt, bis in das Kleinſte;
Nur wenige Perſonen, achtzig Bogen,
Zweihundert Gleichniſſe und neunzig Bilder.
Den Witz hab' ich verſchmäht, der ſchickt ſich nicht.

Frondham
(ſeufzend, für ſich).

Mein Ruf! — Mein Ruf! — Das Ding ſcheint ganz entſetzlich!

Hild.

Ich bin ganz ſicher glänzenden Erfolgs;
Wenn nur die Schauſpieler uns nichts verderben,
Die ſind uns Schergen. — Weil ſie Ein's ſchon wiſſen,
So hören Sie nun auch den Grund, warum
Ich jenen Stand ſo haſſe, daß der Name
„Schauſpieler" mir das Blut ſchon ſieden macht. —
Vor dreißig Jahren ſchrieb in London ich
Ein Stück — und es — Sie werden es nicht glauben, —
Ward — ausgeziſcht; — vor fünfundzwanzig Jahren
Ein zweites in Dublin — ward ausgeziſcht! —
Zum Glücke blieb mein Name unbekannt.
Sie kennen mich, und nun frag' ich Sie ehrlich:
Wer trug die Schuld daran?

Frondham.

Das liegt am Tag:
Nur die Schauſpieler.

Hild.

Seh'n Sie? Hab' ich wol
Grund, ſie zu haſſen? — Doch mein Haus ſollen
Ein Menſch der Art betreten.
(Er öffnet die Mittelthür.)

Geh'n Sie nun
Und ſetzen den Director Sie in Kenntniß.

Frondham.

Herr Hild, darf ich — wenn —

Hild.

Die Kritik betreffend,
Braucht's keine Furcht; dafür iſt ſchon geſorgt.

(Er geht nach der Thür; Frondham vor ihm her.)

Frondham.

Herr Hild, nur Eines —

Hild

(drängt ihn nach der Thüre).

Sparen Sie den Dank;
'S iſt gern geſcheh'n.

Frondham

(der immer zu reden verſucht).

Herr Hild —

Hild

(der ihn indeſſen bis an die Mittelthüre gedrängt hat, hält ſich die Ohren zu; mit zufriedenem Lächeln).

Schon gut — ſchon gut!

(Frondham ab.)

Zweiter Act.

Reich meublirtes Gesellschaftszimmer im Hause Hild's.

Erste Scene.

Hild. Lyrd. Georg.

(Alle sind festlich gekleidet. Mehre Diener in reicher Livree an der Thür.)

Hild
(zur Dienerschaft).

Ihr wißt nun Jeder, was zu thun, nun geht.
(Die Diener gehen ab.)

Hild
(zu Georg, der auch gehen will, und den er zurückhält).

Er wartet an der Treppe, bis er kommt,
Und meldet mir's sogleich.
(Georg will fort.)
Bleib' Er, bis ich
Ihn gehen heiße. — Statt in meinem Dienst
Sich aufzuklären, wird Er täglich dümmer,
Macht Alles unrecht, hört nicht, was man sagt.

Das ſind die Folgen, wenn man ſeinen Geiſt
Wie eine Wüſte läßt.

Georg.

Ach, gnäd'ger Herr,
Das viele Denken macht mich g'rad' verwirrt.

Hild.

Sorg' Er, daß nichts verkehrt im Hauſ' geſchieht,
Nichts übereilt wird, hört Er? Und Er ſelbſt
Benehm' ſich als ein Menſch. — Jetzt kann Er geh'n.
(Georg geht ab.)

Zweite Scene.

Hild. Lyrd.

Hild.

Und nun zu Dir, mein Neffe: — Dieſer Tag,
Er iſt ein Tag des Glücks für unſer Haus:
Der große Johnſon wird es heut' betreten.
Der Name dieſes Mann's geht wie ein Licht
Europa durch, und uns iſt es vergönnt,
Es in der nächſten Nähe zu betrachten.

Lyrd.

Sah'n Sie ihn nie?

Hild.

Einmal, vor ſieben Jahren,
In Brighton; doch ich ſprach noch nie mit ihm.

Lyrd.

Ich freu' mich sehr auf ihn. Wir werden gut
Zusammen uns versteh'n; denn gleiches Blut
Gibt gleiche Ansicht auch.

Hild.

Ich wünsche Dir
Nur Deine Fassung, wenn mit Dir er spricht;
Ich fürchte selbst mich, denn ich zweifle nicht,
Daß er mir imponirt.

Lyrd.

Allein nicht mir.
Ich gebe Jedem Das, was ihm gebührt,
Doch hat bis jetzt mir Niemand imponirt;
Ich denke immer nur an meinen Werth.
Er ist gelehrt — und ich bin auch gelehrt;
Und weiß er auch von Manchem etwas mehr,
Weiß ich von Ander'm wieder mehr als er.

Hild
(lächelnd für sich).

Ein Teufelsjunge! (Zu Lyrd.) Ja! doch nur mit Maß;
Du hast denn doch den Namen nicht.

Lyrd.

Ei, das
Ist Zufall nur, das können Sie mir glauben.

Hild.

Ich glaub' es Dir, und will es auch erlauben,
Wenn, in Gesellschaft, laut und unbefragt

Mein guter William ſeine Meinung ſagt.
Das Beſte ſelber finde nie ganz recht,
Wo And're loben, ſage kurzweg: „ſchlecht!“ —
Bei And'rer Rührung lache hinterher;
Leicht lobe Todte und Lebend'ge ſchwer.
Mit Deinem Urtheil fall' entſcheidend ein;
So darf ein Kritiker, ſo muß er ſein.
Und weißt zuletzt Du nichts, was ſcharf und klug,
Zuck' nur die Achſel, es iſt ſchon genug;
Doch auf den Anſtand halte mir durchaus. —
Ich nahm Dich nach des Vaters Tod ins Haus,
Ließ reiſen Dich, ich nährte Dein Talent;
Es freut mich, daß mein William es erkennt. —
Georg ſagte mir, Du haſt die Nacht ſtudirt?

Lyrd
(gähnend).

Die ganze Nacht.

Hild.

Das iſt's, was ſich gebührt.
Du mußt mit Deinem Urtheil jetzt heraus,
Ich ſuchte ſchon das Probeſtück Dir aus:
Du wirſt vom neuen Schauſpiel, welches morgen
Man geben wird, mir die Kritik beſorgen, —
Ganz frei — und hältſt Du's gut, ſo lobe Du —
Ganz frei, — aus allen Kräften darauf zu.

Lyrd.

Lob oder Tadel, nur nicht länger ſchweigen,
Denn in mir ſtürmt es, meine Kraft zu zeigen.

Hild
(ihm wohlwollend die Backe klopfend).

Geh' jetzt, mein William, und hole Sara,
Sie kann nun wol schon angekleidet sein;
Es ist kein Augenblick mehr zu verlieren.

Lyrd.

Sie wird mich wieder nicht ins Zimmer lassen,
Wie letzthin.

Hild.

Nun, so klopfe an die Thüre
Und ruf' hinein, daß ich sie hier erwarte.
(Lyrd geht ab.)

Dritte Scene.

Hild
(allein).

Er macht mir Ehre! — Ich will ein'ge Zeit
Ihn glauben lassen, Frondham sei der Autor,
Daß sich sein Lob ganz unbestochen zeigt. —
Wie er sich brüsten wird mit meinem Werk,
Der gute Frondham! — Nein, mein Freund, so weit
Geht Großmuth nicht, daß man solch eine Arbeit
Im Ernst verschenkt; — gesichert wollt' ich sein,
Wie mein Verhältniß es begehrt. Wenn mir
Der üble Wille der Schauspieler wieder
Mein Werk verdirbt — dann, Freund, bist Du der
Autor;

Doch wenn — ſo wie ich hoffe — ſiegt mein Werk,
Dann tret' ich ſelbſt als Autor auf, und Du
Mußt die erborgten Federn dann verlieren.
Den Lorberkranz verſchenkt man nicht ſo leicht;
Den Schmerz mag Dir ein gut Stück Geld vergüten.

Vierte Scene.

Hild. Sara. Lyrd. Hernach Georg. Lyrd will Sara unter den Arm nehmen, um ſie hereinzuführen.

Sara
(die geſchmackvoll und feſtlich gekleidet iſt, zu Lyrd).

Wozu denn das Getändel, laſſen Sie
Allein mich gehen. William!

Hild
(zu Sara).

Ei! Du ſiehſt
Ja wunderlieblich aus! — Wahrhaft poetiſch!
Der Anzug paßt für unſern Gaſt.

Georg
(athemlos zur Thüre hereinſtürzend).

Er kommt!

Hild
(eilt ſchnell nach der Mittelthür, zu Lyrd).

Folg' mir, wir müſſen ihm entgegen, William!
(Mit Lyrd und Georg ab.)

Fünfte Scene.

Sara
(allein).

Der arme Vater! Heute ist er ganz
Auf seinem Pferde. Großer Männer Glanz
Verwirrt ihn stets, da läßt er nichts sich sagen,
Ja, nicht einmal zu zweifeln dürft' ich wagen,
Daß recht, was nur er thut. — Er ist so gut,
Doch auch so zornig gleich, und wie das Blut
Die Wang' ihm röthet, überläuft mich's kalt! —
Ach, lieber Heinrich, wie wird's mit uns enden?
Mich trennt von Dir des dummen Geld's Gewalt;
Dürft ich doch nur, ich würf' mit beiden Händen
Es aus dem Fenster heute noch. — Hätt' er
Nur ein paar Dutzend Stücke schon geschrieben; —
Dann, freilich, wär' er älter wieder; — schwer
Ist hier die Wahl; jung ist so hübsch zum Lieben.
Er schrieb mir, Johnson soll zum Glück uns bringen:
Wie er das glaubt. Wem könnte das gelingen
Bei meines Vaters Sinn? — Ich muß gesteh'n,
Neugierig bin ich doch, den Mann zu seh'n.
Der größte Kritiker in unserm Haus!
Die Leute sehen oft abscheulich aus. —
Schön ist die Kunst für sich, doch man genießt
Sie doppelt, wenn es auch der Künstler ist.
(Sie seufzt.)
Hätt' ich in meiner Lage nur mehr Muth!
(Sie betrachtet sich in einem der Wandspiegel.)
Der Vater hat doch recht, das Kleid steht gut.

Sechste Scene.

Sara. Frondham. Lyrd. Garrick. Hild. Hinter ihnen die Dienerſchaft, die an der Thüre ſtehen bleibt.

(Hild läßt Garrick vortreten und beobachtet in der ganzen Scene, ſowie in allen, in denen er mit Garrick als Johnſon zuſammen iſt, eine Gattung Scheu, die er durch erzwungenen Anſtand zu verbergen ſtrebt. — Garrick erſcheint in Maske, Ton und Bewegung eigenthümlich, und ganz von der Erſcheinungsweiſe Garrick's verſchieden. Über dem linken Auge trägt er eine Binde.)

Hild.

Seit ſieben Jahren, als in Brighton ich
Das Glück gehabt, am Fenſter Sie zu ſeh'n,
Sind Sie noch ganz Derſelbe; ſelbſt die Zeit
Muß, wie es ſcheint, vor Ihnen Achtung haben.

Garrick.

Die Folgen von der Mäßigkeit.

Hild.

Ich bitte,
Seh'n Sie mein Haus ganz als das Ihre an.
Ich bin ein reicher Mann und ſo im Stande,
Was Sie nur wünſchen mögen, zu erfüllen.

Garrick.

Vor Allem muß ich bitten, daß Sie nichts
Um meinetwillen hier verändern mögen;
Ich liebe kein Geräuſch, bin's nicht gewohnt,
Selbſt der Empfang — (auf die Dienerſchaft deutend) aufrichtig zu geſteh'n —
Iſt mir zu förmlich und genirt mich.

Hild
(zu den Dienern schnell).

Fort!

(Die Diener gehen schnell ab.)

Hild
(seinen Neffen vorstellend).

Dies ist mein Neffe, Thomas William Lyrd.
Er kehrt von seinen Reisen eben heim.
Er ward der Wissenschaft und Kunst erzogen;
Ich scheute nichts an Kosten, ihn zu bilden.

Garrick
(verneigt sich leicht).

Sie waren wol in London?

Lyrd.

Ich? Weshalb?
Was ist dort viel zu seh'n? Die Stadt ist größer
Als and're Städte, doch nicht klüger. G'rad',
Weil Alles jetzt nach London pflegt zu geh'n,
Ging ich nicht hin. Sie werden, lieber Johnson,
In Allem sonderbar mich finden; ich —

Garrick
(winkt ihm mit der Hand, lächelnd).

Genug für jetzt —

Lyrd
(tritt betroffen zurück).

Hild
(Sara vorführend).

Dies meine Tochter Sara,

Die Ihren Werken so ergeben ist,
Daß es Verehrung ward.

Garrick
(mit einer Verbeugung zu Sara).

Das macht mich stolz
Und auch so kühn, Sie um Ihr Urtheil über
Die kleine Schrift zu fragen, welche eben
Ans Licht getreten.
(Er zieht eine Broschüre hervor und gibt sie Frondham.)
Wollten, lieber Frondham,
Sie so gefällig sein und diese Blätter
(er bezeichnet sie ihm)
Dem Fräulein lesen, (zu Sara) und Sie sagen mir
Aufrichtig Ihre Meinung; doch ich wünschte,
Ganz ungestört und gleich, wo möglich.

Sara
(verlegen).

Ich
Versteh' mich wenig auf so wicht'ge Dinge
Und —

Garrick.

Schlagen Sie die Bitte mir nicht ab.
Die Frauen hab' ich immer als die feinsten
Und richtigsten Beurtheiler erkannt.
Geh'n Sie, mein Fräulein.
(Er drängt sie und Frondham fort.)

Sara
(immer verlegener).

Ja, allein — ich glaube

Hild.

Geh' in das gelbe Zimmer, liebe Sara,
Dort seid ihr ungestört.

Sara.

Wenn Sie befehlen,
So muß ich wohl.

(Sie geht mit Frondham in ein Seitenzimmer ab.)

Lyrd

(will ihnen folgen).

Garrick

(hält ihn zurück).

Nichts da, mein junger Herr!
Sie bleiben da. Ich will, daß sie allein sind,
Er hätte sonst wol hier sie lesen können.

Lyrd

(blickt Hild an).

Hild

(für sich).

Wie er den Herrn in meinem Hause spielt,
Mit welcher Energie! Da sieht man gleich
Den großen Geist.

Lyrd

(der sich gefaßt hat, zu Garrick).

Vergeben Sie — allein —

Garrick.

Ihr Oheim wünscht es selbst.

Hild.

Ja freilich. (Zu Lyrd.) Geh'
Nach Deinem Zimmer und laß uns allein.
(Heimlich zu Lyrd, der ſtehen bleibt, im befehlenden Tone.)
Geh', ſag' ich! Gleich! Was Er ſagt, muß geſcheh'n.
(Lyrd geht zur Mitte ab.)

Siebente Scene.

Garrick. Hild.

Hild
(nach einer Pauſe, in der er ſeine Scheu zu überwinden ſtrebt).

Dürft' ich mir nicht erlauben, großer Mann,
Für heute Sie als Gaſt zu mir zu bitten?

Garrick
(ſehr artig).

Ich liebe Gaſtereien nicht. — Wie ſehr
(indem er Hild die Hand reicht)
Ein Zweigeſpräch mit einem Mann mich freut,
Der mit Erfahrung Geiſt vereint, ſo macht,
Was man Geſellſchaft nennt, mich trüb' und ſtumm.

Hild
(verneigt ſich tief).

Wie Sie befehlen; doch es thut mir leid,
Sie hätten dann gerad' bei Tiſche mich
In meinem ganzen Sein geſeh'n. Der Wein
Löſt alle Bande, und da Sie gewiß
In Ihren Memoiren einmal, oder

Im fremden Lande mündlich mein gedenken,
So wäre mir dies sehr erwünscht gewesen,
Daß man ein treues Bild von mir gewinnt.

Garrick
(ihn fest betrachtend).

Nach Dem, was ich bereits geseh'n, hab' ich
Von Ihrem Bilde schon genug.

Hild.

Wenn ich
Nur sonst in Etwas Ihren Aufenthalt
Verschönern könnte. Bristol hat wol viel,
Das von Bedeutung ist. — So ist zum Beispiel
Unser Theater hier — so wie man sagt —
Ich hab' es nie besucht — kein's von den schlecht'sten.

Garrick.

Man lobt es.

Hild.

Nur die Schauspieler sind wol
Auch hier mehr voll von Dünkel als von Kunst.
Sie kennen wol sie besser noch.

Garrick.

Ja, leider!
Mir spielten sie in London einen Streich,
Den nie mehr ich vergesse.

Hild.

Morgen könnten

Sie doch Erholung im Theater finden,
Man gibt ein — g'rad' für Sie — bedeutend Stück.

Garrick.

Für mich? Wie ſo?

Hild.

Sie ſollten wirklich nicht
In Kenntniß ſein, von wem es iſt?

Garrick.

Ich? — Nein; —
Nicht im geringſten.

Hild.

Ei! (geheimnißvoll) es iſt von Frondham.

Garrick
(ſich ſehr überraſcht ſtellend).

Iſt das gewiß?

Hild.

Gewiß! Mir ſagt' es geſtern
Selbſt der Director, dem er es entdeckt.

Garrick.

Was ſagt man von dem Stück?

Hild.

Mir ſagte man,
Daß es vortrefflich ſei.

Garrick.

Das freut mich ſehr,
Denn ich bin Frondham wirklich herzlich gut.

Hild.

Ich auch, und habe d'rum den wackern Mann
Bereits nach allen Kräften unterstützt;
Ich will sogar, was ich sonst niemals that —
Mit meinem ganzen Hause ins Theater
Und tüchtig Beifall geben.

(Er macht die Pantomime des Klatschens.)

Auch hab' ich
Zweihundert Karten schon vertheilen lassen
Zu gleichem Zweck. Sein gutes Glück führt nun
Auch Sie an jenem Tage her und setzt
Sie in die Lage, gleichfalls mitzuwirken.

(Er macht wieder die Pantomime des Klatschens.)

Garrick.

Ich muß gesteh'n, daß ich nicht wohl begreife,
Da Sie mit solcher Wärme Frondham's Freund,
Daß Sie nicht ganz ihn sich verbinden wollen?

Hild.

Wie ist gemeint das?

Garrick

(ausholend).

Ei, Herr Hild, Sie haben
Ja eine Tochter, welche jung und schön,
Ihr Freund ist Beides auch: reich an Talent
Noch obend'rein; dies, mein' ich, gäbe wol
Das stärkste Band.

Hild

(beleidigt).

So weit geht Freundschaft nicht,

Verehrter Herr! Ich bin ein reicher Mann,
Und will das auch von meinem Schwiegerſohne.
Auch iſt der Frondham noch nicht auf dem Platz,
Der ihm den Namen und die Achtung gibt,
Die ich begehre, und ich hoffe auch,
Daß Frondham nie zu ſo vermeſſ'nem Wunſch
Sich wird verſtiegen haben.

Garrick.

Nicht im mind'ſten;
Es war ein flücht'ger Einfall nur von mir.
(Für ſich.)
So geht es nicht — ich darf nicht weiter dringen.

Hild.

Verſchwenden wir die Zeit mit Träumen nicht
So wunderbarer Art. Dürft' ich Sie wol
In meine Bücherſäle führen? Sie ſind koſtbar,
Den Einband kann man nirgend reicher ſeh'n.

Frondham
(erſcheint an der Seitenthür).

Garrick
(bemerkt ihn und winkt ihm, ſich zu entfernen).

Beſitzen Sie nicht auch mein erſtes Werk:
„Das Glück der Einbildung"?

Hild.

Das will ich meinen!
Ich kann's auswendig faſt.

Garrick.

Dürft' ich Sie bitten,

Mir's herzuholen? Es ist eine Stelle,
Auf die ich Sie aufmerksam machen möchte.

Hild
(verlegen).

Ich habe alle Ihre Werke, also
Auch dies gewiß.

Garrick.

Ich bitte, holen Sie's.

Hild.

Wenn nur —

Garrick
(drängt ihn gegen die Thür).

Ich bitte sehr; — Sie werden mich
Damit ganz ungemein verbinden.

Hild.

Doch —

Garrick
(ihn der Thür immer näher drängend).

Ich warte hier indeß.

Hild
(entfernt sich mit sehr artiger Verbeugung, für sich im Weggehen).

Welch edles Feuer!
(Ab.)

Achte Scene.

Garrick. Frondham.

Garrick

(geht nach der Seitenthür, wo er Frontham bemerkte).

Komm' nur, er iſt ſchon fort und wird ſo bald
Nicht wiederkommen, denn ich ſchickte ihn
Nach einem Buche, das nicht exiſtirt.

Frondham.

Welch eine Hoffnung hab' ich? Weißt Du etwas?

Garrick.

Freiwillig gibt er Dir die Tochter nicht,
D'rum müſſen wir's auf and're Art bewirken. —
Was für ein Urtheil fällte der Director
Dir über jenes Stück, das Hild Dir aufdrang?

Frondham.

Er ſprach davon ſo wie von einer Leiche,
Die man noch nicht begrub; er ſchien erſtaunt,
Da ich davon als Autor mich ihm nannte,
Geſtand, daß nur die Summe, die dem Stück,
Das man ihm eingeſendet, beigelegen,
Es anzunehmen ihn beſtimmt.

Garrick.

Vor Allem
Muß ich des Stückes Wirkung mich verſichern.
Sieh — niemals wollt' ich mehr Komödie ſpielen,
Allein Dein Schickſal will es und darin

Erkenn' ich einen Wink des eig'nen Schicksals.
Bring' noch heut' mich zum Director hin,
Ich nehme eine Rolle in dem Stück
Als Gast; wie und wozu es nützen kann,
Das wird sich zeigen. Wer d'rin spielt, borgt mir
Bis morgen seine Rolle herzlich gern. —
Der Gott in mir, und
(auf den Souffleurkasten zeigend)
der zu meinen Füßen,
Sie werden mich gemeinsam unterstützen. —
Jetzt sende Sara. Weiß sie, daß ich Garrick?

Frondham.

Noch nicht; sie hängt zu sehr an ihrem Vater,
Als daß mit Sicherheit wir wagen könnten,
In Kenntniß unsr'er Täuschung sie zu setzen.

Garrick.

Sie braucht's auch nicht zu wissen. Übrigens,
Man muß sie, wie ich vorhin es erfahren,
Zu Allem zwingen, also auch zum Glück.
Nun aber gilt's Entschlossenheit und Muth,
D'rum schick' sie her, daß ich ein wenig sie
Hier in die Schule nehme. Unterdessen
Geh' Du zum Alten in den Büchersaal
Und such' ihn dort ein wenig hinzuhalten,
Daß wir hier sicher sind.

Frondham.

Da bringst Du eher
Den Alten zu dem Jawort als den Muth
In meine Sara.

Garrick.

Nun wir wollen ſeh'n.

(Frondham geht zur Seite ab.)

Neunte Scene.

Garrick

(allein).

Das wäre wol zum erſten Mal, daß wir
Ein Mädchen unbekehrt entlaſſen hätten.
Liebt Frondham ſie, ſo muß ſie Alles thun,
Zum Mann ſich zu verhelfen, und zuletzt
Erklär' ich ihr, daß nach Naturgeſetzen
Die Blödigkeit die Mädchen häßlich macht.
Nur muß ich langſam in das Garn ſie locken,
Daß, wenn Gefahr ſie ſieht, ſie nicht entläuft;
Das iſt ein Lieblingsmittel aller Mädchen,
Die, wie's bei Der ſcheint, nicht viel Geiſt beſitzen.

Zehnte Scene.

Garrick. Sara aus dem Seitenzimmer.

Sara.

Sie wollten ſprechen mich?

Garrick.

Ich bat Herrn Frondham,

Dies Glück mir zu verschaffen, Ihnen dank' ich,
Daß Sie es mir gewährt.

Sara.

Was wünschen Sie?

Garrick.

Vor Allem muß ich bitten, daß Sie mir
Erlauben, daß ich meine Meinung frei,
Ganz frei erklären darf.

Sara
(lächelnd).

Da sind Sie wol
Der erste Kritiker, Herr Johnson, der
Dazu erst lange um Erlaubniß fragt;
Indeß, es mag d'rum sein.

Garrick
(sieht sie verwundert an, für sich).

Die scheint nicht blöd.
(Etwas verlegen zu ihr.)
So wünscht' ich denn, es möchte mir gelingen,
So recht zur Überzeugung Sie zu bringen,
Ich sei auf Ihr und Frondham's Glück bedacht,
Der, wie er mir gestanden, diesem Herzen
Versteh'n gelehrt der Liebe süße Schmerzen.

Sara
(verlegen, nach einer Pause).

Ich kann nicht sagen, daß er Lüge sprach,
Und auch — mein Herr — so helfen Sie mir nach;

Ich kann — das werden Sie doch ſelber ſeh'n —
Es auch nicht ſo geradezu geſteh'n.

Garrick.

Und weshalb nicht? Füllt denn der Liebe Luſt —
So herrlicher Natur! — mit Scham die Bruſt?
Verdient der Freund nicht, daß man offen ſpricht?
Und daß Ihr Freund ich, zweifeln Sie wol nicht?

Sara

(immer noch verlegen).

Nein — doch verzeihlich iſt's, daß man ſich ziert,
Das iſt bei Mädchen ſchon ſo eingeführt.

Garrick.

Bei Ihnen ganz beſonders, ſchönes Kind,
Die Sie — vergeben Sie — zu ſchüchtern ſind.
Das muß nun fort und deshalb bin ich hier,
Und deshalb, Sara, bat ich Sie zu mir.
O, reichen Sie mir doch die kleine Hand.

(Es geſchieht.)

Seh'n Sie ins Aug' mir.

(Es geſchieht, ſie blickt aber gleich wieder weg.)

Nicht ſo abgewandt,
Nur feuriger.

Sara

(zur Erde blickend).

Warum nicht gar, mein Herr!

Garrick.

Ich bitte d'rum. — Iſt es denn gar ſo ſchwer,
Sich meinen Blicken auszuſetzen? Ei,
Das macht mich ſtolz.

Sara
(blickt ihm schnell fest ins Gesicht).

Garrick.

So recht! — Nein, meiner Treu',
Das ist zu viel — das machte mich verlegen.
Jetzt senken Sie den Blick — so ungefähr —
Seh'n Sie? Es geht.
(Er läßt ihre Hand aus der seinigen.)
Ich kam um Ihretwegen
In dieses Haus: — Das, was ich will, ist schwer
Ins Werk zu setzen und wird nur erreicht,
(mit artiger Betonung)
Wenn Ihre Kühnheit Ihrer Schönheit gleicht.

Sara.

Was wollen Sie?

Garrick.

Mit Frondham Sie verbinden.

Sara.

Und ich, was soll ich thun?

Garrick
(nahe an sie tretend, im Tone des Geheimnisses).

Bei einem Plan
Mithelfen, der den Vater überlistet.
Wir schicken uns noch heute dazu an;
Das Weit're wird sich dann von selber finden.

Sara
(aufgereizt).

Was muthen Sie mir zu, mein kluger Herr?

Was unterfangen Sie ſich, mir zu ſagen!
Den Vater überliſten? Ich? — Wie ſehr
Muß Ihre Menſchenkenntniß ich beklagen,
Da die Geſinnung mir Sie zugetraut.
Herr Johnſon, aus dem Plan wird einmal nichts,
Und wenn vielleicht Sie an Entführung denken,
Das thu' ich auch nicht; — nein, es muß durchaus
Der Vater frei mir die Bewill'gung ſchenken.

Garrick.

Das thut er nicht; d'rum müſſen, ſchönes Kind —

Sara
(einfallend).

Nichts muß ich, nichts, als was der Vater will,
Und thu' nichts —

Garrick
(will ſie unterbrechen).

Doch —

Sara
(nicht darauf achtend).

Wenn klug Sie heißen ſollen,
Herr Johnſon, machen Sie den Vater wollen,
Damit das Glück, das mir die Liebe gibt,
Mir hinterher nicht Scham und Reue trübt. —

Garrick
(ſie unterbrechend).

Ich muß doch —

Sara
(ſehr heftig).

Still! ich bin noch nicht zu Ende. —

Entführung und Dergleichen — und mir scheint,
Mit Ihrem Plan ist's sehr damit gemeint —
(ironisch)
Ist viel zu plump für so geschickte Hände,
Verwerflich für die meinen. — Und, mein Herr,
Nun trag' ich auch den Blick nicht länger mehr;
Unschicklich ist's, daß ihn ein Mann so fest
Und lang' auf einem Mädchen ruhen läßt.

Garrick
(für sich, sie verwundert betrachtend).

Ah! das ist neu! Der wollt' ich Muth verleih'n,
Statt dessen büß' ich meinen bei ihr ein!

Sara
(auf einen entfernten Platz zeigend).

Dort stellen Sie sich hin.
(Er thut es.)
Noch weiter fort.
Seit jenem Antrag wird mir bang' bei Ihnen.

Garrick.

Erlaubniß, Miß, gab mir Ihr eig'nes Wort.

Sara.

Wer ließ Sie ihrer sich so stark bedienen?

Garrick.

Die Noth. Es bleibt kein Mittel sonst als List.

Sara.

Denn doch vielleicht, mein Herr! Der Vater ist
Den Künstlern gut und Frondham's Stück ist morgen

Garrick.

D'rauf bau'n Sie nicht, denn Viel iſt zu beſorgen
Von Schauſpielern dabei.

Sara.

O, nichts, mein Herr!
Nicht im geringſten.

Garrick.

Ei! So wie es ſcheint,
Sind Sie der Kunſt der Schauſpieler nicht feind.

Sara
(ſpitzig).

Ich pflege kalt in keine Luſt zu greifen,
Und ängſtlich prüfend ſie herumzudreh'n,
Den Farbenſchmelz der Blume abzuſtreifen,
Bis wir zuletzt ein häßlich Grau nur ſeh'n.

Garrick
(für ſich).

Sie iſt ein Engel!
(Laut.)
Fräulein, mit Vergunſt:
Mir ſcheint denn doch die ganze Schauſpielkunſt
Nur wie ein Mond, der rückſtrahlt, kalt und fahl
Der Dichtkunſt abgeborgten Strahl.

Sara
(aufgeregt).

Was Mond und Sonne! Das iſt mir zu hoch.
Sie überzeugen mich nicht; weiß ich doch,
Daß all' ihr Herrn die Kunſt nicht gelten laßt;

Die Künstler großgezogen doch, wie man
In keiner Kunst sie besser finden kann; —
Zum Beispiel Garrick, dessen Meisterspiel
Die Welt mit Staunen füllt. — —

Garrick
(für sich in hoher Lust).

Zu viel! Zu viel!

Sara.

Und ruft die Schauspielkunst denn and're Thränen
In unser Auge und ein ander Sehnen
In unser Herz als and're Künste thun?
Füllt sie mit and'rer Seligkeit die Brust?
Es schafft die Schauspielkunst dieselbe Lust. —
Wenn nun die Künstler uns gleich Andern dienen,
So gönnen Sie denselben Lorber ihnen.

Garrick.

Nein! das ist länger nicht mehr auszuhalten!
(Er fällt ihr zu Füßen und spricht, in der Ekstase, sich vergessend, im Tone Garrick's.)
Sie sind Britanniens schönstes Meisterstück,
Und selbst mein Leben weih' ich Ihrem Glück!

Sara
(erstaunt für sich).

Ha! — Welche Stimme? — Das ist Johnson nicht.
Ei! Das Geheimniß soll mir bald ans Licht!
(Schnell in die Seitenthür ab.)

Elfte Scene.

Garrick. Frondham tritt durch die Mittelthüre ein und bemerkt, wie Sara fortgeht und Garrick aufſteht.

Frondham

(bleibt verwundert an der Thüre ſtehen).

Was iſt —?

Garrick

(ſehr heiter, geht ſchnell auf ihn zu und nimmt ihn unter den Arm).

Komm' Glückskind, Du wirſt's bald erfahren.
Zuerſt zu Hild, das Suchen ihm zu ſparen.

(Beide durch die Mittelthüre ab.)

Dritter Act.

Schöner Park. Zur Seite ein Pavillon, vor dem ziemlich hohen Fenster desselben steht eine Gartenbank.

Erste Scene.

Frondham. Garrick.

(Letzterer immer noch in der Maske Johnson's.)

Garrick.

Erheit're Dich und fasse frischen Muth,
Dann endet Alles so, wie wir es wünschen,
Doch wenn den Kopf Du hängst, bist Du verloren.

Frondham.

Ich bin's auf jeden Fall; was soll mich retten?
Du sagst mir, Sara wolle sich durchaus
Zu keiner List versteh'n; der Alte aber
Wird nie freiwillig mir die Tochter geben.
Zum Überfluß geht morgen durch das Stück,
Dem ich den Namen lieh, mein Ruf verloren.

Garrick.

Wird nicht verloren geh'n. Dein Name wird
Doch auf dem Zettel nicht genannt?

Frondham.

Was hilft's?
Ich nannte mich als Autor beim Director,
So wird's die ganze Stadt erfahren.

Garrick.

Nein,
Denn wenn mir's glückt, ſo wird der Alte ſelbſt
Sich als Verfaſſer ſeines Stücks bekennen.

Frondham.

Die Dinge, Garrick, nehmen im Romane
Sich beſſer als im Leben aus; ſie ſind
Darin ein wenig ſchwerer auszuführen.

Garrick.

Die Rolle, die im Stück ich übernahm,
Iſt ſolcher Art, daß ich, wie ſchlecht ſie iſt,
Viel damit machen kann; auch hab' ich Manches
Ganz umgeſtaltet in dem dritten Act.
So liegt des Stückes Loos in meiner Hand
Und darauf gründ' ich bei des Alten Narrheit,
Der ſo nach Künſtlerruhme lüſtern iſt,
Auch meine Hoffnung.

Frondham.

Schlägt ſie aber fehl,
Was für ein Ausweg bleibt?

Garrick.

Schreib' Elegien

Und tröste mit dem Beifall, den sie finden,
Dich für das Unglück in der Liebe.

(Indem er ihm den Kopf in die Höhe richtet.)

Ei!
Verlier' den Kopf nicht, denk' an Deine Sara,
Das lieblichste Geschöpf, das je ich sah.
Hätt'st Du es hören können, wie der Engel
Die Schauspielkunst in Schutz nahm und dabei
Den Garrick pries, der vor ihr stand; es war
Zum Rasendwerden! Nimm Dich wohl in Acht;
Wie Du sie nicht bekommst, tret' auf der Stelle
Ich als Bewerber auf.

Frondham
(schnell und feurig).

Nicht wahr, es ist
Ein himmlisch Wesen? Kann ich es ertragen,
Sie zu verlieren?

Garrick
(der einem Gedanken nachzuhängen scheint).

Hm! — Es wäre denn
Doch denkbar, daß es mir nicht möglich würde,
Das Loos des Stücks zu stellen, wie ich will. —
D'rum sind vor Allem uns Beweise nöthig,
Daß Hild der Autor jenes Stückes ist.
Wahrscheinlich ist es — wie ich ihn durchschaue —
Daß, fällt es durch, die Autorschaft er leugnet,
Dich, da Du nicht Beweise hast, nicht fürchtet,
Du Deinen Ruf verunglimpft hast und doch
Das Mädchen nicht erhältst.

Frondham.

Ich habe ſelbſt
Daran gedacht; allein was nützt's? Wie ſind
Beweiſe möglich?

Garrick
(auf- und abgehend).

Sie ſind freilich ſchwer;
Allein wir müſſen nun durchaus ſie haben. —
Der Eindruck, den ich auf den Alten machte,
War doch ein günſt'ger?

Frondham.

Beiſpiellos! — Er trägt
Sogar, Dich nachzuäffen, eine Binde
Ums linke Auge und gibt vor, daß er
Sich d'ran geſtoßen.

Garrick
(lächelnd).

Narr!
(Nach einer Pauſe.)
Ich hab' es, Heinrich!
So geht er mir wahrſcheinlich in die Falle.
Hör' meinen Plan. —

Frondham
(in die Scene blickend).

Da kommt des Alten Neffe,
Vor dem wir ſehr in Acht uns nehmen müſſen.
Wie Sara mir geſagt, verſucht er, heimlich
Ein Liebesbündniß mit ihr anzuknüpfen;
Ich fürchte, daß er ſchon mir auf der Spur.

Wie ihm Gewißheit wird, entdeckt er's Hild,
Und es ist aus.

Garrick
(gleichfalls in die Scene sehend).

Sieh da, das junge Nichts
Von gestern Morgen. Das Gesicht des Gecken
Trieb' mich allein von hier. Komm' fort und höre
Jetzt meinen Plan und Das, was Du zu thun.
(Beide ab.)

Zweite Scene.

Lyrd. Georg.

Lyrd
(zu Georg, der ihn auf die Bühne zieht).

Was ist's denn? Hat Er was entdeckt? — Was will Er?

Georg.

Ach, werther Herr! wie glücklich bin ich nun.
Von jenem heißen Dank, zu dem Sie mich
Mein Leben lang durch Ihre Huld verpflichtet,
Kann einen Theil ich zahlen.

Lyrd.

Red' Er nur!

Georg.

Sie glauben nicht, wie sehr mein heißer Dank —

Lyrd
(ungeduldig).

Die Floskeln weg; ich werd' Ihm später wieder

Was ſchenken, komm' Er nur zur Sache jetzt.
Was iſt's? Was weiß Er?

Georg
(pfiffig).

Es iſt richtig!

Lyrd.

Was?

Georg.

Daß ſie ſich lieben.

Lyrd.

Wer?

Georg.

Frondham und Sara.

Lyrd
(nach einer Pauſe).

Hat Er Beweiſe?

Georg.

Freilich!

Lyrd.

Her damit!

Georg
(im Tone des Vertrauens).

Herr Frondham fragte geſtern mich, ob Sara
Allein zu Hauſe ſei; ich ſagte: nein.
Weil damals g'rad' der Vater bei ihr war.
D'rauf hat ſich Frondham in dem kleinen Gange
Verſteckt gehalten und gewartet, ob
Herr Hild nicht weggeh'n würde. —

Lyrd
(schnell).

Ging er fort?

Georg
(lachend).

Ging nicht — blieb da — und Frondham blieb zwei Stunden
Versteckt und — rein umsonst.

Lyrd
(dringend).

Nun? — Weiter!

Georg
(langsam).

Weiter? —
Ja weiter weiß ich nichts. — Ist Ihnen dies
Noch nicht genug?

Lyrd.

Er sagte ja, Er wisse,
Daß sie sich lieben; woher weiß Er das?

Georg.

Ach, gnäd'ger Herr, weswegen sollten sie
Allein zu sein begehren? — Und der Gang,
Auf dem er sich versteckt —

Lyrd.

Es hat den Schein.

Georg.

Dann ist der Frondham jung und schön — die Mädchen
Seh'n so was gern; — Sie sind zwar gleichfalls jung —
Allein —

Lyrd.

Halt' Er den Mund!

Georg.

Ich wüßte wol
Ein Mittel, mich zu überzeugen. — Sara
Kommt um die Stunde meiſtens auf den Platz. —
Was gilt's? Der Frondham ſtellt heut' auch ſich ein. —
(Auf den Pavillon zeigend.)
Von dort kann man bemerken, was geſchieht,
Und jedes Wort vernehmen. — Wenn Sie etwas
Dort horchen wollten —

Lyrd.

Ich? — Du armer Tropf!
Bedenkſt Du, was Du ſprichſt? — Ich horchen! Georg!
Was haſt Du wieder da geſagt!

Georg
(ſich vor die Stirne ſchlagend).

Ja, richtig! —
Es ſchickt ſich nicht.

Lyrd.

Ich danke Dir für Das,
Was Du mir mitgetheilt, und werd' es nützen.
Geh' unterdeſſen in das Schloß zurück,
Daß man nicht Argwohn nimmt, wirſt Du vermißt.

Georg.

Sie denken doch an Alles, lieber Herr!
(Geht ab.)

Dritte Scene.

Lyrd

(allein. — Er ſchaut ihm nach und geht, wie er fort iſt, ſchnell nach dem Pavillon, öffnet deſſen Thüre und blickt hinein).

Der Kerl hat recht, es iſt der Platz zum Horchen.
G'rad' wie gemacht. — So iſt es dennoch wahr,
Daß ſie ſich lieben? — Das ſollt ihr mir büßen! —
Mit mir ſpielt die Verſchämte ſie, die kaum
Die Augen aufzuſchlagen wagt, und trippelt
So fein, als hätt' ſie Mitleid mit dem Boden,
Und rühr' ich ſie nur an, da ſchreit ſie gleich:

(ſie nachäffend)

„Nicht doch! — Was wollen Sie?" und wird ſo roth
Wie Scharlach im Geſicht; wenn aber Frondham
Bei ihr iſt, da iſt ſie nicht mehr zu kennen.
Doch nur Geduld! — Will ſie mich nicht, ſo ſoll
Sie Frondham auch nicht haben.

(In die Scene blickend.)

Ha! da kommt ſie!
Geſchwind auf meinen Poſten!

(Er geht ſchnell in den Pavillon und macht die Thüre hinter ſich zu.)

Vierte Scene.

Lyrd im Pavillon. **Sara** tritt auf.

Sara

(umherſehend).

Noch nicht hier? —

Wo iſt er denn? — Ich ſtehe wie auf Kohlen,
Daß mich im Haus der Vater nicht vermißt,
Und er iſt immer noch nicht da, — vergißt
Zuletzt auch mich. 'S thät' noth, ich ließ' ihn holen. —
Iſt das die Liebesglut, mit der Sie prahlen? —
Doch warte nur, Du ſollſt es mir bezahlen.
(Umherſehend.)
Mir ſcheint, der Schelm iſt wo verſteckt im Garten
Und läßt mich hier zur Probe auf ſich warten. — —
Wer nur der Johnſon ſein mag, möcht' ich wiſſen.
(Lächelnd.)
Es lag der Menſch recht artig mir zu Füßen. —
Es muß was Kluges in der Maske ſtecken;
(in die Hände klopfend)
Ich ruhe nicht, er muß es mir entdecken.

Fünfte Scene.

Vorige. Frondham kommt.

Sara.

Nun? kommen Sie einmal?

Frondham.

Ganz athemlos! —
Daß ich nicht früher kam, war meine Schuld nicht,
Denn jeder Augenblick iſt wichtig jetzt
Für unſer Glück.
(Er ſetzt ſich auf die Bank unter dem Fenſter des Pavillons und ergreift Sara's Hand, ſie an ſich ziehend.)
O, kommen Sie doch, Sara,
An meine Seite. — Ich bin ganz erſchöpft.

Lyrd

(öffnet einen Theil des Fensters im Pavillon und beobachtet die Liebenden).

Sara

(Frondham's Stirne befühlend).

Wie Sie erhitzt sind! Ihre Stirne glüht
Wie Feuer. Sie sind doch in allen Dingen
So stürmisch, Heinrich.

(Sie will die Hand von seiner Stirne ziehen, er legt sie wieder d'rauf und drückt sie etwas nieder.)

Frondham.

Lassen Sie die Hand
Nur länger noch auf meiner Stirne ruh'n,
Die liebe, weiche, lilienweiße Hand,
Die mich durchs Leben führen soll. — O, Sara!
Was für ein Zauber strömt aus Ihren Fingern
In meine Seele!

Sara.

Kind'scher Mensch!

(Sich an ihn schmiegend.)

Sie lieben
Doch wirklich mich, wie könnt' ich sonst so gern
In Ihrer Nähe sein.

Frondham.

Wenn Sie es fühlen,
Nur einen kleinen, kleinen Theil von Dem,
Was in mir glüht, — so werden Sie wol auch
Mir eine kleine Bitte jetzt erfüllen,
Die wichtig ist für unsers Lebens Glück.

Sara.

Wenn Sie ein Gleiches thun.

(Sie ſteht auf, geht in den Vordergrund und winkt Frondham, der zu ihr kommt.)

Lyrd

(legt ſich, um beſſer zu hören, weit aus dem Fenſter).

Sara.

Wer iſt der Mann,
Den Sie als Johnſon in das Haus gebracht?
Daß es der Johnſon nicht iſt, weiß ich ſchon;
Für einen Kritiker iſt er zu artig.

Lyrd.

Verdammtes Lispeln! Ich kann nichts verſteh'n.

Frondham

(verlegen).

Der Mann? — Der Mann — ja, liebe Sara, das
Iſt eben meine Bitte, daß den Mann
Sie nicht erkennen ſollen, ſelbſt wenn er
Sich zu erkennen gibt.

Sara.

Nichts da! — Ich muß
Durchaus es wiſſen.

Frondham.

Wenn Sie es begehren,
Entdeck' ich es; dann aber müſſen Sie
Mitwirken an des Vaters Überliſtung.

Sara
(schnell).

Damit ist's auch nichts; das weiß schon der And're,
Der —

(lächelnd)

Nun, wie heißt er denn?

Frondham
(mit Feinheit).

Wenn Sie's nicht wissen,
Bleibt Ihr Gewissen ruhig; was geschieht,
Geschieht durch Sie nicht und es werden Dinge
(sie treten im Sprechen dem Pavillon wieder näher, sodaß Lyrd sie hören kann)
Sich hier begeben von ganz eig'ner Art:
Es werden Leute geh'n und kommen — Manches
Wird Ihnen klarer als dem Vater sein,
Sie dürfen es nicht sehen — hören Sie? —
Es bleibt sonst keine Rettung mehr für uns.
Nur schweigen, weiter nichts; ist dies denn wirklich
Für Frauen gar so schwer?

Sara.

Könnt ihr doch alle
Euch nützen nur, wenn Anderen ihr schadet!
Und sinnen Sie, dem Vater dies zu thun,
Wie kann ich schweigen?

Frondham.

Daß dies nicht der Fall,
D'rauf setz' zum Pfande Ihnen ich mein Wort.
Selbst wenn's den Anschein hätte — nicht das Kleinste,

Was Ihrem Vater Schaden bringen könnte,
Geſchieht; im Gegentheil, ihm wird genützt.

Sara.

Wenn ſo es iſt — dann ſchweig' ich. — Aber, Heinrich,
Nur unter der Bedingung, die Sie ſetzten.
(Sie reicht ihm die Hand, die er lebhaft ergreift.)
Allein — jetzt weiß ich ja noch nichts.

Frondham.

Sie werden
Bald in die Lage kommen. Machen Sie
Recht feſt nur beide Augen zu, dann —

Hild
(ruft in der Scene).

Sara!

Sara
(ſpringt ſchnell von der Bank empor).

Hilf Gott! Das iſt mein Vater! Fort, nur fort!
Er darf uns nicht beiſammen finden.

Frondham
(drängt ſie gegen den Pavillon).

Dort
In jenen Pavillon!

Sara.

Nein! — nicht! — Er könnte
Gerade dort mich ſuchen.
(Sie ſind auf der Stufe an der Thür des Pavillons.)

Frondham.

Es ist sonst
Kein and'rer Ort.

(Er will mit ihr hinein.)

Sara

(verschließt die Thür schnell mit dem an derselben nach außen steckenden Schlüssel).

Ich will nicht!

(In die Scene blickend und Frondham deutend.)

Hier hinaus!

(Frondham geht schnell nach jener Seite ab.)

Sara

(hinhorchend nach der Seite, von welcher gerufen ward).

Dort ward gerufen.

Hild

(wie oben).

Sara!

Sara.

Hier, mein Vater!

(Sie läuft in die Scene rechts ab.)

Sechste Scene.

Lyrd

(allein. — Er rüttelt nach einer kleinen Pause von innen an der Thür des Pavillons, darauf erscheint er am Fenster).

Verdammter Streich! — Die Thüre ist versperrt! —
Wie komm' ich fort? — Ich kann doch hier nicht bleiben;
Wenn man mich findet, werd' ich ausgelacht. —

Wie rett' ich meine Würde? — Aus dem Fenſter
Herauszuſpringen iſt gewagt — man kann
Dabei mich ſeh'n, — und dennoch muß es ſein.
(Er mißt die Höhe.)
'S iſt ziemlich hoch; — der ganze Pavillon
Iſt gegen alle Regeln aufgebaut;
Wie kann man nur ſo hoch die Fenſter ſtellen! —
Nur Muth! — Ich muß.
(Er ſetzt ſich ins Fenſter, zögert eine Weile und ſpringt darauf auf die Gartenbank und von ihr zur Erde.)
Da bin ich! — Jetzt ans Werk. —
„Es werden Leute kommen, geh'n", — ſie ſoll,
Wenn ſie was merkt, nicht reden? — Das iſt ja
Ein ſchreckliches Complot. Da will ich denn
Zur rechten Zeit das Aug' dem Oheim öffnen.
(Er will fort.)

Siebente Scene.

Lyrd. Garrick, welcher den Vorgang von Lyrd unbemerkt mit angeſehen, tritt vor.

Garrick.

Das iſt vortrefflich, daß ich hier Sie finde,
Sie müſſen gleich mit mir.

Lyrd.

Vergeben Sie,
Ein dringendes Geſchäft. —

Garrick

(nimmt ihn fest unter den Arm).

Nichts da, Herr Lyrd,
Ich wünsche Ihren Beistand und Ihr Oheim
Wünscht ihn mit mir. Sie müssen eine Arbeit
Vollenden helfen, die ich angefangen;
Ich will Sie gleich in Kenntniß setzen.

Lyrd

(der sich losmachen will).

Aber —
Ich muß zuvor zum Oheim.

Garrick

(ihn festhaltend).

Dazu ist's
Auch später Zeit; jetzt müssen Sie mit mir.

(Für sich.)

Mir soll er wol so leicht nicht fort.

(Zu Lyrd.)

Nur schnell!

Lyrd

(im Abgeh'n und nur zögernd folgend).

Vergeben Sie — ich soll — ich muß —

Garrick.

Schon gut!

(Er zieht Lyrd mit sich fort.)

Achte Scene.

Zimmer in Hild's Hauſe, wie im erſten Act. Auf einem Tiſche, im Vordergrunde, ſteht eine Bouteille Wein und ein Glas.

Hild

(tritt aus der Seitenthür. Er trägt über dem linken Auge eine Binde, jener gleich, die Garrick in der Maske Johnſon's trägt).

Es iſt doch unbegreiflich! Wenn ich mir
Mein Stück in jeder Scene wiederhole,
Entdeck' ich nichts als Schönheit überall;
Und dennoch läuft ein Fieber durchs Gebein mir,
Denk' ich daran, daß man es morgen darſtellt. —
Die ganze Nacht that ich kein Auge zu,
Und heute wird es ſchwerlich beſſer kommen. —

(Er ſetzt ſich, ſchenkt ſich Wein ein und trinkt, was er während der folgenden Rede mehrfach wiederholt.)

Ich will im Wein den Muth mir holen. — Fort,
Ihr zagenden Gedanken, machet dem
An den Triumph des großen Tages Platz! —
Das wird ein Lärmen werden! Bin ich einmal
Hier durchgedrungen, ſteht mein Name feſt,
Und in ganz England wird er widerhallen!

(Er trinkt.)

Was iſt mein Geld? — Geſchenk des Zufalls, das
Mit Tauſenden ich theile, — Glückes Gunſt
Und weiter nichts; — allein den Sieg der Kunſt
Dank' ich der eig'nen Kraft.

(Er trinkt.)

Reichthum verleiht
Mir nicht den Lorber der Unſterblichkeit,

Den Shakſpear' trug, kann Achtung nicht verleih'n,
Führt nicht mich in des Nachruhms Tempel ein. —
Des Nachruhm's! Ha! — welch zaubervolles Bild!
Unſterblich leben wird der Thomas Hild!

(Er trinkt viel und heftig und ſteht dann plötzlich auf. Vom Wein angegriffen, was der Schauſpieler zwar ſichtlich, aber nicht übertrieben markiren muß, hält er ſich an der Lehne des Stuhls.)

Wie wird ſo ſonderbar mir plötzlich? — Ha! —
Ich bin begeiſtert!

(Von einem Gedanken ergriffen.)

Es durchwallt mein Blut
Wie dort, als ich mein Stück ſchrieb, heil'ge Glut;
Es ſchwimmt mir vor den Augen trüb' — und ſchwül —

(aufathmend mit zufriedenem Lächeln)

Es iſt des Lorbers ſelig Vorgefühl!

Neunte Scene.

Hild. Garrick (als Johnſon).

(Die Wirkungen des Weins auf Hild, welche man ſchon am Schluſſe der vorigen Scene bemerkte, werden noch etwas ſichtbarer. Wie er Garrick bemerkt, geht er ſchnell auf ihn zu und verbeugt ſich vor ihm.)

Garrick.

Ich komme, um Entſchuldigung zu bitten.
In Überzeugung, daß es Ihrem Wunſch
Nicht widerſpreche, hab' ich mir erlaubt,
Ein wenig Ihren Neffen einzuſperren,
Daß eine Arbeit, die ich angefangen,
Er mir vollenden helfe. Wie mir ſcheint,

Hat er Talent, das will ich denn erproben,
Und habe, weil er nicht freiwillig wollte,
Etwas Gewalt gebraucht; denn meine Zeit
Zu Briſtol iſt gemeſſen.

Hild.

Was Sie thun,
Iſt wohlgethan, Herr Johnſon, ja, ich danke
Verbindlich für die Ehre, welche Sie
Dem William erzeigt, ihm eine Arbeit
Von Ihrer Hand zu übergeben. Laſſen
Wir ihn nur eingeſperrt, es iſt ihm heilſam.

Garrick
(Hild und die Weinflaſche betrachtend, für ſich).

Der Zuſtand kommt mir ſehr erwünſcht.
(Laut.)
Und nun
Ein Wort noch des Vertrau'ns, verehrter Herr,
In einem Fall, der mich intereſſirt.

Hild.

Ich bin ganz Ohr.

Garrick.

Sie ſagten geſtern mir,
Das Stück, das morgen hier geſpielt wird, ſei
Von Frondham?

Hild
(verlegen).

Ja!

Garrick.

Ich aber sage Ihnen,
Daß es von ihm nicht ist.

Hild
(immer verlegener).

Wie glauben Sie?
Hat er es selbst gesagt?

Garrick.

Im Gegentheil,
Er sagt, es sei von ihm, doch glaub' ich's nicht,
Weil es unmöglich ist.

Hild.

Weshalb unmöglich?

Garrick.

Ich habe den Director des Theaters
Gebeten, mir das Stück zu leih'n, er that's;
Ich las es heut' — es ist ein Meisterstück! —
Nun trau' ich wol dem Frondham zu, nach dem,
Wie ich ihn kenne, daß er gute Dinge
Zur Welt bringt, doch ein solches Werk, in Dem
Sich mit dem größten Geist die Sicherheit,
Die nur Erfahrung gibt, verbindet, dies
Liegt außer seiner Kraft.

Hild
(trocknet sich den Schweiß von der Stirne).

Sie meinen wirklich — ?

Garrick.

Da ist nichts mehr zu meinen, das ist klar

Wie Sonnenlicht. Sie werden's ſelber ſagen,
Wenn Sie das Stück geſeh'n, 's iſt nicht von Frondham.

Hild.

Von wem iſt's aber ſonſt?

Garrick.

Das weiß ich nicht;
Doch will ich Müh' mir geben, nachzuforſchen,
Vielleicht entdeckt mir's Frondham ſelbſt. Das Stück
Hat dergeſtalt auf mich gewirkt, daß ich
Nicht Ruhe finden kann, bis ich den Autor
Herausgefunden und die Meiſterzüge
Des großen Werks in einer eig'nen Schrift
Zur vollen Evidenz bewieſen habe.

Hild
(außer ſich).

Das wollten Sie? — In einer eig'nen Schrift?
Mit Ihrem Namen?

Garrick.

Das verſteht ſich.

Hild
(mit ſich kämpfend).

Nein!
Das trag' ich länger nicht — es muß heraus!
Sie haben recht geſeh'n; allein was könnte
Sich Ihrem Scharfſinn auch verbergen? — Ja,
Das Stück iſt nicht von Frondham —
(laut und mit Bewußtſein)
's iſt von mir!

Garrick
(verneigt sich vor ihm).

Sie sind ein großer Mann!

Hild
(verneigt sich gleichfalls und noch tiefer).

Ich bin's nicht würdig. —
Und wirklich wollten Sie, der größte Geist
Der jetz'gen Zeit, ein Werk darüber schreiben?

Garrick.

Ich hab's gesagt; nur muß ich Sie ersuchen,
Mir den Entwurf des Stücks zu übergeben,
Daß der Entwick'lung der Ideen ich
Gehörig folgen kann; ich hielt es so
Mit allen Meistern, die ich noch gewürdigt.

Hild.

Sie werden aus dem Manuscript nur schwer
Heraus sich finden, es ist schlecht geschrieben
Und viel verändert.

Garrick.

Desto besser. — Mir
Ist jeder Zug bemerkenswerth, er gibt
Mir Anlaß zum Vergleich. Sei es nun Grille —
Ich kann nicht schreiben, hab' ich den Entwurf
Der Werke nicht vor Augen.

Hild.

Wenn durchaus
Sie so befehlen, hol' ich's her.
(Im Abgehen für sich.)
Mir scheint,

Er glaubt auch mir nicht, daß ich Autor ſei,
Und will durch den Entwurf ſich überzeugen.
(Er geht in die Seitenthür rechts ab.)

Garrick
(allein, in lebhaftem Entzücken).

Jetzt iſt er in der Falle! Nimmer kann
Er nun zurück und, wenn das Stück misfällt, —
Wie es wahrſcheinlich muß — die Autorſchaft
Auf Frondham wälzen. Will er nicht die Schmach,
So muß er ihm die Hand der Tochter geben;
Jetzt haben wir Beweiſe in der Hand.

Zehnte Scene.

Garrick. Sara durch die Mittelthür eintretend.

Sara.

Iſt nicht mein Vater hier?

Garrick
(dringend).

Ich bitte Sie,
Den Anblick Ihrer Lieblichkeit, der ſonſt
Ein Zauberſtern für mich, ſo ſchnell als möglich
Mir zu entzieh'n.

Sara.

Weshalb? Was geht hier vor?

Garrick.

Sie dürfen hier nichts hören — ſehen — fragen;
D'rum bitt' ich Sie —

Sara.

Wo ist mein Vater?

Garrick.

Fort,
Für Sie das wichtigste Papier zu holen:
(heimlich)
Den Eh'contract von Ihnen und von Frondham.

Sara.

Den möcht' ich seh'n.

Garrick.

Das geht nicht. Solch ein Schatz,
Den aus verborg'nen Tiefen man herausholt,
Verschwindet schnell, wie ihn ein Augenpaar
So heller Glut wie Ihres trifft. D'rum fort,
Ich höre kommen.

Sara.

Was man doch nicht Alles
So einem Eh'contract zu Liebe thut!
(Geht zur Mitte ab.)

Elfte Scene.

Garrick. Hild tritt gleich, wie Sara fort ist, aus der Seitenthüre, mit einem Packet unter dem Arme, welches er Garrick gibt.

Hild.

Da haben das Concept Sie; doch Sie werden
Nur schwer zurecht sich finden.

Garrick

(nimmt ſchnell das Papier, durchſieht es und ſteckt es zu ſich).

Ah! nicht doch!
Ich bin das ſchon gewohnt.

(Er huſtet ſehr ſtark.)

Hild.

Und dann noch Ein's:
Bis nach dem Ausgang meines Stückes bleibt
Frondham Verfaſſer, — Sie verſtehen mich.

Garrick

(reicht ihm die Hand).

Mein Wort darauf.

(Er huſtet wie vorhin, für ſich.)

Wo bleibt denn Frondham nur?

Zwölfte Scene.

Vorige. **Frondham** aus der Mitte.

Frondham.

Wer denken Sie, iſt jetzt in Briſtol? Wer
Iſt jetzt in Ihrem Haus?

Hild.

Nun, wer denn?

Frondham.

Garrick!
Er will mit Ihnen ſprechen.

Hild.

Wie? Mit mir?

Frondham.

Er iſt ſchon an der Treppe.

Hild.

Ei! Da muß ich
Ihm doch entgegen.

Garrick.

Ein's nur muß ich bitten,
Daß Sie zuvor mir fortzugeh'n erlauben,
Sonſt wird er dieſes Zimmer nie betreten.

Hild.

Sind Sie mit ihm geſpannt?

Garrick.

Seit vor'gem Jahre,
So ſehr, daß wir zugleich an einem Ort
Niemals erſchienen ſind. Ich muß Sie bitten,
Mit ihm ſich ja zu viel nicht einzulaſſen,
Denn er verdient's nicht.

Hild.

Sein Sie außer Sorgen;
(verächtlich)
Schauſpieler lieb' ich nicht,
(auf Frondham deutend)
Der weiß darum.

Garrick
(in ſtarker Aufregung).

Ich muß hier fort, mein Herr, wenn eine Scene
Vermieden werden ſoll von ernſter Art.

Hild.

Um Gottes willen, nur in meinem Hauſe
Nichts von dergleichen Dingen.
(Zu Frondham.)
Führen Sie
Herrn Johnſon durch den Garten aus dem Haus;
Ich hole Garrick.

Frondham.

Nein, ich bring' ihn ſelbſt,
Wie Johnſon fort, daß ſie ſich ja nicht treffen.

Garrick
(noch heftiger als zuvor).

Auf Wiederſeh'n!

Hild
(begleitet ihn zur Seitenthüre links und verneigt ſich vor ihm).

Garrick
(zu Frondham im Abgehen leiſe).

Liegt Alles fertig?

Frondham
(ebenſo).

Ja.

(Beide ab.)

Dreizehnte Scene.

Hild
(allein).

In meinem Haus der Garrick! Was er nur
Von mir begehren mag? — Was soll er wollen? —
Mich seh'n! — Er kennt mich wol dem Rufe nach
Als Kunst-Mäcen und Kenner seines Fachs. —
Begierig bin ich doch auf ihn; — er soll
Der größte Mime von ganz England sein,
Man sagt sich Wunderdinge. — Ob ich ihm
Entgegengehe? —
(Nach einer kleinen Pause.)
Nein! — denn seine Kunst
Ist mir zu unbedeutend, um sie so
Wie bessere und höhere zu schätzen.
(Sich die Hände reibend.)
'S ist doch erfreulich, wie man mich verehrt!
Kaum geht ein großer Mann aus meinem Haus,
So tritt ein And'rer ein; was werden sie
Erst dann thun, wenn als Künstler ich erschein'!

Vierzehnte Scene.

Hild. **Frondham** und **Garrick** durch die Mittelthür. **Garrick** ist in seinen eigenen Kleidern und im Benehmen wie im ersten Act. Zur schnellen Umkleidung kann er in der vorletzten Scene einen Oberrock tragen und darunter die andern Kleider.

Frondham
(zu Garrick auf Hild zeigend).

Dies ist Herr Hild.

Garrick

(ſich artig vor Hild verneigend).

Es freut mich, einen Mann
Vor mir zu ſehen, den man allgemein
Als Den erkennt, den Glück ſowie Verdienſt
Zumeiſt gemeinſam hier begünſtigt haben.

Hild

(mit affectirter Freundlichkeit).

Sie ſind ſehr gütig. — Werden lange wir
Das Glück beſitzen, hier Sie Gaſt zu nennen?

Garrick.

Ich bleibe kurze Zeit nur.

(Frondham ſtellt Stühle.)

Hild

(auf einen Stuhl deutend zu Garrick).

Iſt's gefällig?

(Garrick ſetzt ſich rechts, Hild in die Mitte, Frondham links.)

Garrick.

Ich bin in Ihrem Hauſe, werther Herr,
Sie zu erſuchen, ob Sie morgen nicht
Die Ehre gütig mir erweiſen wollten,
Ins Schauſpielhaus zu kommen, wo als Gaſt
Ich ſpielen werde. Kennerurtheil hatte
Für mich den größten Werth ſtets, und man hält
In dieſer Stadt Sie für den größten Kenner.

Hild

(der ſich von tiefem Erſtaunen nicht erholen kann).

Sie ſpielen morgen? Welche Rolle?

Garrick.

Die

Des Capitains.

Hild.

Wie kommen Sie dazu?

Garrick.

Als nach dem Tag der Ankunft den Director
Ich heimgesucht, fand ich das Stück bei ihm.
Ich las es durch und sah, daß es ein Ding
Von spaß'ger Art sei, durch und durch verfehlt,
(Hild wird unruhig)
Pedantisch, ohne Geist: Das trieb mich an,
Es zu versuchen, ob selbst solch ein Stück
Ich nicht so stellen könnte durch mein Spiel,
Daß es gefiele. Dies, ich muß bekennen,
Müßt' ich zu meinen besten Siegen zählen.
Ich wage es, Sie dazu einzuladen.

Hild
(sehr verlegen).

Ich werde kommen.

Frondham
(sich beleidigt stellend).

Dieses Urtheil scheint
Mir streng, Herr Garrick. Competente Richter
Entschieden bill'ger über jenes Stück.

Garrick.

Ich sagte nichts, als was ich glaube, doch
Mein Urtheil hat sich meistens wahr erwiesen.

Frondham.

Ich glaube aber —

Hild
(heimlich zu Frondham).

Laſſen Sie ihn reden,
Was weiß ein Schauſpieler vom Werth des Stücks.
Auch will er ſichtlich ſich nur geltend machen.
(Zu Garrick.)
Von wem iſt denn das Stück?

Garrick.

Man nannte mir
Den Namen Frondham. Ohne Zweifel noch
Ein Laie in der Kunſt, der beſſer thäte,
Ein ander Handwerk zu ergreifen als
Das eines Dichters.

Frondham
(ſchnell aufſtehend).

Jetzt wird mir's zu viel! —
Mein Herr, Sie häufen Schimpf auf Schimpf!

Garrick
(gleichfalls aufſtehend).

Wer ſind Sie,
Daß Sie das ſagen können?

Frondham.

Jener Frondham,
Von dem Sie eben ſprachen, der Verfaſſer
Des Stücks, das Sie geſchmäht.

Garrick
(sich verlegen stellend).

Das thut mir leid.
Hätt' ich gewußt, daß Sie der Autor sind —

Frondham
(ihm in die Rede fallend).

Ersparen Sie sich die Entschuldigungen
Und bleiben Sie bei Ihrem Amt, mein Herr:
Komödie zu spielen, das Sie besser
Wird kleiden als das Richteramt der Kunst.

Garrick.

Es ist sonst meine Sache nicht, allein
Wird man so mächtig dazu aufgefodert
Wie dieses Mal, kann man sich schwer bezähmen.

Frondham.

Ich rathe Ihnen, lassen Sie den Ton.

Hild
(der während des Streites der Beiden große Angst geäußert und von Einem zum Andern ging, ihn zu besänftigen, zu Frondham).

Ich bitte, mäßigen Sie sich.

Garrick
(zu Frondham).

Mein Herr,
Sie sind sehr unvorsichtig, daß Sie mich,
Der Ihres Werkes Schicksal in den Händen,
Zu Ihrem Feinde machen wollen.

Frondham.

Feinde
Von ſolcher Art ſind eben nicht gefährlich.

Hild
(für ſich, in großer Angſt).

Der Menſch macht mich unglücklich!
(Zu Garrick.)
Werther Herr!
Ich bitte, hören Sie doch nicht auf ihn.

Garrick
(zu Frondham).

Wenn Sie durchaus mich zwingen, ſollen Sie
Die Früchte finden.

Frondham.

Immerhin!

Garrick.

Sie ſollen
Gedenken dieſes Tages!

Hild
(in höchſter Aufregung zu Frondham).

Treiben Sie
Ihn nicht aufs Äußerſte.

Frondham.

Ei was! Ich kann
Mir nichts gefallen laſſen.

Hild
(heimlich und aufs Äußerſte gebracht).

Herr, Sie müſſen!

Es ist Ihr Stück nicht. Wenn Sie ihn beleid'gen,
Muß ich's entgelten.

Garrick
(zu Hild).

Sie versöhnen ihn
Umsonst, mein Herr; er soll es mir erfahren,
Daß man nicht straflos mich beleidigt.
(Zu Frondham.)
O!
Sie sollen's büßen! Denken Sie an mich!
Was Schauspielkunst vermag, das sollen Sie
Zu deutlich nur erfahren. Mehr als jede
Wird jene Kunst in Ihrer Achtung steh'n,
Die Sie verachtet, weil Sie nicht sie kennen.
Sie sollen — doch — kein Wort; — es wird sich zeigen.

Hild
(ihm in die Rede fallend).

So hören Sie doch —!

Garrick.

Nein! ich höre nichts,
Wo es die Ehre meiner Kunst gilt.
(Zu Frondham.)
Morgen
Das Weitere, mein Herr!
(Zu Hild.)
Und nun Ihr Diener!
(Geht.)

Hild
(begleitet ihn gegen die Thür).

Frondham
(ihm nachrufend).

Wie es beliebt, Herr Garrick!

Hild
(im hohen Zorn ausrufend).

Schweigen Sie!

Vierter Act.

Versammlungszimmer im Schauspielhause, mit zwei Mittel- und vier Seiten-Eingängen. Rings umher liegen Theater-Requisiten.

Erste Scene.

Frondham und **Sara** durch die Seitenthür von rechts eintretend.

Sara.

Wo führen Sie mich hin?

Frondham.

Dies ist der Saal,
In welchem sich die Schauspieler versammeln.

Sara.

Wozu die vielen Thüren?

Frondham
(auf die hintere Seitenthür rechts zeigend).

Dieser Ausgang
Führt auf die Straße,
(auf beide Mittelthüren zeigend)

jene beiden führen
Ins Schauſpielhaus; der —
(auf die Seitenthür vorn links zeigend)
auf die Bühne,
(auf die hintere Seitenthür links zeigend)
jener
In das Parterre. Hier ſind wir ungeſtört.
Was haben Sie mir zu entdecken?

Sara
(ihn an der Hand nehmend).

Frondham,
Wie werden Sie es auch ertragen können,
Allein es muß heraus: — wir ſind verloren!

Frondham.

Verloren — Gott! was iſt denn vorgefallen?

Sara.

Der reiche Sauter, der zu unſerm Unglück
Auch großen Namen hat in irgend einer
Langweil'gen Wiſſenſchaft, hat geſtern Abends
Um meine Hand beim Vater angehalten.

Frondham
(ihr ins Wort fallend).

Und er hat zugeſagt?

Sara.

Er hat's gethan,
Und ſo beſtimmt, daß übermorgen ſchon
Soll die Verlobung ſein. Nun kennen Sie
Zu gut den Vater nur, und ſeinen Willen,

In Dingen dieser Art unbeugsam. — Sauter
Ist ein langjähriger Freund von ihm, dazu
Das unglückselige Schicksal Ihres Stücks,
Das man jetzt auszischt —!

(Besänftigend.)

Glauben Sie nicht, Frondham,
Daß ich Sie etwa d'rüber tadeln will,
Mir gilt es gleich. Sie sind noch jung,
Geschah den größten Meistern Gleiches; doch
Der Vater nimmt das anders. Seit zwei Stunden
Sitzt unbemerkt, tief im Beschau'n versenkt,
Er im Theater, was er nie gethan. —
So ist denn diese Hoffnung, daß Ihr Stück
Uns günstig werden könnte, auch verloren!

(Sie setzt sich an einen Tisch und verhüllt das Gesicht mit den Händen, mit vom Weinen erstickter Stimme.)

Ich bin doch recht unglücklich!

Frondham

(schnell).

Liebe Sara,
Ich bitte, weinen Sie nicht, es zerreißt
Das Herz mir, — oder — weinen Sie nur zu;
Es ist doch Alles Ein's und Alles aus! —
Wie blühte unser Glück so hoffnungsreich!
Die Waffen sind in unser'r Hand, das Stück
Wird glücklich ausgezischt. —

Sara

(für sich).

Der arme Mensch!
Das freut ihn noch! — Er hat den Kopf verloren.

Frondham
(auf- und abgehend).

So ſchön war Alles eingeleitet, da
Zerſchlägt ein Blitz aus unbewölkter Luft
Der Hoffnung Saat in einem Augenblick. —
'S iſt doch gewiß, ein Dichter hat kein Glück.

Zweite Scene.

Vorige. **Garrick** im Coſtume eines Capitains, tritt aus der vordern Seitenthür links.

Garrick
(nachdem er ſich vor Sara verneigt, zu Frondham heimlich).

Heiß' ſie zurückgeh'n ins Theater, Frondham,
Ihr Vater wird gleich hier ſein.

Sara.

Reden Sie
Nur immer laut, Herr Garrick. Ihr Geheimniß
Iſt mir nun, leider, klar und auch, daß Sie
Die ganze Schuld von meinem Unglück tragen.

Garrick
(ſich verwundert ſtellend).

Ich? der ich niemals Sie geſeh'n?

Sara.

Erſparen
Sie ſich die Täuſchung, mein Herr Garrick-Johnſon.
Ich ſah's recht gut, wie Frondham Ihre Kleider
Ins Haus gebracht und hörte an der Thüre,

Als Sie sich umgekleidet, Ihren Namen.
Ich schwieg, weil
(auf Frondham zeigend)
Dem ich es versprach, und muß
Dafür nun meine volle Strafe tragen.

Garrick.

Sie horchten also? — Ja, das ist was Anders.
Doch was geschah — geschah, jetzt müssen Sie
Wie Macbeth sagen:
(parodirend)
„Ich bin also tief
In Blut gestiegen, daß gleich die Gefahr:
Ich mag nun vorwärts oder rückwärts geh'n." —
Nur Muth, mein schönes Kind! Nur Muth und fort!

Sara
(nachdem sie ihn eine Weile betrachtet hat).

Man muß sich fürchten fast vor Ihnen; Alles,
Was Sie nur wollen, muß man Ihnen thun.
(Sie geht durch die vordere Seitenthür rechts ab.)

Dritte Scene.

Garrick. Frondham.

Frondham
(ängstlich).

Sie sagte eben mir, daß gestern Hild
Mit ihrer Hand verfügt.

Garrick.

Da heißt es ſchnell ſein. —
Bis jetzt geht es erwünſcht im Schauſpielhaus:
Man lacht, man ſchwätzt. Am Anfang war Dir Hild
Vertieft im Anſchau'n, bis zu laut es ward;
Da ſprang er auf, wie ich's vorhergeſeh'n,
Verließ das Schauſpielhaus und ging wie toll
Nach ſeinem Haus und hinterher ihm Boten,
Die ich ihm aufgeſtellt. — Auf einmal kehrt er
Nach dem Theater wieder, — fragt nach Dir
Und wird, wie ich's beſtellt, hierher beſchieden. —
Jetzt wartet Alles auf den dritten Act,
In welchem ich erſcheine; denn bis nun
War ich noch nicht beſchäftigt, und da wollen
Wir ſehn denn, was zu thun. Verſuch' indeſſen
Du Deine Probe: gibt er willig ſich,
So wird die Strafe ihm erlaſſen; aber
Wie er zurück ſich zieht, dann folgt ſie ſtreng.
Er muß, wie ich mit Dir es ausgemacht,
Selbſt mit Komödie ſpielen, ſeine Qual,
Wie er's verdient, aufs Äußerſte zu treiben.

Frondham.

Laß doch die Poſſen jetzt!

Garrick.

Ich ſage Dir,
Der gibt zweihundert Töchter her, wenn er
Damit ſich einen Namen kann erkaufen.

Frondham.

Auch iſt er Sara's Vater.

Garrick.

Die erfährt
Vom ganzen Vorgang nichts. D'rum ohne Schonung!
Er muß auf das Theater, muß die Qual
Der Künstlerschaft in jedem Grad erfahren;
Das wird ihm heilsam sein, mein Wort darauf,
Denn seine Narrheit, die ihm Lust, ist Pein
Für Jeden, der in seiner Nähe ist.
Die bessere Natur von Deiner Sara,
Nur die hat vor dem Unheil sie bewahrt,
Mit dem des Vaters Dünkel sie bedroht.
Die höchste Qual allein nur kann ihn bessern;
D'rum thu' nur Das, was ich gesagt.

(Hinhorchend und dann vorsichtig durch die wenig geöffnete Seitenthür rechts blickend.)

Er kommt!
Mach' ihm den Fall recht wichtig; alles And're
Ist schon mit dem Director abgemacht.
Ich harre Deiner in dem kleinen Gange.

(Schnell durch die vordere Seitenthür links ab.)

Vierte Scene.

Frondham. Hild tritt durch die hintere Seitenthür rechts ein, ganz verstört. Er blickt vorsichtig um sich her, dann eilt er auf Frondham zu, faßt ihn an der Schulter und blickt ihm eine Weile wehmüthig ins Gesicht. Um das Auge trägt er noch immer die Binde.

Frondham
(für sich).

Jetzt, Liebe, stärke mich mit Muth und Kraft!

Hild.

Was ſagen Sie dazu?

Frondham.

Ein Misgeſchick,
Wie es nicht vorzuſehen war.

Hild.

Das iſt
Der Ausdruck, Frondham! — Solch ein Werk! Es iſt
Noch nicht erhört, ſo lange Bühnen ſteh'n! —
Ich glaubte anfangs, als in dem Parterre
Ich murmeln hörte, daß man kecke Schwätzer,
Die And're im Genuſſe ſtören wollten,
Zur Ruh' verwieſe, wie wol ſonſt geſchah,
Als ich Theater noch beſucht; — allein
Es galt dem Stück. — Ich weiß wohl, wem ich Alles
Verdanke, — doch es iſt einmal vorbei
Und nicht zu ändern. Warum wollten Sie
Nicht hören auch. — Deshalb nun bin ich hier,
Ein kluges Wort zu reden.

Frondham
(ihm die Hand drückend).

Sorgen Sie
Für nichts, Herr Hild, und bau'n Sie ganz auf mich,
Ich bin bereit zu jedem Opfer, wenn
Auch Sie Erhörung meinen Wünſchen ſchenken.

Hild.

Es ſoll geſcheh'n. — Daß an dem ganzen Vorgang
Nur Garrick Schuld hat, iſt mir klar, er will
Damit an Ihnen volle Rache nehmen;

D'rum hat er alle Schauspieler verhetzt,
Denn wie die spielen, ward noch nie erlebt!
Im dritten Act kommt Garrick selbst, er hat
Die wirksamste der Rollen — doch ich weiß,
Wie er sie spielen wird; er hat darauf
Es angelegt, daß der Spectakel dann
Recht losgeht erst. — Deshalb nun, seinen Plan
Ihm zu vereiteln, ihm die Falle, die
Sie fangen soll, zur seinigen zu machen —
Ich biete deshalb Ihnen — wenn Sie nämlich
Noch heute — nach dem Ausgang meines Stücks,
Es wiederholt und öffentlich bekennen,
Daß Sie der Autor sind — obgleich Ihr Name
Nicht auf dem Zettel steht — biet' ich hiermit
Achthundert Pfund, die Sie am heut'gen Tag
Von mir erhalten können.

Frondham
(überrascht und tief beleidigt nach einer Pause).

Hört' ich jetzt
Sonst keine Stimme, Hild, als die des Bluts,
Das ungestüm in mir emporschäumt, so
Bezahlten schwer Sie diesen Antrag mir!

Hild.

Ich biete Tausend. Das ist, darf ich meinen,
Wol eine Zahl, um die ein junger Mann,
Dem nicht das Glück gelächelt, ein'ge bitt're
Nachreden sich gefallen lassen kann.

Frondham.

Zehntausend nicht, Herr Hild, nicht Hunderttausend!

Der Ruhm iſt mir bedeutender als Geld,
Und ſoll ich den hingeben, kann ich's nur
Um Eines, was ihm gleichſteht: — um die Liebe. —
Ich will der Autor Ihres Stückes ſein
Und bleiben es vor aller Welt, doch nur
Um einen Preis.

Hild.

Der iſt —?

Frondham.

Wenn Sie mir Sara
Zur Gattin geben.

(Dringend.)

Hild, wir lieben uns
Und —

Hild

(aufwallend).

Still! kein Wort! Sind Sie von Sinnen, Herr!
Ich — meine Tochter — Ihnen? — Ha! Jetzt liegt
Der ganze Plan vor mir! Sie ſind wol ſelber
Am Schickſal meines Stückes ſchuld? — So glaubten
Sie mich zu fangen? — Trug um Trug! — Geh'n Sie,
Verkünden Sie der Welt als Autor mich,
Ich widerſpreche; — wer kann mir beweiſen,
Daß ich es bin? Wer iſt dabei geweſen,
Als ich es Ihnen eingeſtand? Von Ihnen,
Mein kluger Herr, iſt's aber wol begreiflich,
Daß Sie die Laſt abwälzen und mir zu:
Sie haben ſich bereits bekannt und ſind

Mein Feind um meiner Tochter willen, die
Ich Ihnen nicht zum Weibe gab. — Ich leugne,
Und man wird sehen, wem man besser glaubt:
Dem Frondham, Ihnen, oder mir, dem Hild.

Frondham
(erschüttert).

Ist's möglich, daß die Eitelkeit den Mann,
So unbescholten sonst, so weit kann treiben,
Selbst bis zur Lüge! — zur Verleumdung selbst! —
Jetzt seh' ich ein, wie wohlverdient die Qual,
Die Sie empfinden, ist. — Gott bess're Sie!
(Geht schnell in die Seitenthür vorn links ab.)

Fünfte Scene.

Hild
(allein).

Verschmäht er die Belohnung — wohl! — so nehm' er
Den Schimpf umsonst. — Der Wurf ist jetzt geschehn;
Bei meinem Ansehn hier in Bristol muß
Ich Alles thun, mich aus dem Spiel zu bringen. —
Könnt' ich mehr Ruhe nur gewinnen; doch
Das Schicksal kränkt mich von dem schönen Werk,
Das, wenn verstoßen auch, mein Kind doch bleibt. —
Er ist von Sinnen! — Meine Tochter, er! —
Der Bursche ohne Namen — ohne Geld!

Sechste Scene.

Hild. Lyrd aus der Thür vorn rechts.

Lyrd.

Find' ich Sie hier? Ich ſuchte Sie bereits
Im ganzen Schauſpielhaus. — Was ſagen Sie
Zum heut'gen Publicum und was zum Stück?

Hild.

Und was ſagſt Du dazu, mein William?

Lyrd

(zuckt lächelnd die Achſeln).

Daß mir, ſo lang' entſcheidend ich der Kunſt
Noch gegenüberſtehe, nie ein Werk
So ſehr misfiel und nie ein Publicum
So ſehr gefiel wie heut'.

Hild

(aufwallend).

Biſt Du verrückt?

Lyrd.

Zuerſt die Verſe nur! Wie macht man Jamben?

(An den Fingern zählend.)

Die erſte Sylbe kurz, die zweite lang;
Dort iſt es umgekehrt.

Hild

(der mit der entſetzlichſten Qual kämpft und ihn im Reden immer zu unterbrechen ſucht, ſehr laut).

Das iſt nicht wahr!

Lyrd.

Und dann — was die Charakterzeichnung angeht:
Die Leute sprechen nicht allein im Stück,
Sie widersprechen sich auch.

Hild

(wie oben, mit steigendem Zorne, noch lauter).

William!

Lyrd

(ohne auf ihn zu hören, immer lebhafter im Tone entscheidenden Absprechens).

Die Situationen alle schlecht,
Verfehlt, verkehrt; die Scenen kreuzen sich
Im ersten Act — im zweiten muß die vierte
Vorgeh'n der siebenten —

Hild

(außer sich, sich die Ohren zuhaltend).

Um Gottes willen,
Schweig', Ungeheuer, ich kann's nicht mehr hören!

Lyrd

(verwundert).

Was sicht Sie an? — Sind Sie denn and'rer Meinung?

Hild.

Das siehst Du ja!

Lyrd.

Da sind Sie, lieber Oheim,
In bösem Irrthum; doch Sie werden wol
Bald richt'ger denken, wenn Sie die Kritik

Von mir geleſen haben, die ich gleich
Will zu Papiere bringen, daß ſie morgen
In allen Häuſern iſt.

(Will fort.)

Hild

(hält ungeſtüm ihn zurück).

Nichts da! Du darfſt
Mir ſo nicht fort.

Lyrd.

Was haben Sie, Herr Oheim?
Was halten Sie das ſtreng gezückte Nichtſchwert
Im Fallen auf, auf des Verbrechers Haupt?
Mir iſt das Schickſal jenes Stücks erwünſcht,
Es iſt von Frondham, der mein Feind iſt.

Hild

(aufathmend).

Ach! —
Daher der Ingrimm über jenes Stück? — —

(Nach einer Pauſe.)

Iſt er Dein Feind auch, lieber William,
Mußt Du erwägen, daß wir Chriſten ſind,
Und es gerade an dem Feind am beſten
Erproben können.

Lyrd.

Ei! das gilt mir gleich!
Feind bleibt mir Feind — und wo ich ihm kann ſchaden,
Da thu' ich's auch.

Hild.

Doch ich befehle Dir,
Daß Du dies Stück sollst loben, es verdient's.

Lyrd
(entschieden).

Ich sage nein! und damit ist es so!

Hild.

Was für ein Ton?

Lyrd.

Der, den Sie selbst begehrten.
Ich merk' es wohl, Sie wollen mich damit
Nur auf die Probe stellen. Nein, Herr Oheim!
Bei meinem Ausspruch bleib' ich, und noch nie
Hatt' ich die Lacher so auf meiner Seite
Als dieses Mal. Deshalb will ich auch gleich,
Weil — was man sagt — ich so im Zuge bin —
An meine Arbeit geh'n.
(Will fort.)

Hild
(klammert sich an ihn).

Das darfst Du nicht!

Lyrd
(macht sich los).

Das wollen wir doch seh'n! — Sie sollen selbst
Heut' an der Abendtafel d'rüber lachen.
Nein, lieber Oheim, meine Meinung bleibt.
(Geht rasch durch die hintere Seitenthür rechts ab.)

Siebente Scene.

Hild

(allein, in einen Stuhl ſinkend, nach jener Seite, nach der William abging, gewendet).

Fort iſt er! —

(Er ſpringt vom Stuhl empor.)

Tropf! — Unwiſſend eitler Narr! —
Wie hab' ich mich an Dir getäuſcht! Sind dies
Die Früchte meines Gelds, das ich verſchwendet
An Deine Bildung, daß ich mir den Henker
An Dir erziehen ließ? Allein Du ſollſt
Mir morgen aus dem Haus!

(Er trocknet ſich den Schweiß von der Stirne.)

Ach! — gibt es denn
Grauſam're Qualen noch als die des Dichters?
In mir iſt das Bewußtſein meines Werths
Und draußen ziſchen ſie! Mein eigen Blut
Macht lächerlich mich. Sonſt bekriegen ſich
Kritik und Publicum in Einem fort,
Nur über meinem Grabe reichen ſie
Sataniſch lächelnd ſich die Hände. —

(Er bemerkt einen unter den Requiſiten liegenden Lorber und hebt ihn auf, ihn mit glühenden Blicken betrachtend.)

Du!
Verlockend — bitt'res — gifterfülltes Grün,
Warum hab' ich nach Dir getrachtet! — Fort! —

(Er will ihn wegwerfen, vermag es aber nicht; mit wehmüthig klagendem Tone.)

Ich kann ihn nicht aus meinen Händen bringen —
Es iſt ein Zauber in dem Ding, der mir

Die Kräfte lähmt! — Ich hätte dich verdient, —
Mir sagt's mein Herz; doch Niemand gibt es zu. —
Wohlan! versagt man mir den Lorber öffentlich,
Der mir gebührt — ich steck' ihn in die Tasche
Und kröne mich daheim mit eig'ner Hand!

(Er steckt ihn in die Tasche.)

Achte Scene.

Hild. Garrick, vom Spiel sichtlich angegriffen, aus der Seitenthür vorn links. Wie Hild Garrick bemerkt, will er fort.

Garrick.

Ein Wort, mein Herr!

Hild

(zurückkehrend, mit halb abgewendetem Gesichte).

Was wollen Sie von mir?

Garrick.

Ich bin im Namen Heinrich Frondham's da,
Noch Einmal zu versuchen, ob durchaus
Sie Ihren Willen nicht verändern, Sara
Zur Gattin ihm zu geben.

Hild.

Sie, im Namen
Des Manns, der Sie beleidigt? Ist die Welt
Denn aus den Angeln heut'?

Garrick.

Man ist versöhnlich. —
D'rum wiederhol' ich Ihnen meine Frage.

Hild.

Sie war zu ſparen bei der Art, in der
Die Antwort Frondham ich bereits gegeben.

Garrick.

Bei einer Sache von ſo wicht'ger Art,
Die zweier Menſchen ganzes Glück betrifft,
Iſt mein Verſuch, der Antwort ungeachtet,
Erlaubt zu nennen; deshalb frag' ich Sie
Noch Einmal: bleibt's bei der Entſcheidung?

Hild
(feſt).

Ja!

Garrick.

Sie thuen Unrecht, meinen Freund damit
Aufs Äußerſte zu treiben. — Wiſſen Sie,
Daß er davon in Kenntniß mich geſetzt,
Daß Sie des Stückes Autor? — Schweigt er nicht,
Sind Sie beſchimpft.

Hild.

Ich bin's nicht, kann's nicht ſein.
Das Stück iſt nicht von mir.

Garrick
(drohend).

Herr Hild, ich warne
Sie vor dem Ausgang; wenn die Stadt erfährt,
Daß Sie der Autor ſind und auch die Mittel,
Die Sie gebraucht, auf Frondham es zu wälzen,
Schützt all' Ihr Geld Sie nicht vor Hohn und Schimpf.

Hild.

Mich fängt man nicht so leicht. Wer sieht nicht ein,
Daß man Beweise braucht, ich sei der Autor,
Wenn ich es widerspreche? — Und wo sind sie?
Wo sind sie, die Beweise?

Garrick

(zieht das Manuscript aus der Tasche und zeigt darauf, ruhig und fest).

Hier — Herr Hild.

Hild

(das Papier anstarrend).

Um Gottes willen! — Was ist das?

Garrick.

Ihr Stück,
Von Ihrer Hand geschrieben und verbessert;
Entwurf — Vollendung — wie wir's brauchen. —
Seh'n Sie?

(Er öffnet das Packet und läßt Hild hineinblicken, der danach greifen will, worauf es Garrick schnell in die Tasche steckt.)

Nichts da! — Das bleibt bei mir.

Hild

(außer sich).

Versöhnen sich
Denn alle Feinde von ganz England heut',
Verzweifeln mich zu machen?

(Zu Garrick.)

Herr! wie kommen
Sie zu dem Manuscript, das ich an Johnson,
An Ihren Feind gegeben?

Garrick.

Ei, man haßt
Sich ſchwerlich ſelber; jener Johnſon, dem
Das Manuſcript Sie anvertraut, war ich,
Der recht' iſt in Brighton jetzt.

(Er zieht die ſchwarze Binde unter dem Hute hervor über das Auge und macht Stellung und Stimme nach, deren er ſich als Johnſon bediente.)

Gewiß,
Ich war's, Herr Hild, Sie dürfen d'ran nicht zweifeln.

Hild

(durch Erſtaunen wie ſtarr, bei Seite, indem er ſeine Augenbinde unwillig zur Erde wirft).

Der Menſch ſteht mit dem böſen Geiſt im Bunde!
Und ich — ich Narr — ich äfft' ihn nach noch!

(Zu Garrick.)

Geben
Sie mir mein Manuſcript und fodern Sie
Das, was Sie wollen.

Garrick.

Nichts, als daß Sie heut' noch
Die Hand der Tochter in die Frondham's legen.
Er iſt ein Mann von Geiſt und Rechtlichkeit
Und hat's um Sie verdient; es fehlt ihm nichts
Als Geld allein, — das haben Sie genug.

Frondham

(lauſcht durch die vordere Seitenthür links).

Hild

(nach einer Pauſe).

Ich thu' es nicht!

Garrick.

Wie es beliebt.

(Geht nach der Seitenthür links.)

Hild

(ihm nachlaufend).

Wo wollen
Sie hin denn?

Garrick.

Aufs Theater und von dort
Vor aller Welt des Stückes Autor nennen,
Und später, was er sich von Trug erlaubt;
Ich bin es Frondham schuldig.

Hild.

Bleiben Sie!

Garrick

(an der Thür).

Nur, wenn Sie Ja zur Heirath sagen, — sonst
Nicht einen Augenblick.

Hild

(heftig mit sich kämpfend).

Was soll ich thun? —
Dort droht mir Schimpf — der Brief an Sauter, der
ihm
Der Tochter Hand verspricht, ging noch nicht ab. —

Garrick

(wie oben).

Beschließen Sie, denn ich muß fort.

Hild

(nach einigem Zögern).

Es — ſei! —

Er ſoll ſie haben!

(Garrick macht Frondham, der immerwährend lauſchte, ein Zeichen, worauf ſich dieſer entfernt.)

Hild.

Aber nun, Herr Garrick,

Mein Manuſcript.

Garrick.

Im Augenblick, in dem

Die Eh'bewilligung Sie unterzeichnen, die

Rechtskräftig aufgeſetzt.

(Er gibt Hild eine Schrift, welche dieſer durchlieſt und dann ſeufzend unterſchreibt. Darauf gibt ihm Garrick das Manuſcript, welches Hild ſchnell zu ſich ſteckt.)

Hild.

Und Eines noch;

Er muß der Autor bleiben und er ſoll

Nach London geh'n mit meiner Tochter, denn

Ich kann durchaus nicht ſein in ſeiner Nähe.

Was er von Geld bedarf, das ſoll er haben.

Garrick

(ihn bei der Hand ergreifend, nachdem er ihm eine Weile ins Geſicht geſehen, was Hild mit Verwunderung erwidert).

Nicht alſo, lieber Hild. Er wird bei Ihnen,

In Ihrem Hauſe ſein und bleiben, Sara's

Geliebter Gatte, die ſich ſchwerlich je

Vom Vater trennen könnte. Ja, noch mehr: —

Sie selber werden — staunen Sie nur immer —
Die Autorschaft bekennen, die sie nun
So schmerzlich drückt; — denn — fassen Sie sich,
Hild! —
Seit Sie das Schauspielhaus verließen, trat
Ich auf im Stück, und von dem Augenblick
Gefiel es, und zwar so bedeutend, daß
Ich größern Beifalls niemals mich erinn're.
Wie die Extreme oft, zumal in England,
Berührten sich auch heute wunderbar
Der Tadel und das Lob.

Hild

(sinkt, nachdem er Garrick mit allen Zeichen des Erstaunens zugehört, in einen Stuhl).

Das überleb' ich nicht!

Garrick.

Ich habe mir erlaubt, vom dritten Act an
Ein wenig abzukürzen, Manches auch
Schon in der Probe anders zu gestalten, —
Verstehen Sie: nur um der Bühne willen,
Die ihre Launen hat.

Hild

(in höchstem Entzücken).

Mein Stück gefiel!

(Lächelnd mit dem Finger drohend.)

Das hätt' ich früher wissen sollen.

Garrick.

Neu't Sie

Vielleicht der Eh'contract? — Am Schluſſe hab' ich
Noch eine Scene, — wenn Sie wollen, mach' ich
Das Stück dann wieder fallen.

Hild
(ſchnell aufſtehend).

Nein, Herr Garrick,
Es bleibt dabei.

Garrick.

So will auch in der Scene
Ich meine vollen Kräfte wirken laſſen,
Der Beifall ſoll von allen Wänden donnern.

Hild
(in einer Art Verzückung).

Mein Herr, — ich kann nicht reden; — dieſer Wechſel
Von meinem Schickſal iſt zu neu mir und
Zu allgewaltig, ruhig ihn zu tragen; —
Der Händedruck mag ſprechen und zugleich
Ausgleichen, was ſich zwiſchen uns begab.
(Er drückt ihm lebhaft die Hand.)

Neunte Scene.

Vorige. Frondham aus der Seitenthür links hereinſtürzend.

Frondham
(ſehr eilig zu Hild).

Ich wünſche Ihnen Glück.

Garrick
(Frondham ein Zeichen gebend).

Was iſt geſcheh'n?
Du biſt ja ſo verſtört!

Frondham
(zu Hild).

Ein neues Unglück!
Am Schluß kommt ein Bedienter, wie Sie wiſſen,
Und eben trägt man Den, der jene Rolle
Zu geben hatte, von der Bühne fort,
Gelähmt von einer Ohnmacht.

Hild.

Muß denn Alles
An Einem Tage mir geſcheh'n? Hab' ich
Denn größ're Kräfte als ein Menſch?

Garrick.

Es iſt
Ein großes Übel, das iſt wahr; — das Stück
Muß abgebrochen werden, denn die Rolle,
So klein ſie iſt, gehört zum Ganzen.

Hild.

Freilich;
Ich mache nichts umſonſt.

Garrick.

Iſt Niemand denn
Von der Geſellſchaft da, der den Bedienten
Schnell übernehmen könnte?

Frondham.

Niemand, — und
Es iſt nicht Zeit, nach Jemand hinzuſenden.

Garrick
(auf- und abgehend).

Das macht uns Störung — das iſt ſehr fatal!
(Wie von einem Gedanken ergriffen.)
Da fährt mir ein Gedanke durch den Kopf!
(Zu Hild.)
Wie wär's, wenn Sie die Rolle übernähmen?

Hild.

Ich? der in ſeinem Leben niemals noch
Auf dem Theater ſtand?

Garrick.

Das will nichts ſagen.
Sie haben wenig nur zu thun. Dann ſind
Der Autor Sie vom Stück und müſſen ſo
Den Geiſt der Rolle doch gewiß begreifen.

Hild.

Wenn auch; allein in Briſtol kennt mich ja
Ein jedes Kind —

Garrick.

Ei! das läßt ſich maskiren.
Und wer denkt d'ran, daß Sie Komödie ſpielen?

Hild
(ſeufzend).

Ja wohl! das fiele Niemand ein.

Frondham.

Nur müſſen
Sie ſich entſchließen, weil dem Publicum
Man es verkünden muß, weshalb das Stück
Zu Ende nicht geſpielt kann werden.

Hild
(lebhaft).

Was?
Zu Ende nicht? — zu Ende bei dem Beifall?
(Sich beſinnend.)

Garrick.

Raſch, Frondham, ſchaff' das Nöthige herbei!

Frondham
(winkt in die Seitenthür links, ein Diener bringt einen Bedientenanzug und das dazu Nöthige).

Hild
(dicht vor Garrick hintretend).

Sie glauben wirklich, daß man mich nicht kennt?

Garrick.

Das mag nur meine Sorge ſein. Nur ſchnell,
Wir haben Eile.
(Hild zieht ſein Kleid aus.)
Nehmen Sie den Rock.
(Garrick und Frondham helfen ihn ankleiden.)
Das ſitzt wie angegoſſen. — So! — Und nun
(zu Frondham)
Gib ihm den Hut.

Hild.

(während des Ankleidens).

Wenn Ihr mich täuſchtet aber
Und immer noch das Stück misfiele?

Frondham.

Dann
Erkenn' ich unwerth Ihrer Tochter mich.

Garrick

(ihm ein Tuch um den Hals ſchlingend).

Und dieſes Tuch wird ſo gebunden.

Hild.

Zieh'n
Sie's nur recht in die Höhe, daß es mir
So viel nur möglich das Geſicht verſteckt.

Garrick.

Es wird kein Menſch Sie in der Maske kennen.
Sie wiſſen doch die Rolle?

Hild

(mit Pathos).

Auf ein Wort,
Ich weiß vom Stücke jeden Vers genau!

Garrick

(ihn lächelnd betrachtend).

In Ihnen ſteckt Talent zur Schauſpielkunſt.

Hild

(ſeufzend).

Es wäre möglich.

Garrick.

Folgen Sie mir jetzt,
Genießen Sie des glänzenden Triumphs
An meiner Seite.

Hild.

(Sie gehen einige Schritte, dann bleibt Hild stehen.)

Ihre Kunst, Herr Garrick,
Ist doch weit schwier'ger, als ich sonst gedacht.
Ich habe wenig Worte nur und doch
Bebt mir das Knie, daß ich kaum gehen kann.

Garrick.

Das ist das Lampenfieber, lieber Hild,
(er blickt ihn lächelnd an und drückt ihm die Hand)
Stiefbruder im Apoll! daß Sie mir nimmer
Die Schauspielkunst verachten — hören Sie?
(Sie gehen durch die vordere Seitenthür links ab.)

Zehnte Scene.

Frondham
(allein).

Ich bin am Ziel! Ach, Mund, wie arm bist Du,
Wenn sich das Herz mit reichem Segen füllet!
Je glühender die Lust in diesem quillet,
Um so verschwieg'ner schließest du dich zu.

Ich kann ſie nicht geſteh'n, die mächt'ge Luſt,
Sie iſt zu ſchön, kaum kann ich ſie ertragen;
Nichts kannſt du thun jetzt, Herz, als heft'ger ſchlagen;
O, ſchlage! nur zerſpreng' mir nicht die Bruſt!

Elfte Scene.

Frondham. Sara, vorſichtig aus der vordern Seitenthür rechts ſchauend, dann eintretend.

Sara.

Glück über Glück! Ihr Stück gefällt, und zwar
So lärmend, als im Anfang es misfiel;
Allein —

(indem ſie lächelnd die Hand auf ſeine Schulter legt)

aufrichtig, lieber Heinrich: nur
Dem Garrick danken Sie's. Die Laune, welche
Mit ihm im Schauſpielhauſe ſich ergoß,
Iſt unzerſtörbar, und ſo glänzend hat
Vielleicht noch niemals ſich die Schauſpielkunſt
Bewährt, wie heut', wo ſie mit ſich'rer Macht
Des Tadels Ungeſtüm in Lob verwandelt.
Doch ſteht kein Künſtler auch dem Garrick gleich.

Frondham.

Wem ſagen Sie das, Sara? — Und noch höher
Steht er als Freund; denn ihm nur danken wir
Das Glück all' unſ'rer künft'gen Tage. — Sara,
Soeben hat Ihr Vater die Bewilligung
Zur Heirath uns gegeben.

Sara.

'S ist unmöglich!
Zur Heirath — uns?

Frondham.

So ist's. Sie werden bald
Es hören von ihm selbst.

Sara.

Wo ist er nun?

Frondham.

Im Schauspielhaus.

Sara.

Ich sah ihn nicht.

Frondham
(etwas verlegen).

Er ging
Mit Garrick auf die Bühne, denn er nimmt
Lebhaften Antheil an dem Stücke.

Sara.

Ach,
Der gute Vater! Aber wie war's nur
So schnell auch möglich?

Frondham.

Darin liegt die Kraft
Von unserm Freunde, daß er wirklich macht,
Was And're für unmöglich halten. Garrick,
Mit Leib und Seele bin ich Dein!
(Die Seitenthür links geht auf.)
Man kommt!

Zwölfte Scene.

Vorige. Garrick. Hild. Hernach der Theaterdiener. Sara tritt in den Hintergrund.

Hild
(zu Garrick).

Was ſind Sie für ein Mann! Wie iſt es möglich,
Daß man den Dichter ſo verſteht wie Sie!
Umarmen Sie mich, Garrick!
(Es geſchieht.)
Wenn mich nur
Niemand erkannt hat.

Garrick.

Sein Sie außer Sorgen.

Der Theaterdiener
(tritt aus der Seitenthür links und übergibt Garrick einen Brief).

Ein Brief an Sie, Herr Garrick, welchen man
Von Ihrer Wohnung hergeſandt.
(Geht ab.)

Garrick
(zu Hild, auf Frondham und Sara zeigend).

Hier warten
Zwei Schüchterne auf Ihres Worts Erfüllung.
(Er tritt etwas in den Hintergrund und lieſt den Brief.)

Hild
(zu den Liebenden).

Kommt näher her.
(Zu Sara, die zögernd naht.)

Nur ohne Scheu, — ganz nahe. —

(Sie nähern sich Hild auf entgegengesetzten Seiten. Er betrachtet sie eine kleine Pause, dann legt er ihre Hände ineinander.)

Sie ist die Ihre, Frondham.

(Sich nach Garrick umsehend.)

Ist's so recht?

Garrick

(vortretend).

Vollkommen. — Hört! Man trägt in diesem Brief,
In dem man mich ersucht zurückzukehren
Nach London, mir die Stelle des Directors
Vom Drurylane-Theater an. —
Der Antrag freut mich, was soll ich erwidern?

Frondham.

Nimm sie! Mit Wirksamkeit kann Dein Talent
Nur in der Hauptstadt sich entfalten.

Garrick.

Wohl!
Auch Deiner ist im Brief gedacht. Dein Stück
Ward dargestellt in London und gefiel
So beispiellos, daß Deinen Namen man —
Wie man mir schreibt — nun zu den besten zählt.

Frondham

(hocherzückt).

Ach, Garrick! — Sara! — Welche Seligkeit!

Hild

(zu Garrick, ihn rasch am Arme fassend).

Was sagten Sie? Er hat auch einen Namen?

Garrick
(hält ihm den Brief hin).

Hild
(der ihn ſchnell durchfliegt).

Da ſteht's! — Jetzt erſt bin ich im vollen Glück!
(Zu Frondham.)
So ſetzen Sie denn, lieber Tochtermann,
Die Laufbahn fort, die ich verlaſſen will;
Denn für die Qualen, die der Muſen Gunſt
Mich finden ließ, erkenn' ich mich zu ſchwach.
Ihr geht nach London gleich, ich folg' Euch nach
Und lebe dort genießend nur der Kunſt.
(Sara und Frondham umſchlingen Hild, Garrick reicht ihm die Hand.)

Der Vorhang fällt.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

PT
1843
D32A19
1845
Th.2

Deinhardstein, Ludwig Franz
Künstlerdramen

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 11 04 04 11 007 6